



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

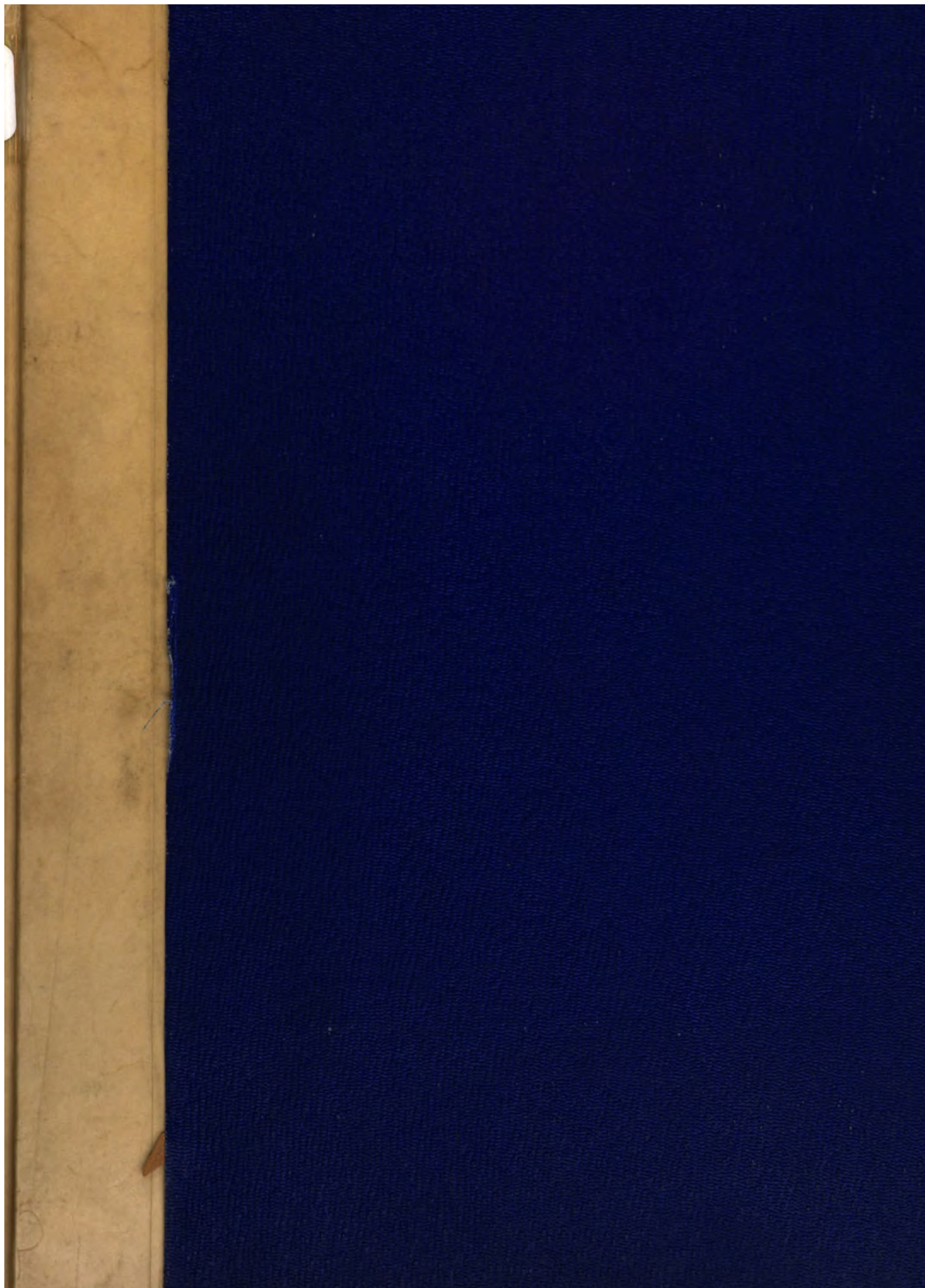
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



D
ii
506





~~XXXI.C.9~~

~~XI.C.~~



302293298

ASHMOLEAN LIBRARY, OXFORD

This book is to be returned on or before
the last date stamped below.

-1 SEP 1988

--	--

VON DEN
NAMEN DER VASENBILDNER
IN BEZIEHUNG
ZU IHREN BILDLICHEN DARSTELLUNGEN.

VON

DR. THEODOR PANOFKA,

PROFESSOR DER ARCHÄOLOGIE AN DER KÖNIGL. FRIEDRICH WILHELMS UNIVERSITÄT, RITTER DES ROTHEN ADLER- UND SICILIANISCHEN VERDIENST-ORDENS FRANZ DES ERSTEN, MITGRÜNDER UND DIRIGIRENDEM SECRETAIR DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS ZU ROM, DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN ORDENTLICHEM, DES KÖNIGLICHEN FRANZÖSISCHEN INSTITUTS, DER K. AKADEMIE DER HERCULANENSER ZU NEAPEL, DER K. K. AKADEMIE DER SCHÖNEN KÜNSTE ZU FLORENZ, DER K. K. AKADEMIE DER KÜNSTE ZU WIEN, DER AKADEMIEN ZU VOLTERRA UND MONTELEONE, DER ARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFTEN ZU ATHEN, MADRID U. A. GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN KORRESPONDIRENDEM UND EHRENMITGLIED.

MIT ACHT UND FUNFZIG BILDWERKEN AUF NEUN ZUR HÄLFTE
FARBIGEN ERLÄUTERUNGSTAFELN.

BERLIN

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGL. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

1849.

Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften 1848. S. 153-241.



Von den Namen der Vasenbildner in Beziehung zu ihren bildlichen Darstellungen.



Wenn in Frankreich und Deutschland angesehne Archäologen, welche den griechischen Vasenkünstlern mehr oder minder umfassende Schriften⁽¹⁾ gewidmet haben, es bisher verabsäumten auf den Inhalt der Werke desselben Künstlers näher einzugehen und ebensowenig das artistische Verdienst dieses oder jenes Vasenmalers und sein Verhältniss zu andern seiner Genossen zur Sprache brachten, sondern meist mit einem mehr oder weniger vollständigen alphabetischen Verzeichniss der Künstlernamen und kürzester Angabe ihrer bisher entdeckten Vasen einen wesentlichen Beitrag zur griechischen Kunstgeschichte zu liefern versicherten: so verdient eine solche Halbheit der Forschung weniger Beifall und Dank als die von Herausgebern grosser Vasenwerke⁽²⁾ besorgte Veröffentlichung einer Anzahl Vasen mit Künstlernamen in treuer farbiger Nachbildung der Originale, ohne welche die gegenwärtige Untersuchung grossentheils ihren festen Grund und Boden entbehren würde. Indem wir aber für die Leistung eines so wesentlichen Dienstes diesen Wissenschaftsgeossen uns um so inniger verpflichtet fühlen, je unvollstän-

(¹) R. Rochette *Lettre à M. Schorn; Supplément au Catalogue des Artistes de l'Antiquité Gr. et Rom.* Paris 1832. — *Seconde Edition* 1845. — Cte de Clarac *Catalogue des Artistes de l'Antiquité*, Paris 1844. — Welcker *Zusätze zu R. Rochette's Supplém.* im *Kunstblatt* 1827 No. 81-84. — Osann im *Kunstblatt* 1830 No. 83. 84. — 1832 No. 74-77. — Welcker *Zum Verzeichniss der alten Künstler im Rhein. Mus.* Bnd. VI (1847) S. 389-397. — De Witte *Sur les Noms des dessinateurs et fabricants des vases peints* in der *Révue de Philologie*, t. II. p. 387 et 473. entschieden unter allen die umfassendste, genaueste und anbahnendste Arbeit.

(²) Gerhard *Auserlesene Vasenbilder* Bnd. I, 1840. Bnd. II, 1843. Bnd. III, 1847. Gerhard *Trinkschalen d. K. Mus.* Berlin 1840. *Etruskische und Kampanische Vas. d. K. Mus.* Berlin 1843. Gerhard *Trinkschalen und Gefässe d. K. Mus.* Berlin 1848.

diger und unzuverlässiger die bloßen Beschreibungen solcher Vasen oft von Seiten berühmter Archäologen ausfallen: können wir ein aufrichtiges Bedauern nicht unterdrücken, daß auch sie beim Anlaß der Bekanntmachung solcher Vasen mit Künstlernamen die Zusammenstellung und Berücksichtigung anderer Werke desselben Meisters so gänzlich vernachlässigten, obschon dazu eine um so dringendere Aufforderung vorlag, je häufiger der bloße Vergleich mehrerer Werke desselben Künstlers statt der verfehlten oder ganz schuldig gebliebenen die wahre Erklärung an die Hand zu geben vermochte.

Auf Anlaß der Epoche machenden Entdeckung der Gräber von Vulci forderte ich bereits vor zwei Decennien⁽³⁾ zur Veröffentlichung aller gemalten Gefäße mit Künstlernamen auf, damit die Style der verschiedenen Vasenmaler um so sicherer sich erkennen ließen und so für die Vasenbilder ohne Künstlernamen durch die Aehnlichkeit mit jenen ein Anknüpfungspunkt und leichtere Klassification gewonnen würde. Diese Einladung fand ebensowenig Gehör als die elf Jahre später mitgetheilte Entdeckung⁽⁴⁾, daß auf die Wahl der Vasenbilder der Name des Künstlers bisweilen einen mehr oder minder direkten Einfluß ausübt. Diese Beobachtung, welche damals nur aus einer bescheidenen Zahl von inschriftlich-bildlichen Zeugnissen⁽⁵⁾ sich entwickeln liefs, versuchte ich später in der Zusammenstellung der Werke des Vasenbildner Amasis⁽⁶⁾ näher zu begründen. Seitdem haben glückliche und fruchtbare Ausgrabungen der letzten Jahre mannigfache neue Belege zu Tage

⁽³⁾ Bullet. dell' Instit. arch. 1829 p. 139.

⁽⁴⁾ Von einer Anzahl antiker Weihgeschenke (Abh. d. Kgl. Akad. d. Wiss. 1839).

⁽⁵⁾ a. a. O. S. 45. Sosias Schale mit Achill, wie er dem verwundeten Patroclus den Arm verbindet (Mon. dell' Instit. Archeol. Vol. I, Tav. XXIV, XV). — Chelis Kylix mit Leierstreit (Ann. dell' Instit. arch. Vol. III, p. 142, not. 247). — Amasis Amphora mit Widderkopfscepterhaltendem König von Ainos, Poltys, der im Beisein des Sarpedon dem mit Jolaos ankommenden Herakles gastlich die Hand drückt (Micali Monum. per servire alla storia degli antichi pop. ital. Tav. LXXVI, I. Archäol. Zeitung 1846 No. 39.) — Kalpis des Hypsis mit der Rüstung der Hypsipyle (Mon. ined. d. Instit. arch. Vol. I, Tav. XXVII, 24. Creuzer Symbolik (3te Ausg.) II, 3. Taf. V, 28. Ann. de l'Instit. Vol. III, not. 697. Bullet. d. Instit. 1829 p. 109.) — Nikosthenes Vasen mit dem Sieg des Theseus über den Minotaur (Ann. de l'Instit. Vol. III, p. 179, not. 711). — Amphora mit Ringe- und Cestuskämpfern und Kylix der Sieger im Rofslauf (Ann. d. Instit. I. c. Mus. Blacas Pl. II. Berlin. Mus. Vas. 1595).

⁽⁶⁾ In Gerhards Archäol. Zeit. IV, No. 39. S. 233 u. ff.

gefördert zur Stütze des Satzes, daß die griechischen Vasenbildner nicht selten eine Beziehung auf ihren Namen entweder in der Wahl des Gegenstandes überhaupt, oder in der Aufnahme gewisser Figuren, oder in der Anwendung gewisser Attribute auszudrücken beliebten. Daher scheint es an der Zeit, diese Thatsachen, welche auf die Zukunft der Vasenerklärung nicht ohne Einfluß bleiben können, in ihrem Zusammenhang und wahren Lichte darzustellen.

Die von uns zuerst angenommene Unterscheidung⁽⁷⁾, daß der Eigename mit *εποιεσε* den Vasenfabrikanten, der mit *εγραψε* den Vasenmaler angeht, fand allgemeine Zustimmung, zumal die Entdeckung mehrerer Vasen, wo der Eigename des Künstlers ein *εγραψε καποιεσεμε* hinter sich hatte, ihrerseits dieser Ansicht ebenso zu gute kam, als die anderer Vasen, auf welchen ein und derselbe Eigename⁽⁸⁾ bald mit *εποιεσεν*, bald mit *εγραψε* ans Licht trat. Erst seitdem auf ein und derselben Trinkschale zwei verschiedene Eigennamen, jeder mit dem Zusatz *εποιεσεν*, zum Vorschein kamen⁽⁹⁾, droht dieser Ansicht Gefahr, und es erheben sich Bedenken, ob die bisher allgemein angenommene Scheidung von Töpfer und Maler noch in ihrer Schroffheit bestehen könne. Denn für eine schlichte Kylix bedurfte es gewiß nicht zweier Töpfer oder gar zweier verschiedner Fabrikhaber, die noch dazu beide ihren Namen nicht in Gemeinschaft, wie man wenigstens erwarten sollte, sondern jeder an gesonderter Stelle hinschrieben. So lange dies Beispiel noch vereinzelt dastand, that man gewiß gut der allgemein anerkannten Unterscheidung treu zu bleiben, und das eine der beiden *εποιεσεν* auf dieser Vase lieber für einen Schreibfehler statt *εγραψεσεν* anzusehen. Seitdem sich aber die Beispiele, wo auf einer Vase zwei Eigennamen, jeder mit *εποιεσεν* uns entgetreten, häufen: bleibt nichts andres übrig, als anzunehmen, daß das *εποιεσεν* das *εγραψεσεν* in sich schliesse, wobei zu erwägen: wie ungleich größer die Zahl der Vasen mit *εποιεσε* hinter dem Eigennamen⁽¹⁰⁾ erscheint,

(7) Bull. d. Instit. arch. 1829, p. 137.

(8) Amasis, Doris, Exekias, Euphronios.

(9) Archeles und Glaukytes (Gerhard Auserl. Vasenb. III, Taf. CCXXXV. CCXXXVI.)

(10) Neun und vierzig: Amasis, Anakles, Andokides, Aon, (Gerhard Denkm. und Forschungen 1849.), Archikles, Arkites, Brylos, Chachrylion, Charitaios, Chelis, Cholchos, Deiniades, Doris, Echekrates (Gerhard Denkm. und Forschungen 1849.), Epigenes, Epitimos, Erginos, Ergotimos, Eucheros, Euphronios, Euxitheos, Exekias, Glaukytes, Her-

als die der Vasen mit *εγραψε* hinter dem Eigennamen⁽¹¹⁾: so daß demzufolge dem *εποιεσεν* nicht die untergeordnete Arbeit des Töpfers allein beigelegt würde, sondern die würdigere und umfassendere des Vasenbildners, so es, daß er selbst die Malerei mitbesorgte, oder in seiner Fabrik unter seiner Firma nach seinen Skizzen von bezahlten Künstlern ausführen liefs, welche in diesem Falle ihren Eigennamen mit *εγραψε* zur Bezeichnung ihres Malerstandes gleichzeitig mit dem *εποιεσε* des Fabrikherrn und Erfinders auf derselben Vase verewigten.

Schreiten wir nun zu der Prüfung der Künstlernamen in Beziehung auf ihre Vasenmalereien vor, so verdient eine volcenter Kylix⁽¹²⁾ mit dem Innenbild eines Hermes, welcher die Libation verrichtet wegen der begleitenden Inschrift *ΗΕΡΜΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ* an die Spitze zu treten, wo hier die Einwirkung des Künstlernamens auf die Wahl des gemalten Gegenstandes so in die Augen fällt, daß selbst von den hartgläubigsten Archäologen kein Zweifel zu befürchten steht. Daß aber der Name des Vasenmalers Hermaios ein Monatsname ist und zwar in Argos mit unserm Januar, in Boeotien mit unsrem Februar, in Kreta mit unsrem November zusammenfallend⁽¹³⁾, blieb leider ebenso unbeachtet, als das Gefäß in den Händen des spendenden Hermes unbeschrieben, obschon dessen Form allein uns über den Charakter und Wirkungskreis des Gottes Aufschluß zu geben vermag, ob er nämlich hier als Todtengott erscheint, dem man in Argos an dreißigsten Tage nach dem Verlust eines Familiengliedes zu opfern pflegte⁽¹⁴⁾ oder etwa mit einem Kantharos als dienender Genosse des Weingottes Dionysos

maios, Hermogenes, Hieron, Hilinos, Hischylos, Karithaios, Kleophrades, Meidias, Neandros, Nikosthenes, Panphaios, Phrynos, Pistoxenos, Priapos, Python, Sikinos (nach Welcker) oder Silanion (nach Braun), Sokles, Sosias, Taleides, Theozotos, Thyphitides, Tlenpolemos, Tleson, Tychios, Xenokles, Xenophantes.

(¹¹) Drei und zwanzig: Aineades, Amasis, Aristophanes, Assteas, Doris, Epiktetos, Euphronios, Euthymides, Exekias, Hegias, Hyphsis, Lasimos, (P?)oltos, Onesimos, Pheidon, Priapos, Philtias, Phitias, Polygnotos, Peithinos, Prachias. Psiax, Python, Sakonides.

(¹²) Braun Bull. d. Instit. arch. 1842 p. 167: Kylix di raffinato lavoro. Hermes in atto di far libazione (mit Oenochoë, mit Phiale, mit Kantharus? und wovor? vor einem Altar oder einer Grabstele?) il quale forma quasi l'emblema parlante dell' artista che Hermaios si è nominato nella scrittura apposta. Man vermißt schmerzlich Copie der Inschrift. Nachricht ob *εποιεσεν* oder *εγραψε* steht, so wie die Angabe der Farbe der Figur.

(¹³) C. F. Hermann griechische Monatskunde S. 124. 126. 127.

(¹⁴) Plut. Qu. Gr. 24.

In gleichem Sinn wählte der Vasenbildner Chelis⁽¹⁵⁾ zum Innenbild einer Kylix den Streit zwischen Apoll und Hermes um die Schildkrötenleier (*χέλυσ*), welche bekanntlich Hermes erfunden hatte, und Apoll zu besitzen wünschte⁽¹⁶⁾. Auf einer andern palästrischen Kylix desselben Vasenbildners Chelis⁽¹⁷⁾, wie im Innern die Inschrift Χ(ΕΛ)ΙΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ bei einem nackten Epheben mit Springgewichten lehrt, erblickt man unter jedem der Henkel einen Fisch. Die an mehreren andern Vasen von mir gemachte Beobachtung, daß die Bilder unter den Henkeln bisweilen das Siegel des Vasenbildners kennen lehren, veranlaßt mich zur Erläuterung der beiden Fische unter den Henkeln dieser Kylix zu bemerken, daß die Griechen mit dem Worte *χελών* eine Art von *κέφαλος*, den Lippfisch bezeichneten, welcher sich zum Siegel für Chelis sehr wohl eignete⁽¹⁸⁾.

Eine vorzügliche volcenter Kylix⁽¹⁹⁾ des K. Mus. (s. Taf. I, 1.) lehrt uns im Innenbild durch die Inschrift ΠΕΙΘΙΝΟΣ ΕΓΡΑΦΣΕΝ neben dem Werbekampf des Peleus um Thetis den Maler Peithinos kennen, der Folgsam heissend, sinnig den Peleus malte, welcher selbst eine Göttin zur Folgsamkeit zu bestimmen verstand. Das Siegel dieses Maler Peithinos bildet aber der unter einem der Henkel gemalte Pfote reichende hingekauerte Hund, dessen Bedeutung dem Erklärer nicht minder entging, als das Verständnifs des Aufsenbildes (s. Taf. I, 2.), wo die Macht der Göttin Peitho in mannigfaltigen Liebesgruppen⁽²⁰⁾ sich ausspricht. Zum richtigen Verständnifs dieses Ge-

(15) Annal. de l'Institut. arch. Vol. III, pl. 142, not. 247. Panofka Antike Weihgesch. (Abh. d. Berlin. Akad. d. Wiss. 1839) S. 46.

(16) Hom. h. in Mercur. v. 460. sqq. Apollodor. III, 10, 2; Hygin. Astron. Lyra VII; Paus. VIII, xvii, 4. Philostrat. Imagg. 1, 10. Hor. Od. I, ix, 6.

(17) Dubois Notice d'une Coll. d. vas. peints du Pr. de Canino No. 85. Da *χηλή* den Huf des Pferdes sowohl, als die Krebschere bedeutet, und die Springgewichte eine ähnliche Form haben, so liegt vielleicht hierin eine geheime Beziehung zwischen der Inschrift und dieser palästrischen Figur grade daneben.

(18) Aristot. Hist. anim. VIII, 2. VI, 17. Hes. v. *χελεῶρ*. v. *χελμῶν* (lege *χελλῶν*). — v. *χελῦναι χήλαι*. — Bull. 1829 p. 84 wird eine Kylix beschrieben, aufserhalb ΧΕΛΙΣΕΠΟΙΕΙ. Satyrn greifen Maenaden an, mitten bärtiger Dionysos in langem Chiton. Hinsicht des Zusammenhangs zwischen dem Künstlernamen und der dargestellten Scene belehrt Athen. VII, p. 306 οἱ χελῶνες οἱ λεγόμενοι Βάκχοι.

(19) Gerhard Trinkschalen d. Kgl. Mus. Taf. XIII, XIV, XV. Kgl. No. 1005.

(20) Pollux IX, 114: ἡ δὲ κυνηγίτινδα ἀπὸ τοῦ κυνεῖν, ὃ ἐστὶ καταφιλεῖν, ὠνόμασται,

mälde gehört freilich die Verpflichtung sich Rechenschaft zu geben, warum die den Männern in Liebesverhältniß gegenübertretenden Epheben, sowohl in der Haaranordnung als in der Tracht durchaus weiblich erscheinen, warum ihre Gewänder vom feinsten und durchsichtigen Gewebe sind, und zu welchem Zweck am Ende der einen Scene unter dem Henkel ein großes Löwenfell auf einem Stuhl sich vorfindet.

Leicht könnte man versucht werden im Zusammenhang mit dem Innenbild diese Gruppen als eine Anspielung auf Achills Leben in Skyros zu betrachten, wenn nicht die Mehrzahl der Epheben in Frauenkleidern und das Löwenfell damit in Widerspruch ständen. Erst wenn man sich vergegenwärtigt, daß Peleus, dessen Hochzeit das Innenbild ziert, auf Kos sein Leben beschloß⁽²¹⁾, und daß die Scenen der Außenseite auf Kos spielen, lösen sich die Räthsel dieses Vasenbildes auf befriedigende Weise. Als nemlich Herakles im Kampf mit Antagoras und den Meropen auf Kos besiegt worden, flüchtete er zu einer Thrakerin und versteckte sich auf ihren Rath und Zureden in ihre Frauentracht; später, nachdem er an den Meropen eine glänzende Genugthuung bei erneutem Kampfe genommen, heirathete er aus Dankbarkeit seine Retterin und legte eine geblümete Stola an. Deshalb opferte in Antimachia auf Kos der Priester in Frauenkleidern an dem Ort, wo die Schlacht vorfiel, und die Bräutigame legten seitdem Frauentracht an, wenn sie den Bräuten die Hand zur Ehe reichten⁽²²⁾. Auf diese Weise erhält sowohl die Frauentracht der Epheben in ihrer Eigenschaft als sich Vermälende, als das Löwenfell⁽²³⁾, zur Andeutung des von Herakles abgelegten, endlich die Durchsichtigkeit der Gewänder als koisch, ihre wünschenswerthe Begründung. Da aber das Löwenfell unter dem

ἤπερ ὑποδηλοῦν ἔοικε Κράτης ἐν Παιδίαις σχεδὸν δὲ καὶ περὶ τῶν πλείστων ὁ ποιητὴς εἴρηκεν
οὗτος ἐν τῷδε τῷ δράματι· φησὶ δ' οὖν

Παί-

ζειν δ' ἐν ἀνδρικοῖς χοροῖσιν
τὴν κυνητίνδ' ὡςπερ εἰκός,
τοὺς καλοὺς φιλοῦσ' αἰεὶ.

Meineke (fragm. poet. com. II, I, p. 242). Cratetis παιδία fr. II.

⁽²¹⁾ Schol. Pind. Pyth. v. 167. cf. Hes. v. Πελείους Κῶσι καὶ αἱ Ἰππειῶται τοὺς γέροντας καὶ τὰς πρεσβύτιδας.

⁽²²⁾ Plut. Qu. Gr. LVIII.

⁽²³⁾ Vielleicht zugleich zur Versinnlichung der Localität Kos, da κῶς nicht blos das Schaafsfell, sondern späterhin jedes Fell, Bettdecke, auch Unterbette hiefs.

andern Henkel liegt, so dient es nicht bloß als Zeugniß der Folgsamkeit des Herakles, sondern auch als Siegel für den Maler Folgsam Peithinos.

Demselben Mythos fallen offenbar auch die coischen Münzen anheim, auf welchen als Rückseite eines bärtigen Herculeskopfes mit Löwenfell bisher eine schreitende Omphale erkannt ward⁽²⁴⁾, sowie diejenigen, welche als Gegenbild des Herakles ohne Löwenfell eine sitzende Frau zeigen, welche die Rechte auf den Kopf eines vor ihr stehenden Kindes legt⁽²⁵⁾.

Der Zusammenhang des archaischen Vasenbildes einer Abwägung auf einer Wagschale *τάλαντα* mit dem Namen des Vasenbildners Taleides⁽²⁶⁾ wird ziemlich allgemein⁽²⁷⁾ anerkannt: allein die Beziehung desselben Taleides zu dem Bilde der Vorderseite, auf welcher über dem Kampfe des Theseus mit dem Minotaur, die Inschrift ΤΑΛΕΙΔΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ sich wiederholt, verdient gleiche Berücksichtigung. Denn auf Kreta, wo dieser Kampf vorfiel, hauste als Wächter der Insel Talos, von dem Apollodor berichtet⁽²⁸⁾, einige nennen ihn Tauros. Diese Auffassung gewinnt an Glaubwürdigkeit seitdem eine archaische Oenochoë mit dem Namen desselben Vasenbildners Taleides⁽²⁹⁾ einen bärtigen, ganz nackten Mann zeigt mit großem Skyphos auf dessen Rand ΚΑΛΛΙΑΞ ΚΑ(λος) steht, in beiden Händen, gegenüberstehend einem andern nackten Mann, der die Doppelflöte bläst und an den er bei Hinreichung des Skyphos die Worte richtet ΧΑΙΡΕ ΚΑΙ ΠΙΕΙ. Wenn die Nacktheit der bärtigen Figur uns verbietet dieselbe mit Dr. Braun Dionysos zu nennen, so soll uns dies nicht abhalten die Repräsentanten des Festmals, welches die Griechen mit dem Worte *θαλεία* bezeichneten, nemlich Wein und Musik, hier zu erkennen, und so zwischen Taleides und der *θαλεία* ein geheimes Bündniß vorauszusetzen; wobei das Zeugniß des Pausanias⁽³⁰⁾, daß Oenopion mit seinen Söhnen Talos und Euanthes von Kreta

⁽²⁴⁾ Mionn. Descr. III, p. 404. No. 31.

⁽²⁵⁾ Mionn. D. III, p. 404, No. 30.

⁽²⁶⁾ Millin Peint. d. Vas. Tom. II, Pl. LXI. Vergl. Gerhard Auserl. Vasenb. II, S. 113. Ein Silberplättchen mit einer Wagschale und ΤΑΛΕΙΔΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ ΚΛΕΙΤΑΡΧΟΣ ΚΑΛΟΣ von Braun Bull. d. Institut. arch. 1843. 13 Genn. beschrieben.

⁽²⁷⁾ Gerhard a. a. O.

⁽²⁸⁾ Apollod. I, 9, 26 οἱ δὲ Ταῦρον αὐτὸν λέγουσιν.

⁽²⁹⁾ Braun im Bull. dell' Institut. arch. 1845. p. 37. Aufser dem Ταλειδες εποιησεν liest man noch Νεοκλειδες καλος

⁽³⁰⁾ Paus. VII, IV, 6. Vgl. Kres Vater des Talos. Paus. VIII, LIII, 2.

nach Chios floh, uns insofern zu statten kömmt, als die beiden sitzenden Männer die Oenopioniden Talos und Euanthes vorzustellen sich wohl eignen⁽³¹⁾.

Eine der schönsten volcenter Trinkschalen, die aus dem Alterthum auf uns gekommen sind, auferhalb jederseits mit je drei Gottheiten im Zweikampf mit Giganten⁽³²⁾ geschmückt, zeigt als Innenbild (siehe unsre Tafel I, 3.) den lorbeerbekränzten Poseidon mit hakenversehenem Dreizack⁽³³⁾ den Giganten Polybotes besiegend, welcher unter allen seinen Genossen der einzige ist, den eine vollständige und prächtige Kriegsrüstung auszeichnet. Für sein Leben bittet links die halb aus der Erde emporkommende, mit Strahlenkrone⁽³⁴⁾ geschmückte Gigantenmutter ΓΕ mit erhobner Linken. Unter dem Bilde liest man ΕΡΓΙΝΟΣ ΕΠΟΙΕΞ(Ε)Ν ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΕΞ ΕΜΡΑΦΙ, „Erginos hat die Vase gemacht, Aristophanes sie gemalt“: eine Inschrift, die nach dem von uns entdeckten Systeme in engster Beziehung zu den Figuren des Bildes steht, und über dessen eigenthümliche Einzelheiten einen überraschenden Aufschluss zu geben vermag. Denn sobald wir auf Anlaß des Künstlernamens Erginos uns in der Mythologie nach Personen gleichen Namens umsehen, so begegnen wir alsbald einem König in Orchomenos mit dem Namen Erginos, einem Sohn des Klymenos und der Buzyge oder Budeia

⁽³¹⁾ Dieselbe mythische Scene wiederholt sich auf einer archaischen Amphora des K. Museum, wo Talos durch einen langen Zweig (Σάλλος) in der Hand charakterisirt wird, gegenüber sitzend dem Euanthes mit Kantharos (die Blume des Weines): bei Gerhard Auserlesne Vasenb. I, Taf. IX. ist der Zweig irrig zu einer Lyra restaurirt, die Scene auf Dionysos und Hermes bezogen. Der Triton der Rückseite bezeugt unsres Erachtens die Insularlokalität, Chios.

⁽³²⁾ einerseits Mimas unterliegend dem Ares, Epbialtes lanzenkämpfend gegenüber dem Apoll, und Hera im Zweikampf mit Phoitos; andererseits Gaion bedroht von den Fackeln der Artemis, Zeus gegenüber dem Steinwerfer Porphyrion und Athene gegen Enkelados streitend (Gerhard Trinksch. und Gef. d. Kgl. Mus. Taf. II, III.).

⁽³³⁾ Pindar. Isthm. III, 37. ed. Böckh: ὁ κινητήρ δὲ γὰρ Ὀγγηστὸν οἰκέων. Vgl. den Dreizack der Erzmünzen von Trözen auf der Rückseite eines Poseidonskopfes (Pellerin Rec. d. Méd. de Peupl. et de Vill. T. I, Pl. XX, 13. Panofka Einfluß d. Gotth. auf die Ortsnamen Th. I, Taf. I, No. 17); Wagenrennen im Dienst des onchestischen Poseidos (Hom. h. in Apoll. 230, Strab. IX, p. 632 und Müller Orchom. S. 84 u. 238.).

⁽³⁴⁾ Vgl. die Ge den kleinen Erichthonios emporreichend auf zwei volcenter Hydrien (Lenormant et de Witte Elite Céramogr. I, LXXXV; Gerhard Auserl. Vas. III, CLI.) deren gleiche Strahlenstephane den Namen Ge Olympia zu rechtfertigen vermöchte.

Als auf dem Fest des onchestischen Poseidon Klymenos von Perieres, dem Wagenlenker des Menoikeus, durch einen Steinwurf getötet worden war, übernahm Erginos, der älteste Sohn und Nachfolger in der Herrschaft, die Blutrache, zog gegen Theben, erschlug durch Reiterei überlegen⁽³⁵⁾ viele Thebaner, und zwang sie zu dem Vertrag: ihm auf zwanzig Jahr jährlich einen Tribut von hundert Stieren zu geben⁽³⁶⁾.

Den onchestischen Poseidon erkennen wir auf unsrem Vasenbilde durch den hakenversehenen Dreizack⁽³⁷⁾ charakterisirt, insofern ὄγκη, uncus, den Haken, ὄγκιμος den Widerhaken, die krumme gebogene Spitze, ὄγκος am Pfeil die Ecke, den sogenannten Bart bezeichnet. Seinen bärtigen lorbeerbekränzten — mit Unrecht auf Jupiter gedeuteten — Kopf vergegenwärtigen die böotischen Erzmünzen⁽³⁸⁾, deren Rückseite nächst der Inschrift ΒΟΙΩΤΩΝ eine stehende Nike mit einem Kranz in der Rechten und einem Dreizack in der Linken zeigt. Wenn derselbe minyische Argonaut Erginos ein Sohn des Poseidon⁽³⁹⁾ genannt wird, und als Nachfolger des Tiphys am Steuer thätig⁽⁴⁰⁾ erscheint: so leuchtet aus diesen drei verschiedenen Zeugnissen des Erginos eine wenn gleich geheime Beziehung zu Poseidon und dem Element des Wassers hinlänglich hervor, um behaupten zu können, daß der Künstler Erginos mit Rücksicht darauf das Bild des onchestischen Poseidon wählte, als Sieger über den Polybotes, den Rinderreichen, mit Anspielung auf den Tribut von hundert Rindern, welche die Besiegten dem Erginos entrichten mußten.

Vergleichen wir mit unsrem Vasenbilde die nah beim Naos der Demeter zu Athen von Pausanias⁽⁴¹⁾ besichtigte Gruppe des Poseidon zu Pferd gegen den Giganten Polybotes die Lanze werfend: so tritt uns theils wegen der Lanze, theils wegen des Pferdes der Mythos des durch Reiterei siegenden

⁽³⁵⁾ Tzetz Lycophr. v. 874.

⁽³⁶⁾ Schol. Pind. Ol. XIV, 2.

⁽³⁷⁾ Siehe Note 33 und Poseidon mit gleichem Dreizack und Epheukranz (Mon. de l'Institut. Arch. II, L). Vgl. denselben lorbeerbekränzten Neptunskopf CASCA LONGVS Rv. Victoria mit Palmenzweig, Kranz und Binde BRVTVS IMP. auf römischen Münzen. Neptun mit dem Beinamen Γέγων wie Nereus, ist der Schutzgott von Casca (dem Alten).

⁽³⁸⁾ Mionn. S. III, p. 505. No. 33. Combe Mus. Hunter. Tab. XIII, 14.

⁽³⁹⁾ Apoll. A. I, 185 sqq. Orph. Arg. 150. Hyg. f. 14.

⁽⁴⁰⁾ Apoll. A. II, 896.

⁽⁴¹⁾ Paus. I, II, 4.

Poseidonier Erginos aufs Neue vor die Seele; und wenn Pausanias hinzufügt „die Inschrift aus seiner Zeit schreibt das Bild einem andern, und nicht dem Poseidon zu,“ so gerathen wir in Versuchung den Namen *Εργίνος* auf dem athenischen Kunstwerk ebenfalls in Verbindung mit Poseidon angebracht zu glauben.

Nachdem wir den Erginos mit Poseidon Onchestios als Schutzgott in Wechselbeziehung stehend nachgewiesen, bleibt uns übrig für den Maler Aristophanes, insofern der Gigant Polybotes ihn vertritt, ein gleiches darzulegen. Ohne Schwierigkeit wird man uns einräumen, daß seine kriegerische Erscheinung als Panoplite wie Ares, allein durch den Namen *Αριστοφάνης* der als der Tapferste erschienen ist⁽⁴²⁾, hinlänglich motivirt wird. Indefs insofern auf diesem Vasenbilde Ge als echte Mutter für ihren Sohn um Gnade zu Poseidon fleht: mahnt sie uns zugleich nicht zu übersehen, daß der Name *Αριστοφάνης* gleich *Διοφάνης* zugleich den von Ariste an Licht gekommenen, auszudrücken vermag. Ariste aber war wie *Ulia*⁽⁴³⁾ und *Krithote*⁽⁴⁴⁾ ein Beiname der Demeter, insofern *arista* den äußersten Theil der Aehre der zuerst gelb wird, bezeichnet, *ἀθήρ*, aus Körnern und Stacheln bestehend, wodurch das Getreide vor dem Biss der kleineren Vögel bewahrt wird⁽⁴⁵⁾, dann aber auch für Aehre, *spica*, und bei Dichtern⁽⁴⁶⁾ für Sommer wie das griechische *Θέρος* und Jahr gebraucht wird. Erst wenn wir diese Ueberzeugung gewonnen haben, daß wie Polybotes hier als Sohn der Demeter *Euboia*⁽⁴⁷⁾ auftritt, so Aristophanes als Sohn der *Arista* vermögen wir uns Rechenschaft zu geben, warum die Erde hier nicht wie sonst mit langem fließendem Haar⁽⁴⁸⁾, oder doch wenigstens mit Aehren

⁽⁴²⁾ Soph. Antig. v. 195: πάντ' ἀριστεύσας δορὶ.

⁽⁴³⁾ Athen. XIV, 618 d. e. 619 b.

⁽⁴⁴⁾ Panofka Einfl. d. Gotth. S. 17.

⁽⁴⁵⁾ Varro Re Rustica I, 48 *Arista quae ut acus tenuis longa eminet e gluma.*

⁽⁴⁶⁾ Virg. Eclog. I, 70 *Post aliquot mea regna videns mirabor aristas.*

⁽⁴⁷⁾ Combe Mus. Hunt. Tav. 27, V. Tav. 3, X Münze der Boioter. Vgl. Hephaestius VIII, p. 44: *κέκληται, δὲ Ἀριστοφάνειον οὐκ Ἀριστοφάνους αὐτὸ εὐρόντος πρώτου, ἐπεὶ καὶ παρὰ Κρατίνῳ ἐστὶ: χαίρετε δαίμονες, οἱ Λεβιάδειαν Βοιώτιον οὐρανὸν ἀρούρης.* Meineke fragment. poet. com. II, 1, p. 143 bezieht den Vers mit Runkel auf Trophonios; indes fragt sich ob nicht *Δαίμων Ἀγαθός* und *Ἀγαθή Τύχη* deren heilige Kapelle in Lebaea Pausanias (IX, xxxix, 4) bezeugt, insofern der Seegen des Ackerfeldes ihnen vorzugsweise verdankt wird, mit mehr Recht darunter verstanden werden, als der Heil- und Orakelgott Trophonios

⁽⁴⁸⁾ Monum. inéd. de l'Institut. arch. I, pl. X.

bekranzung uns entgegentritt, sondern mit einer aus spitzen Nadeln bestehenden Metallkrone⁽⁴⁹⁾ das Haupt geschmückt hat, welche in dem Beinamen der Göttin Ἀρίστη erst ihre Begründung findet.

Der Vasenbildner Doris malte auf einem schwarzen Teller (siehe Taf. I, 4.) in archaistischem Styl gelber Figuren⁽⁵⁰⁾ eine behelmte Athene mit Aegis und Gorgoneion auf vierecktem Sitz, der mit einem Flügelrofs geziert ist, sie hält in der Rechten einen auffallend grofsen Speer, in ihrer Linken streckt sie eine Eule aus, die einen Kranz in ihrem Schnabel trägt. Gestützt auf den Scholiasten des Aristophanes v. 515 schlug der gelehrte Erklärer die Benennung Ἀρχηγέτις für diese Athene mit der Eule vor, ohne zu erwägen, dafs in jener Stelle zwar von einer Eule die Rede ist, aber nicht von einem Kranz in ihrem Munde, welcher doch der Auffassung des ganzen Bildes nothwendig eine andre Richtung giebt. Denn sobald wir den Charakter dieser Athene gründlich erforschen, nehmen wir wahr, dafs das Element des Krieges und seines glücklichen Ausgangs in ihr sich aufs entschiedenste ausspricht. Sowohl die Inschrift Ἀθηνᾶς Νικηφοροῦ um eine Eule mit einem Palmstengel in den Klauen auf Münzen von Pergamos⁽⁵¹⁾, deren Vorderseite einen Athenekopf mit der Umschrift Ἀθηνᾶς Ἀρειᾶς zeigen, als das Sprüchwort γλαῦξ ἔπτατο es flog eine Eule als Ausdruck für Verkündung des Sieges⁽⁵²⁾ bei der Schlacht von Salamis, reicht hier in Verbindung mit dem Kranz im Schnabel dieses Vogels vollkommen hin, die Athene auf dem Teller des Doris als siegverleihende Kriegsgottin⁽⁵³⁾ aufzufassen, zumal δόρυ in Zusammensetzungen wie δορυάλωτος u. a. mit πόλεμος gleichbedeutend vorkömmt. Wie dem aber auch sei, jedenfalls wird man uns zugeben, dafs der grofsse Speer δόρυ seine Rechtfertigung in dem Künstlernamen Δορις

(49) Plutarch. de orac. c. 13 οἱ μὲν ἄστρον γεωδῆς, οἱ δὲ Ὀλυμπίαν Γῆν. Gerhard Auserlesne Vas. III, CLI. Lenormant et de Witte Elite Ceramogr. I, LXXXV.

(50) Gerhard Fernerer Zuwachs d. Kgl. Mus. No. 1853. Gerhard Trinkschalen und Gefäfse d. K. Mus. Taf. XIII. Vgl. die Hetäre Δωρίχη, welche τοὺς περιβοήτους ὀβελίσκους (dem Aeufseren nach gleich mit δόρατα) nach Delphi weihte. Athen. XIII, p. 596b. Herod. II, 134. Grauert de Aesopo p. 117, sqq.

(51) Mionnet. Suppl. V, p. 424, No. 900. — auch No. 898.

(52) Hes. γλαῦξ ἔπτατο. πρὸ τῆς μάχης ἐν Σαλαμῖνι γλαῦκά φασι διαπτῆναι τὴν νίκην προσημαίνουσαν.

(53) Vgl. Plut. Polit. Praec. V. οὐδ' Ἄρσος Ἐυναλίου καὶ Στρατιᾶς Ἀθηναῶς.

findet. Bedenken wir aber zugleich, daß Doris des Okeanos Tochter⁽⁵⁴⁾, als Gemalin des Nereus, Mutter der Nereiden vorkömmt, während des Arios Dankhymnus dieselbe Amphitrite nennt⁽⁵⁵⁾, und daß Athene nach ältester Tradition des Tritons Tochter heißt, offenbar diejenige, der in Katane Nereus erfolgreiche Liebesnachstellungen machte⁽⁵⁶⁾: so leuchtet durch diese Sagen eine Sinnverwandtschaft zwischen Doris und Athene, die in dem Pegasos, als Ornament des Sitzes dieser Athene von Doris insofern einen Stützpunkt findet, als der Athene Abkunft aus dem Wasser durch das quellgebende Flügelroß auf das unzweideutigste sich ausspricht. Auf einer andern mit den verschiedenen Thaten des Theseus an den Außenseiten geschmückten Kylix desselben Malers⁽⁵⁷⁾, umgiebt die Inschrift Δορις εγραψεν das Innenbild des Theseus, der mit seinem Schwert⁽⁵⁸⁾ den halbgesunkenen Minotaur ersticht. Hesychius erklärt δοριδες für Schlachtmesser zum Fellabziehen der Opfertiere; in diesem Sinne kann sowohl das Schwert, womit Theseus den Minotaur schlachtet, als die zur Vernichtung der krommyonischen Sau gebrauchte gleiche Waffe eine versteckte Anspielung auf den Namen des Vasenmalers in sich schliessen.⁽⁵⁹⁾

⁽⁵⁴⁾ Apollod. I, 2, 2. Hes. Theog. 240.

⁽⁵⁵⁾ Ap. Aelian de nat. anim. XII, 45.

⁽⁵⁶⁾ Ptol. Heph. L. VII.

⁽⁵⁷⁾ Mus. Etr. du Pr. de Canino p. 41. No. 183 le Minotaure: im britt. Museum Gerhard Auserl. Vasenb. III, Taf. CCXXXIV.

⁽⁵⁸⁾ Theseus mit dem Minotaur der erste Pankratiast, Schol. Nem. III, 27. Theseus Erfinder des Pankration ohne Schwert. Schol. Pind. Nem. VII, 68.

⁽⁵⁹⁾ Das Innenbild einer dritten Kylix, die wir leider nicht kennen, beschreibt Hr. d. Witte Cab. Durand p. 41. No. 118. Cab. Magnoncourt 23 folgendermaßen: Innen bärtiger Bacchus mit Peplos auf dem linken Arm, stützt sich auf einen flötenspielenden Epheben. Der Gott hält in der Linken einen knotigen Stab und ein Pardelfell. Das Haupt haben beide mit breiter Binde geschmückt: eine Chlamys bedeckt die Schultern des jungen Flötenspielers. — An Dionysos ist hier wohl weniger zu denken, als an einen Sänger, der vom Symposion heimkehrend, sich von seinem Eromenos flötend heimführen läßt. Das Pardelfell spielt vielleicht auch auf den Malernamen Doris an, da δορά δέρμα das Fell bedeutet. Welcker (Rhein. Mus. VI. Bnd. 1847, S. 342) beschreibt eine 1841 von ihm in Rom gesehene Kylix des Duris (Δορις): „Im Innern ein Gymnasiarch sitzend seine Würde nach und einen Beutel in der Hand haltend, der auf Geldpreise eines gymnastischen Festes zu deuten scheint; außen umher zehn Epheben und Vorstände: Häuschen werden geschenkt u. s. w.“ Da auffallender Weise trotz richtiger Erklärung der Vasenbilder der Bezug zwischen dem Künstlernamen Δορις und den Vorstellungen

Der Vasenbildner Brylos, dessen Name Βρυλος εποίησε auf dem einen Henkel geschrieben ist, malte auf den Aufsenseiten einer Kylix aus Vulci⁽⁶⁰⁾ eine Iliupersis, reich mit Namensinschriften der darin auftretenden Figuren geschmückt. Im Innenbild hält ein ehrwürdiger Alter mit Scepter, wohl Phoenix — Waffen sind oben aufgehängt, — eine Phiale der Briseis hin, die sie mit ihrer Oenochoë füllt. Der Name Brylos bezeichnet den Blühenden, wie βρούεις moosig, blühend, und βρύτον ein hierähnliches Getränk aus Gerste bereitet, bedeutet. Vergleichen wir hiermit den Sinn von Briseis, der wie Britomartis die blühende Jungfrau offenbart, weshalb auch dieser Etymologie gemäß auf einer Amphora des Euxitheos⁽⁶¹⁾ Briseis wirklich mit einer Blume in der Hand auftritt: so gewinnen wir die Ueberzeugung, daß durch die Aufnahme der Briseis in seine Vasenmalereien der Vasenbildner Brylos⁽⁶²⁾ eine gleiche Namensanspielung versteckte, wie wir sie vor zwanzig Jahren⁽⁶³⁾ bereits auf einer Hydria des Malers Hyphsis mit Rücksicht auf die dem Namen zunächst stehende, sich zum Kampf rüstende Lemnierin Hyphsipyle (siehe Taf. I, 5.) wahrzunehmen Gelegenheit hatten.

Dieselbe Erscheinung, daß der Vasenbildner in einer der Figuren der Handlung die Beziehung zu seinem Eigennamen aussprach, und zur Erleichterung des Verständnisses, derselben eine Stelle in unmittelbarer Nähe seiner Namensinschrift anwies, wiederholt sich auf einer archaischen Kylix des Va-

unberücksichtigt blieb: so führe ich zu dessen Gunsten eine Stelle aus Plutarch. Praec. polit. XXVII an: ἀν δ' ἢ μὴ ξάδιον, δήμου τινὰ χάριν ἀπόσασθαι καὶ φιλοφροσύνην πρὸς τοῦτο ῥυέντος, ὡσπερ οὐκ ἀργυρίτην οὐδὲ δωρίτην ἀγῶνα πολιτείας ἀγωνιζομένοις, ἀλλὰ ἰερὸν ὡς ἀληθῶς καὶ στεφανίτην, ἐπιγραφὴ τις ἀρκεῖ, καὶ πινάκιον, καὶ ψήφισμα, καὶ θάλλος. Eine andere Kylix desselben Maler Doris auf Symposien bezügliche Bilder zeigend (Pr. di Canino Cat. di scelte Antichità No. 1184, p. 106) ist jetzt im brittischen Museum.

⁽⁶⁰⁾ Bull. d. Instit. arch. 1843 p. 72, im Besitz des Hrn. Joly de Bammerville: Neoptolem schleudert den Troilos gegen Priamos, der auf dem Altar des Zeus Herkeios sitzt; Akamas führt Polyxena fort, um am Grabe Achills geopfert zu werden. Rückseite: Am Boden liegt der Trojaner Andromachos, gefallen durch das Schwert eines unbärtigen griechischen Heros; Andromache läuft herbei mit einem Balken seinen Mörder bedrohend, während Astyanax andererseits flieht; eine andre Frau flieht zwischen Kämpfende.

⁽⁶¹⁾ Gerhard Auserlesne Vasenb. III, CLXXXVII.

⁽⁶²⁾ Der bei Campanari intorno i vasi etc. vermuthete Bryaxis, den R. Rochette Supplém. p. 34 mit Recht anzweifelte, da nur ΒΡΥ und ΕΠΟΙΕΞΕΝ erhalten ist, dürfte wohl ΒΡΥΛΟΣ Brylos zu ergänzen sein, wie schon De Witte (Rév. de Philol. II, p. 398.) richtig bemerkte.

⁽⁶³⁾ Bull. d. Instit. archeol. 1829 p. 141.

senbildners Cholchos⁽⁶⁴⁾. Sie stellt, mit Inschriften reich ausgestattet, den Kampf des Herakles mit Ares wegen der Ermordung des Kyknos vor: Zeus hemmt den Kampf. Rechts lenkt Phobos die Quadriga des Ares vom Kriegsschauplatz fort, Apoll eilt ihm entgegen; am Ende steht Dionysos mit einer Weinranke. Links steht hinter Herakles Athene, während Jolaos auf der Quadriga ebenfalls abfährt, dem Poseidon entgegeneilt. Vor dem Viergespann steht ein bärtiger Mann in weißem Chiton, eine Windepflanze haltend; seine Inschrift lautet ΗΛΙΟΣ ΓΕΡΟΝ Meergreis. Unter den Pferdefüßen und vor seinen Füßen liest man ΤΟΛΤΟΣ ΜΕΠΟΙΕΣΕΝ Cholchos hat mich gemacht. Die Bedeutung der Helixpflanze und ihren Zusammenhang mit dem helikonischen Poseidon, dem helikonischen Apoll, den Nymphen des Ilissus und den Nereiden habe ich in einem besondern Aufsatz der Annalen des archäologischen Instituts⁽⁶⁵⁾ mit Hülfe schriftlicher und bildlicher Zeugnisse festzustellen versucht. Die Vase des Kolchos bekräftigt diese Ansicht, indem sie dieselbe Pflanze in der Hand des Meergreises Nereus zeigt. Allein sie gewinnt noch an Interesse, sobald wir erwägen, daß dieser Meergreis mit seiner Pflanze (siehe Tafel I, 6.) zugleich den daneben in der Nähe des Henkels befindlichen Künstlernamen ΤΟΛΤΟΣ nahe angeht: denn ΤΟΛΤΟΣ gleich κόχλος nehme ich für eine Versetzung von κόχλος, cochlea, und belehre mich aus Aelian⁽⁶⁶⁾, daß diese Seemuschel νηρίτης hieß, dem Mythos nach der einzige männliche Sproß neben den fünfzig Töchtern aus der Ehe des Nereus und der Doris, wegen seiner Schönheit und Tugend von Aphrodite geliebt. Ist nun dem zufolge κόχλος ein Synonym von νηρίτης, so wird der Akt der Pietät von Seiten des Vasenbildner Kolchos, das Andenken seines Vaters und Namengebers Nereus hier zu ehren motivirt und gerechtfertigt.

(64) Gerhard Auserl. Vasenb. II, CXXII. CXXIII.

(65) Ann. de l'Institut. arch. Vol. IV, p. 128-137.

(66) Aelian. de nat. anim. XIV, 28. Cholchos ist dasselbe Wort wie Kolchos; vgl. κολχικὸν λίνον Herod. II, 105. und Hes. v. κορχαλίσειν· πεποιήται ἀπὸ τοῦ ἤχου τῶν κόρχων. Diese Namendeutung ziehe ich einer andern vor, an die ich zuerst dachte, daß nemlich Κολχος soviel wie Χαλκας oder Καλχας bedeute, die Glosse des Hesychius benutzen der καλχαίνει durch ταρασσει, πορφύρει, στένει. — κυκῆ, ἐκ βυθῶν ταρασσειται von der Unruhe, dem Stöhnen, dem aus der Tiefe aufregen des Meeres versteht und κάλχας als Purpurschnecke, blüthentragende Pflanze, ein Theil des Säulenkapitells erklärt. Nereus aber wohnt in den Tiefen des Meeres. (Paus. III, XXI, 8 und Naumach. 62 εἰναλίη αἶματι κόχλου von der πορφύρα zu verstehen.)

fertigt, da sonst bei der Anwesenheit des Poseidon seine Gegenwart überflüssig erscheinen könnte.

Dieselbe Erscheinung nehmen wir auf der durch Gerhards Inschriften-Entdeckung⁽⁶⁷⁾ erst zur wahren Geltung gebrachten Leukippidenkalpis des Vasenbildner Meidias, wahr. Denn dicht unter der am Hals der Kalpis gemalten Inschrift des Künstlernamen ΜΕΙΔΙΑΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ liest man den Namen ΕΛΕΡΑ über der von Polydeukes entführten Hilaeira und im unteren Gemälde derselben Vorderseite an gleicher Stelle liest man ΥΓΙΕΑ über der Minerva Medica mit Lanze in der Hand, welche als Μηδεια beim Hesperidengarten dem Herakles gegenüber sitzt. Auf der Rückseite die Ankunft der Argonauten bei Aetes darstellend, zeigt sich an gleicher Stelle ΜΗΔΕΑ.

Des Hesychius Glosse ν. μειδιᾶ γέλω. ν. μειδίασμα γέλω. ν. μηδιᾶ γελᾶ καὶ ὄνομα ἠρωίδος Μηδείας berechtigt uns den Namen Meidias als Lacher zu übersetzen, mit welchem der der Hilaeira, hilaris der die Heitere bezeichnet, in offenbarem Verhältniß der Synonymie steht⁽⁶⁸⁾. Indem aber Hesychius dasselbe Wort μειδιᾶ ohne Zweifel wegen gleicher Aussprache mit μήδεια verbindet, dürfen wir wohl seinem Beispiele folgen und auf der Vase des Midias die Medea des Argonautenbildes sowohl, als die Athene-Medea im Hesperidengarten, als Anspielung auf den Künstlernamen Midias ins Auge fassen.

Ein einleuchtendes Beispiel dieses Zusammenhangs zwischen Vasenbildnernamen und Vasenbildern selbst, gewährt ferner ein athenisches Alabastron (siehe Taf. III, 9. 10.) mit rothen Figuren, im Museum zu Carlsruh, früher im Besitz des Geheimrath Creuzer⁽⁶⁹⁾, welcher dasselbe in würdiger

(67) Gerhard die Vase des Midias (Abh. d. Berlin. Akad. d. Wiss. 1840).

(68) Callim. h. in Dian. 129 Οὐς δὲ κεν εὐμειδῆς τε καὶ ἴλαος ἀνγύσσειαι.

(69) Creuzer ein altathenisches Gefäß (Lpz. u. Darmstadt 1832), sehr abweichend von unsrer Erklärung aufgefaßt: „es ist ein Katharmos und ein Nebrismos aus den ländlichen Dionysien der Athener dargestellt.“ Der Name Hilinos wird entweder als Diminutivform von Ilos, dem Stifter von Troja (Creuzer a. a. O. S. 54. 55.) oder von ἰλός, στρεβλός, στραβός, διεστραμμένος (Hes. ἰλλός) hergeleitet und Strabo, Schieler übersetzt, zugleich auch an ἰλός, ἰλός Lehm erinnert, so daß er Lehmann als Töpfer heißen könnte. Ψίαξ und Ψιάς sind attische Wortformen für Ψακίς (Hes. s. v.). Ψακίς für Ψεκάς. Psakas hieß eine Flötenspielerin, weil sie von Trinkgelagen sich immer bald entfernte (Etym. M. p. 817 Heidelb. p. 741 Lips.) Demnach hieß dies Mitglied der Malerzunft Psiax Tröpfner.“

Abbildung und mit gelehrtem Commentar veröffentlichte. Ein myrtenbekränzter Ephebe gießt aus einem Lekythion (mit rothem Riemen am Hals) Oel in seine linke hohl gehaltene Hand, oberhalb eines dicken gestickten Kissen, das nebst seiner gestickten Chlāna auf einem Stuhl mit Teppich liegt. Vor ihm erhebt sich längs der Höhe der Vorstellung eine Verzierung von Windepflanze mit Palmetten. Die Rückseite zeigt eine Tänzerin in langem, dünnem Aermelchiton mit drüber geknüpftem Fell; in der Linken hält sie eine schwarze Krotale; im Vorschreiten blickt sie nach dem Epheben der Vorderseite zurück, und scheint diesem mit vorgestreckter Rechten die andre rothe Krotale hinzuhalten: ihr Haar ist mit einer rothen Binde mehrfach durchschlungen. Hinter ihr liest man ΦΞΙΑΧΞ ΕΓΡΑΦΞΞ, hinter dem Epheben ΗΙΙΙΝΟΞ ΕΠΟΙΕΞΞΝ eingekratzt. Vor ihr erhebt sich eine der beschriebnen gleiche Ranke mit Palmetten.

Eh wir die Inschriften berücksichtigen, müssen wir den Sinn der Scene ohne vorgefasste Meinung aus dem Bilde selbst zu errathen suchen. Irrlich nicht, so wünscht der myrtenbekränzte Ephebe mit der Tänzerin die Rückseite auf dem mit hohem Kissen zwischen beiden hingestellten Stuhl ein Bündniß anzuknüpfen, sein Gewand hat er bereits abgelegt, den Myrtenkranz sich aufs Haupt gesetzt und steht nun im Begriff, sich mit wohlriechendem Oel zu salben. Rufen wir uns aber ins Gedächtniß, daß der griechischen Komiker mit dem Worte ληκύθιον das männliche Glied bezeichneten, so erhebt sich die Handlung des Epheben aus dem Lekythion in der hohlen Hand einzuträufeln zu einer beredten Bildersprache in der der Jüngling sein Verlangen ausspricht. Gleich drastisch erwiedert die Tänzerin auf seine Frage, ohne besonderes rasches Entgegenkommen, vielmehr mit stolzer Ironie, durch Hinhaltung der rothen Krotale, als Bild der weiblichen Schar dadurch andeutend „also darnach strebst du?“

Mit dieser Auslegung der Figuren vertragen sich die einer jeden zunächst geschriebenen Künstlernamen vortrefflich. Denn Ψίαδος erläuterte Hesychius durch Χαμαιεύνη, eine Buhldirne, Ψῆναι durch Ψέξαι, Ψῆσαι tadeln, ψισίμαχον, ⁽⁷⁰⁾ auszischen, Ψίθια als eine Art Weinstock, ψιαρὸν wohl

(70) Vgl. Paus. X, xxxi, 3: In der Lesche zu Delphi Paris κροτεῖ δὲ ταῖς χερσίν οἷος ἂν γένοιτο ἀνδρὸς ἀγροῖκου κρότος· εἰκάναι τὸν Πάριον φήσεις τῷ ψόφῳ τῶν χειρῶν Πενθροσίλειαν παρ' αὐτὸν καλοῦντι· ἔστι δὲ καὶ ἡ Πενθροσίλεια ὄρωσα ἐς τὸν Πάριον τοῦ προσώπου

riechend, $\Psi\acute{\iota}\alpha\iota$ durch $\acute{\alpha}\lambda\acute{\omega}\pi\epsilon\kappa\epsilon\varsigma$ die Füchse, endlich $\Psi\acute{\iota}\acute{\alpha}\delta\iota\alpha$ τὰ ἐν τοῖς δικαστηρίοις ἐπὶ τῶν καθεδρῶν ἐπιστορνύμενα, also die Polsterkissen (στρώματα) auf den Stühlen.

Insofern die zur Erklärung des Namen Psiax angeführten Glossen das eine Bild der Vase bis in die kleinsten Einzelheiten erschöpfend erläutern, und für die Deutung der rothen Krotale im Gegensatz der andern schwarzen noch die Sitte der Künstler in Betracht kömmt, in archaischen Werken Gesicht und Extremitäten der Männer schwarz, der Frauen weiß zu malen, gehe ich nun auf das Bild der Vorderseite über (s. Taf. III, 9), wo der Vasenbildner Hilinos hinter dem, Oel sich auf die Hand gießenden Epheben seinen Namen einkratzte. Dafs Hilinos eine jonisch-attische Form für Ἰλινος sei haben Creuzer und Andre ihm beipflichtend⁽⁷¹⁾ nachgewiesen; dafs aber der Name Ilinos sich ebenfalls in der Handlung und Absicht des Epheben abspiegelt, blieb auffallender Weise völlig unbeachtet. Und doch wies Hesychius der ἐλινύειν durch σχοράζειν, στραγεύεσθαι, ἀναπαύεσθαι erklärt, auf tröpfeln und ausruhen unsres Epheben ebenso bestimmt hin, wie in der Glosse ἔλενοι· τὰ κλήματα τῶν ἀμπέλων auf die Ranken⁽⁷²⁾ als Verzierung unsres Vasenbildes, und in dem Worte ἔλεντυν für ἐλαῖον auf das Oel selbst, das unverkennbar bei diesem Eigennamen nicht aufser Acht zu lassen ist.⁽⁷³⁾

In grofsartigem, etwas alterthümlichen Styl rother Figuren bemalte der Vasenbildner Euxitheos⁽⁷⁴⁾ eine Amphora einerseits mit dem durch Inschrift unzweifelhaften, bärtigen Achill in voller Rüstung, andererseits, doch diesem den Rücken kehrend und vorwärtsschreitend, Briseis ΒΡ(Ι)ΞΕΙΞ bekränzt, in gesticktem Chiton, eine geschlossene Blume in der Hand haltend.

Die Malereien beziehe ich auf den Moment, wo Achill, welcher Briseis bereits zurückerhalten, von ihr sich eben verabschiedet hat, um in der Rüstung des Hephaistos den Tod des geliebten Patroklos zu rächen. Der Künstlername Euxitheos paßt daher sehr wohl auf Achill, der seine Mutter

ἔοικε τῷ νεύματι ὑπερορᾶν τε αὐτὸν καὶ ἐν οὐδένοσ τίθεσθαι λόγῳ· τό τε σχῆμά ἐστι τῆ Πενθεσιλεία, παρθένος τόξον ἔχουσα τοῖς σκυδικαῖσ ἐμπερὲς, καὶ παρδάλεωσ δέρμα ἐπὶ τῶν ὤμων.

(71) Creuzer a. a. O. S. 53. R. Rochette Supplém. p. 48.

(72) Vgl. Ann. de l'Institut. IV, p. 128-137.

(73) Die Flügelfrau mit Lekythos am Arm hängend und Weihrauch über dem Lychnos haltend, auf einem Skarabäus des Wiener Kabinetts (Eckhel Choix de pierr. grav. du Cabin. de Vienne XL. Millin Gal. mythol. CLVI, 539) ist wegen der Inschrift ΕΛΙΝΑ von großer Wichtigkeit für den Ilinos dieser Vase.

(74) Gerhard Auserlesne Vasenb. III, CLXXXVII. De Witte Cab. Durand No. 386.

die Göttin Thetis in seinem Schmerze anrief, die ihrerseits wiederum : seinen Gunsten die Hülfe des Zeus wie des Hephaestos ansprach.

Von demselben Göttin- oder Gottanfleher Euxitheos⁽⁷⁵⁾ besitzt das K. Museum eine Kylix mit rothen Figuren denselben bärtigen Achill darstellend, wie er von Nestor Abschied nimmt. Hinter Achill sieht man das Viergespann, auf welchem bereits die Zügel haltend Phönix und daneben Antilochos steht, neben dem Viergespann schreitet Iris mit einem Caduceus und einer Blume, wodurch sie an die Briseis der erstbeschriebnen Vase des Euxitheos erinnert. Die Rückseite zeigt Patroklos nackt am Boden liegend, links kämpfend in völliger Rüstung Ajas und Diomed mit der Lanze gegen Aeneas und Hippasos um seine Leiche. Der Vergleich dieser Vase mit der erstgenannten zeugt für den engen mythischen Zusammenhang beider, für die Richtigkeit unsrer Deutung, wonach die Malerei der letzteren gleichsam den zweiten Akt, die der ersteren den ersten Akt des Mythos bildet und dient zugleich zum Beleg, wie entscheidend die Prüfung mehrerer Vasenmalereien desselben Künstlers auf die richtige Auffassung jeder einzelnen einzuwirken vermag: die überraschende Aehnlichkeit der gedrunghenen und gedrückten Figur des Achill auf beiden Vasen verdient endlich noch besondere Berücksichtigung insofern sie auch ohne die Hülfe der Inschriften erkennen und dieselbe Malerhand aufs unzweideutigste verräth.

Ein schlagendes Beispiel vom Nutzen der Vergleichung sämmtlicher Werke desselben Künstlers liefert der Vasenbildner und Maler Exekias, von dem die volcenter Ausgrabungen fünf vorzügliche Vasen ans Licht zogen.

⁽⁷⁵⁾ Vas. de Lucien Bonaparte Pl. V. VI. Inghirami Gall. Omer. II, 254. Müll. Denkm. a. K. I, XLIV. Im Innenbild, wo um einen trompetenden Krieger einerseits *Ευχσιθεος* *εποιεσε*, andererseits *Ολτος* *εγραψε* steht, fehlen vor *Ολτος* wahrscheinlich ein oder zwei Buchstaben, so das künftige Entdeckungen über diesen Malernamen uns erläutern werden. Vermuthlich hieß er *Πόλτος*, wie der Kuchen dieses Namens des Alkman erwähnt und auch Epicharmus in der Komödie *Γὰρ καὶ Θάλασσα* (bei Athen. XI p. 648 b. c.) „*Πόλτον* *ἔψειν* *ὄρθριον*.“ Vielleicht steht damit der *reveil*, *ἀνεγερτικὸν*, hüllende Trompeter in geheimer Beziehung. Vgl. *Πόλτος* Sohn des Poseidon, König von Ainos in Thracien (Apollod. II, 5, 9.). Sollte nicht *πόλτος* Brei, also ein Gemeinbezeichnend, mit *πόλεμος* Kriegsgetümmel und unsrem Gepolter zusammenhängen und deshalb als Name eines Königs in Thracien wo Ares vorzugsweise verehrt ward, sich rechtfertigen? Die Benennung Aeneas für den Trompeter mit tyrrhenischer Trompete verdammt ihren Ursprung der mißverstandnen Stelle des Plinius H. N. VII, LVI: *Aeneam tubam Pisei Tyrrhenum*, woraus hervorgeht, das der Name *Piseus* sich für diesen Krieger vorschlagelässt, umso mehr als *πιτάκιον* Hesychius durch *περιστόμιον*, Mundriemen der Flötenspieler erklä-

Eine Amphora (siehe Taf. II, 1. 2.) im Museo Gregoriano des Vatican⁽⁷⁶⁾ stellt auf der Vorderseite Ajas beim Brettspiel mit Achill dar, hinter welchem ΕΧΞΕΚΙΑΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ steht: auf der Rückseite den heimkehrenden Kastor mit dem Pferd Kylaros, Tyndareus davor, Leda mit Myrtenzweig und Blume dahinter, ganz rechts Polydeukes von dem Hund des Kastor begrüßt, zwischen Tyndareus und Kastor ein Knabe mit Stuhl und Polster auf dem Kopf, offenbar zum Ausruhn für den heimkehrenden. Längs dem Unterkörper des Kastor Ονετοριδες καλος. Um die Mündung zieht sich ΕΧΞΕΚΙΑΞ ΕΓΡΑΦΞΕ ΚΑΠΟΕΞΕΜΕ.

Dieselbe Inschrift finden wir unter dem Fuß einer Amphora (siehe Taf. II, 3. 4.) gleichen Stils im K. Museum⁽⁷⁷⁾, die offenbar gleichzeitig mit jener als Seitenstück gearbeitet ward. Die Vorderseite zeigt Herakles mit dem nemeischen Löwen kämpfend unter den Augen von Athena und Jolaos. Auf der Rückseite erscheinen die Theseiden, Akamas mit dem Pferd Phalios, vor ihm rechts Demophon mit dem Pferd Kaliphora. Zwischen beiden Pferden, doch mehr zu Akamas hin zieht sich ein Ονετοριδες καλος entlang.

Auf einer volcenter archaischen Amphora (siehe Taf. II, 7. 8.) desselben Exekias⁽⁷⁸⁾ treffen wir auf der Vorderseite Achill mit der Lanze die schon sinkende Amazone Penthesilea durchbohrend; hinter ihm liest man ΕΧΞΕΚΙΑΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ, hinter dem Helm der Penthesilea Ονετοριδες καλος. Die Rückseite zeigt den bärtigen Dionysos mit Efeuzweigen und Kantharus den ein vor ihm stehender Knabe mit Oenochoë, Oenopion, Οινοπιον, benannt, ihm füllen soll: hinter diesem letzteren liest man Ε+ΞΕΚΙΑΞ ΕΠΟΙΕΞΕ.

Eine vierte volcenter Amphora (siehe Taf. II, 5. 6.) desselben Künstlers⁽⁷⁹⁾ stellt den Kampf des Herakles mit dem panoplitischen Dreimann Geryones vor: der Hirt Eurytion liegt bereits erschlagen am Boden. Hinter Herakles liest man Εχσκειας εποιεσε, hinter Geryones Στεσιας καλος. Auf der Rückseite erblicken wir einen Krieger auf der Quadriga mit seinem Wagenlenker ΑΓ+ΙΠΠΟΞ, die vier Rosse sind überschrieben σεμος πυροκομε καλλικομε καλιφορα; über den Pferden nahe der Inschrift Semos fliegt eine so-

⁽⁷⁶⁾ Mon. d. Inst. arch. Tom. II, Tav. XXII. Mus. Gregor. Tom. II, Tav. LIII, 1, 2. Panofka Bild. ant. Leb. X, 10. Gerhard Etr. u. Kamp. Vas. d. K. Mus. Taf. D. 4 u. 5.

⁽⁷⁷⁾ Gerhard Etr. u. Kamp. Vas. Taf. XII.

⁽⁷⁸⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. III, ccvi.

⁽⁷⁹⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. II, cvii. De Witte Cat. Durand 296.

nannte Sirene. Diese noch unerklärte Rückseite stellt meines Erachtens Amphiaraios dar, mit seinem Wagenlenker, für den der Beiname Anchippus Rosse-Beistand⁽⁸⁰⁾ sich wohl eignet. Die sogenannte Sirene ist eine Keledon, wie sie auf einer andern Vase⁽⁸¹⁾ zur Bezeichnung von Delphi neben den pythischen Gottheiten erscheint. Daher die Inschrift $\Sigma\epsilon\mu\omicron\varsigma$ für $\sigma\eta\mu\omicron\varsigma$ Zeichen, zugleich die Keledon als Zeichengeberin mit angeht. Ihre Gegenwart aber ist um so erwünschter, als sie zur Erkennung des Seher Amphiaraios wesentlich beiträgt. Denn $\sigma\eta\mu\alpha\sigma\acute{\iota}\alpha$ erläutern die Lexikographen durch $\phi\alpha\upsilon\epsilon\rho\omega\sigma\iota\varsigma$, Offenbarung.

Eine fünfte Vase desselben Thonbildners⁽⁸²⁾, wie die Inschrift $\text{Ε}+\text{ΞΕΚΙΑΞ ΕΠΟΕΞΕ}$ um den Fuß bezeugt, eine Kylix archaischen Stils (siehe Taf. II, 10.11.12), zeigt im Innern den bärtigen Dionysos mit einem Rhyton im Schiffe bei vollem weißem Segel und rebenumschlungenem Mastbaum liegend. Die ringsum in den Fluten sichtbaren sieben Delphine stellen ohne Zweifel die durch des Gottes Zauber verwandelten tyrrhenischen Seeräuber vor. Die Außenseiten schmückt ein Gorgoneion aus zwei Augenblättern mit einem kleinen Efeublatt statt Nase in der Mitte gebildet. Unter den Herakleskämpfen drei Krieger mit der Lanze gegen drei andre um den Leichnam eines siebenten, den der eine der drei Krieger aufzuheben und zu retten sucht. Es gilt hier ohne Zweifel den Kampf um den Leichnam des Achill, den Ajas zu retten und fortzutragen bemüht ist.

Blicken wir nun zurück auf die dargestellten Gegenstände der Vasen des Exekias, so finden wir den Achill mit Ajas einmal beim Würfelspiel, das andermal beim ernstesten Kriegsspiel in enger Verbindung und auf einer dritten Vase den Achill als Sieger der Penthesilea. Ebenso begegnen wir den Herakles auf zwei verschiedenen Vasen, einmal als Bekämpfer des nemeischen Löwen, das andermal als Sieger über Geryones. Desgleichen erscheint Dionysos als entschiedener Weingott auf zwei Vasen, einmal mit seinem Mundschenk Oinopion, das andermal die tyrrhenischen Seeräuber beräubernd und in Delphine verwandelnd. Endlich muß es uns vergönnt sein, dem Dualismus der Dioskuren auf der einen Amphora den sinnverwandten

(80) Hes. v. ἀρχίματος ἐγγύς Θαλάσσης. — v. ἀρχίπους· εὐδιακόμιστος, καὶ ὁ παρεστὸς καὶ σύνεγγυς, Εὐριπίδης Ἰφιγενεία τῇ ἐν Ταύροις.

(81) Gerhard Auserl. Vas. I, XXVIII.

(82) Gerhard Auserl. Vas. I, XLIX.

Dualismus der Theseiden, schon wegen des Rosses neben einem jeden, gegenüberzustellen und zugleich in Rücksicht auf die Pferdenamen dieser letzteren, *καλιφορα* und *φαλιος*, zu bemerken, daß sie bei dem Viergespann des Amphiaraios sich wiederholen, indem dem Namen *φαλιός*⁽⁸³⁾, welches durch *λευκός* erläutert wird, der Name *σεμος* hier gleichbedeutend erscheint.

Obschon Ottfried Müller⁽⁸⁴⁾ den Namen *Εξεκίας* von *ἐξέχω* als dorische Form für *ἐξεχίας* auffasste und R. Rochette⁽⁸⁵⁾ beistimmend daraus schließt Exekias sei ein Korinther gewesen, so nöthigt mich doch die Rücksicht auf die Bilder selbst, diese Ableitung als eine irrige zu verschmähen und vielmehr *Εχσεκίας* als *Εξηκίας*, der auch auf Inschriften vorkömmt, mit *ἐξακέω* in Verbindung zu setzen. Unter dieser Voraussetzung bedeutet dieser Name den Ausheiler, Pfleger, Aussöhner, wie Hesychius *ἐξακεσάω* durch *ἐξιάσαιο*, *Ἐραπεύσειας* überträgt und *ἐξακεστήριος* als Beiwort des Zeus und der Hera angeht. Den Charakter des Heiler aber, den der Name Exekias demnach in sich schließt, darf der in Chirons Schule gebildete Heilheros Achill⁽⁸⁶⁾ vorzugsweise in Anspruch nehmen, daher wir uns nicht wundern dürfen, wenn Exekias diesen Heros in mehreren Hauptmomenten seines Lebens auf drei verschiedenen Vasen verherrlichte. Als Ueberwältiger so vieler Unge-
thüme, die das Verderben verschiedner Länder herbeiführten, gebührt derselbe Name *Εξηκίας* auch dem Herakles⁽⁸⁷⁾ mit vollem Rechte, wie der Geber des Weines, Dionysos, als Arzt *ιατρός* angebetet⁽⁸⁸⁾, weil er ein Sorgenbrecher und Kummerstiller ist, unter dem Namen *Εξηκίας* gewiß auch angerufen wurde. Indem wir die Vasen des Exekias verlassen, müssen wir noch aufmerksam machen, daß die sechs lanzenspiefsenden Kämpfer⁽⁸⁹⁾ auf der Kylix des Museums wegen ihrer ungewöhnlichen, höchst

(83) Hes. v. *φαλαρός· φαλιός, φαλακρός, λευκομετώπος, λευκός καὶ φαλιός.*

(84) Ottfr. Müller *Comm. de Vas. Vulciens.* p. 17, 79.

(85) R. Rochette *Suppl.* p. 45.

(86) Panofka *die Heilgötter d. Gr.* S. 16. (*Abh. d. Berlin. Acad. d. Wiss.* 1843. *Taf. II.*)
Mon. d. Instit. arch. T. I, *Tav. XXV.* Panofka *Bilder antik. Leb.* *Taf. VII, 10.*

(87) *Die Heilgötter* S. 12. *Plut. Qu. Gr.* *XLI.*

(88) *A. a. O.* S. 9.

(89) *Gerh. Auserl. Vasenb. I, XLIX.* Hes. *ἡμέα ὄξεία.* — v. *ἡμη· ἀκική, ἐπιδορατῆς, ἀκμή.*
— v. *ἀκίδας· τοῦ βέλους τὰς ὄξυτητας.* Vermuthlich gebührt die von Braun (*Bull. d. Instit. arch.* 1838 p. 83) beschriebne Kylix mit d. Inschrift *ΔΟΚΙΑΣ(?) εἰποσεν*, welche H. R. Rochette (*Lettre à M. Schorn* p. 33) dem Andokides zuweist, vielmehr unserm *ΕΧΣΕΚΙΑΣ*,

auffallenden Stellung unter den Henkeln zugleich als Siegel des Exekias dienen, indem ἕξ und ἄκίς sechs Lanzenspitzen diesem Bilde wie dem Eigennamen zum Grunde liegen. Dafs diese Sechszahl mit Anspielung auf den Namen Exekias hier hervortritt, beweisen nicht nur die sechs Schlangen am Gorgoneion des Schildes von Geryones auf einer andern Amphora desselben Künstlers (siehe Taf. II, 5), während sonst mit Bezug auf die Tage des Monats die Zahl acht und zwanzig für die Schlangen des Gorgoneion⁽⁹⁰⁾ als Bild des Vollmonds die gewöhnliche ist, sondern auch die sechs spitz auslaufenden Ornamente⁽⁹¹⁾ am Zaume (phalerae) des Pferdes Phalio auf einer andern Vase desselben Exekias (siehe Taf. II, 4.), und das Brettspiel mit sechzig (ἑξήκοντα) Steinen, διαγραμμισμός⁽⁹²⁾, womit Ajas und Achill auf einer andern Vase sich die Zeit vertreiben.

Ein offenkundiges, wenn gleich bisher unbeachtetes Zeugniß für die Künstlersiegel liefert auch der Vasenbildner Hieron auf einer volcenten Kylix (siehe Taf. I, 7.) mit rothen Figuren⁽⁹³⁾ die von Dr. Braun mit Wahrscheinlichkeit auf Oedipus den Räthselerräther und Oedipus den Landesflüchtigen bezogen ward. Dasselbst finden wir nämlich dicht bei dem unter dem Henkel eingekratzten ΗΙΕΡΟΝ ΕΠΟΙΕΞΕΝ einen lodernden Altar, der das sinnigste Symbol für den Namen Hieron abgiebt. Gewifs mit gleicher Anspielung treffen wir auf einer andern Kylix (siehe Taf. I, 8.) desselben Hieron⁽⁹⁴⁾ an derselben Stelle unter dem Henkel, auf welchem Ἱερόν ἐποίησεν eingekratzt ist, eine efebekränzte Kelebe. Auf dieser Vase nämlich geht die orgiastische Feier der Bacchantin vor dem Dionysosidol und giebelgeschmücktem Altar offenbar im Innern eines Hieron vor, in wel-

da unter jedem Henkel ein Lanzenkampf zweier Krieger um einen Gefallenen sichtbar ist.

⁽⁹⁰⁾ Gerhard Auserl. Vas. II, CVII. Mus. Blacas Pl. X.

⁽⁹¹⁾ Apulej. Metam. III, 1: commodum puniceantibus phaleris Aurora roseum quatiens lacertum caelum inequitabat.

⁽⁹²⁾ Hesych. v. διαγραμμισμός· παιδία τις ἑξήκοντα ψήφων λευκῶν καὶ μελαινῶν ἐν χώραις ἐλκομένων, τὸ δὲ αὐτὸ καὶ γραμμὰς ἐκάλουν. Vgl. die Amphora im neapler Museum, wo Ajas und Achill dasselbe Spiel beschäftigt an einem Tisch, auf welchem wir sechs weisse und sechs schwarze Steine regelmässig aufgestellt wahrnehmen (Panofka Hypoerbor. röm. Stud. S. 165. 166).

⁽⁹³⁾ Mon. d. Instit. arch. II, XXXVIII. Braun in d. Ann. dell' Instit. arch. Vol. IX, p. 109.

⁽⁹⁴⁾ Gerhard Trinksch. und Gef. d. K. Mus. Taf. IV. V.

chem der unter dem Henkel gemalte Weinkrater (siehe Taf. I, 8) den Mittelpunkt des Gottesdienstes bildet, wie die gleichen Dionysoskult veranschaulichende Vivenziosche Vase des Neapler Museums⁽⁹⁵⁾ deutlich beweist.

Auf einer dritten Kylix desselben Hieron⁽⁹⁶⁾, dessen Aussenseiten mit dem Urtheil des Paris und der Entführung der Helena durch Paris geschmückt sind, wird die Heerde des Idahirten durch einen Widder und vier Ziegenböcke (siehe Taf. I, 9) veranschaulicht, von denen zwei Böcke und der Widder nach der Richtung des Hirten ihn selbst und den Fels worauf er sitzt umstehen, offenbar eine Thiersymbolik der drei Göttinnen; zwei andre Böcke aber, eine Thierparallele zu Paris und Hermes, stehen abwärts gewandt mit einander wie in Gespräch⁽⁹⁷⁾ hinter dem mit ΙΕΡΟΝ ΕΠΟΙΗΣΕΝ versehenen Henkel: diese halte ich ebenfalls für eine Anspielung auf den Namen Hieron, sei es weil das Opfer des Bockes die gewöhnlichste Handlung im Hieron bildete, oder weil die beiden als δίδυμοι , zugleich die ἱεραὶ die heilige Zweizahl der ἄνακτες versinnbildeten⁽⁹⁸⁾.

Wenn Nikosthenes auf einer archaischen Amphora⁽⁹⁹⁾ auf beiden Seiten der Vase des Ulysses Schiffahrt vor den Sirenenfelsen malte, so daß die eine Sirene auf dem Felsen gegen den Henkel ihre Stelle einnimmt: und

(95) Mus. Borb. Vol. XII, Tav. XXI—XXIII.

(96) Gerhard Trinksch. und Gef. d. K. Mus. Taf. XI. XII.

(97) Mionn. Suppl. IV, p. 398, u. 243. Münze von Parium. Panthère accroupie à g. et regardant à dr. (etwa ein Hund, wie der neben Anchises auf dem Hawkinsschen Bronzediskus von Paramythia?) Rv. ME Deux têtes de bouc affrontées.

(98) Pausan. X, XXIX, 1: $\text{τὰ δὲ ἐστὶ μέλανες καὶ τὰ ἱερεῖα}$. — Auf einer andern Kylix desselben Hieron (Reserve Etrusque du Pr. de Canino 16. Chryseis) spendet im Innenbild Athene mit Eule auf ihrer Linken aus ihrer Oenochoë dem auf dem Fels sitzenden bärtigen Herakles in den Kantharus; der Kotinos vor ihm bezeichnet ihn als Kallinikos: diese heiligende Handlung steht gewiß in Beziehung mit dem Namen Hieron: ob auch die als Gegenstück von Peleus und Thetis auf Wiedersehn des Priester Chryses und seine Tochter Chryse bezogne Malerei, nehme ich Anstand zu behaupten, weil diese noch auf einer andern Vase (Gerhard Fernerer Zuwachs d. K. Mus. No. 1966) des Vasenbildner Hieron und auch sonst wiederkehrende Gruppe vielmehr einem anderen Mythos anzugehören scheint.

(99) De Witte Cab. Dur. 418. Amphora schwarz und violett, zwei Schiffe mit vollen weißen Seegeln, Vordertheil mit Eberkopf, Hintertheil mit Schwanenkopf geschmückt; auf jedem steht am Vordertheil eine Mantelfigur; ein Ruderer ist am Hintertheil des Schiffs; gegen den Henkel ist eine Sirene auf einem Felsen, den Kopf nach den Schiffen gekehrt, weiterhin ein Delphin. ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕ . Rv. fast gleiche Vorstellung.

auf einer andern Amphora gleichen Stils, sehr feiner Zeichnung desselben Vasenbildners⁽¹⁰⁰⁾, unter jedem der Henkel eine Sirene erscheint; ferner eine archaistische Kylix desselben Nikosthenes im Kgl. Museum⁽¹⁰¹⁾ als Hauptbild der beiden Aussenseiten mit darunter befindlichem ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕ ebenfalls eine Sirene zeigt (siehe Taf. III, 11, 12): so berechtigt diese sich dreimal wiederholende Thatsache wohl hinlänglich die Sirenen als Siegel des Nikosthenes aufzufassen, zumal panathenäische Preisgefäße am Hals einerseits mit einer Eule, andererseits mit einer Sirene geschmückt⁽¹⁰²⁾, die Siegsbedeutung beider Vögel zu bestätigen vermögen. Sollte nicht deshalb demselben Nikosthenes mit Wahrscheinlichkeit eine Kylix⁽¹⁰³⁾ zuzuschreiben sein, deren eines Aufsenbild, Silen mit Thyrsus eine Bacchantin verfolgend von zwei flötenden Sirenen eingeschlossen wird, zumal dieselben auf der Rückseite an gleicher Stelle wiederkehren, wo ein thyrsushaltender Silen den Dionysos mit einem Rebstamm umfaßt, während andererseits ein Silen mit einem Schlauch sichtbar ist?

Diese Auffassung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch den Vergleich einer Amphora desselben Vasenbildners⁽¹⁰⁴⁾: auf jeder der Hauptseiten mit

(100) Catalogue of Vas. Basseggio 47. Amphora. schw. Fig. sehr feiner Zeichnung Hercules mit dem nemeischen Löwen, Jolaus hinter Hercules, Frau hinter dem Löwen wohl Nemea, ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ. Rv. Satyr und Bacchantin. Unter den Henkeln eine Sirene.

(101) Gerhard Trinksch. und Gef. d. K. Mus. I, 1. 2. 3.

(102) Millingen ant. unedit. Monum. Pl. I, II.

(103) Mus. Gregor. II, Tav. XXVII, 1. 1a, 1b. Am Hals Eris (Νείση) in geschlitztem Chiton ausschreitend die Linke erhoben.

(104) P. E. Visconti Monum. sepolcr. di Ceri Tav. IX, B. publicirte in den Atti dell' Accad. Pontif. d' Archeolog. Tom. VII. eine Amphora aus Ceri mit Ringergruppe und Dreifuß in ihrer Mitte; darunter Nike mit zwei Epheben. ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ vor den Füßen der Nike und unter denen des Epheben. Tiefer unten dieselbe Nike zwischen Agonisten. Aussen an den Henkeln befindet sich ein bärtiger Dionysos mit Rebzweig stehend, drunter eine Schlange in entgegengesetzter Richtung. Dionysos berauscht die Nikäa und überwältigt sie: sie gebar ihm die Telete und erhing sich (Nonn. Dionysos XVI). Vgl. eine Amphora desselben Nikosthenes (Mus. Gregor. II, XXVII, 2) auf dem Bauch jederseits mit Lanzenkämpfen bemalt: am Hals erblickt man einerseits eine Frau die ein älterer Löwe anspringt, wohl weil sie sein Junges, das sie am Hals hält ihm zu rauben gesucht hat; sie wendet sich um und erhebt die Linke. Rv. Dionysos mit Rebzweig und Trinkhorn hinter Kora mit Pantherfell über dem Chiton: sie senkt die Linke und erhebt die Rechte tanzend und sich nach ihm umsehend.

einem Ringerpaar und der Inschrift ΝΙΚΟΞΘΕΝΕΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ bemalt ist; ein an jedem der Henkel gemalter Dreifufs geht nicht bloß als Siegespreis die Gruppen der Ringer an, sondern offenbart gleichzeitig in deutlicher Bildersprache den Künstlernamen Siegeskraft.

Allein nicht bloß die Sirene als Siegel des Vasenbildners giebt der bereits erwähnten⁽¹⁰⁵⁾ Schale des K. Museums einen Werth: einen ungleich größeren verleiht ihr das Innenbild (siehe Taf. III. 11.) sowohl durch die merkwürdige Vorstellung an und für sich, als durch des Vasenbildes enge Beziehung zu Nikosthenes selbst, und fordert um so dringender zu sorgfältiger Prüfung auf, je weniger es dem früheren Herausgeber geglückt ist die eine oder die andre Seite dieser Belehrung auch nur ahndungsweise zu berühren.

Den Mittelpunkt des innern Vasengemäldes bildet innerhalb eines sonnenähnlichen Lichtkreises ein nackter Jüngling in kniender Stellung dessen erhobne Rechte eine Keule schlagfertig emporhält, während man an seiner linken Seite ein langes Schwert in der Scheide wahrnimmt. Beide Attribute von denen das letztere ἄωρ bekanntlich dem Namen des Heros⁽¹⁰⁶⁾ mit zum Grunde liegt, lassen keinen Zweifel übrig, daß Nikosthenes hier den Jäger Orion darzustellen die Absicht hatte.

In genauem Zusammenhang mit Orion stehen die ihn umgebenden Gruppen⁽¹⁰⁷⁾. Nicht willkürlich finden wir dreimal wiederkehrend einen Pflüger bei oxsenbespanntem Pflugschaar: wir erkennen hierin das von Hesiod⁽¹⁰⁸⁾ empfohlene und in dem Namen Triptolemos⁽¹⁰⁹⁾ sich ab-

⁽¹⁰⁵⁾ Gerhard Trinkschal. und Gef. d. K. Mus. I, 1, 2, 3.

⁽¹⁰⁶⁾ Oarion Callim. h. in Dian. v. 265. Eustath. ad Hom. II. XVIII, 1212, 17. Pind. Dithyr. bei Strab. p. 404 (410). Orion jugula bei den Römern. Müller Orchom. S. 93.

⁽¹⁰⁷⁾ Hesych. βοώτης· ὁ ὠρίων, αἱ δὲ φύλαξ. — v. βοωτεῖν· ἀροτριᾶν, ὅτε ὁ ὠρίων δύνῃ, Λάκωνες.

⁽¹⁰⁸⁾ Hes. Opp. et D. v. 450, 462: Ἐαρι πολεῖν· Φέρσος δὲ νεωμένη οὐ σ' ἀπατήσει.
νεῶν δὲ σπεύρειν ἔτι κουφίζουσαν ἄρουραν

cum not. Göttling. Plin. H. N. XVIII, 29, s. 49. 3. Tertiatio Varr. I, 24. sqq. Colum. II, 4, 4. Cf. Hesiod. v. 477-481:

ἀρχόμενος τὰ πρῶτ' ἀρότου, ὅτ' ἂν ἄκρον ἐχέτλης
χειρὶ λαβὼν ὄρηκα βοῶν ἐπὶ νῶτον ἱκῆαι
ἔνδρυσον ἐλκόντων μεσάβω, ὁ δὲ τύτθος ὀπισθεν
δμῶος ἔχων μακέλην πόνου ὀρνίθεσσι τιθεῖν,
σπέρμα κατακρύπτων.

spiegelnde dreimalige pflügen des Ackers: das erstemal wenn der Winter herannaht, das zweitemal im Frühling, das drittemal bei Sommers Anfang: um diese Zeit muß auch gesät werden, da die Erdschollen noch feucht sind.

Sobald wir uns in Uebereinstimmung mit der Naturerscheinung der Cikade $\tau\epsilon\tau\tau\acute{\iota}\gamma\zeta$ metapontinischer Münzen⁽¹¹⁰⁾ vergegenwärtigen, wie sie auf der vollen Aehre als Sinnbild des $\Theta\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ (Sommer und Hitze) sitzt: so wird uns einleuchten, daß treu hesiodischer Lehre⁽¹¹¹⁾ Nikosthenes indem er über dem Kopf eines Sämanns eine Cikade malte, den Sommeranfang als Zeit des Säens unzweideutig zu erkennen gab. Desgleichen deutet über dem Sämann in Verbindung stehenden Pflügergruppe eine Schildkröte als Symbol der Dürre und Trockenheit⁽¹¹²⁾ dieselbe Jahreszeit des Sommeran. Die dieser vorangehende Gruppe, welche der vorgenannten fast gegenüberübersteht, offenbart meines Erachtens das Pflügen beim Herannahen des Winters, wenn die Eidechse sich unter die Erde zurückzieht. Endlich die zwischen den beiden bereits erläuterten Pflügergruppen mitten inne stehende gleiche dritte Pflügergruppe versinnlicht unsres Bedünkens den Frühling die Jahreszeit in welcher die Eidechse, eine Freundin von Licht und Sonne⁽¹¹³⁾, ihre winterliche Erdwohnung verläßt um an Tageslicht und Wärme herauskommend sich zu erquicken. Entsprechend hesiodischer⁽¹¹⁴⁾ und virgilischer⁽¹¹⁵⁾ Ackerbauvorschrift hat Nikosthenes die Arbeit des Pflügers

Virg. Georg. I, 43: Vere novo, gelidus quum montibus humor
Liquitur, et Zephyro putris se gleba resolvit,
Depresso incipiat jam tum mihi taurus aratro
Ingemere, et sulco adtritrus splendescere vomer.

⁽¹⁰⁹⁾ Hom. Il. XVIII, 542. $\acute{\alpha}\rho\upsilon\sigma\upsilon\alpha\nu$ — $\tau\acute{\rho}\iota\pi\omicron\lambda\omicron\nu$. Hom. Od. V, 127 $\nu\epsilon\iota\tilde{\omega}$ $\acute{\epsilon}\nu\iota$ $\tau\tau\epsilon\pi\acute{\omicron}\lambda\omicron$
und Götting zu Hesiod. v. 448.

⁽¹¹⁰⁾ Combe Mus. Hunt. T. 37, XV. Duc de Luynes Choix d. Méd. gr. Pl. V, 10. 1
Vgl. Hunter T. 37, XIX. Mionn. Suppl. I, p. 303, No. 696 META. Epi; dans le champ
charrue et II. Rv. Tête de Cérès couronnée d'épis et la chevelure flottante. AR.

⁽¹¹¹⁾ Hesiod. v. 463.

⁽¹¹²⁾ Panofka Tod des Skiron S. 4. 5.

⁽¹¹³⁾ Welcker d. Bonner Kunstmuseum S. 74. 75. Apollo Sauroctonus.

⁽¹¹⁴⁾ Hes. v. 391 $\gamma\upsilon\mu\acute{\nu}\omicron\nu$ $\sigma\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\epsilon\omega$, $\gamma\upsilon\mu\acute{\nu}\omicron\nu$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\beta\omicron\omega\iota\tau\acute{\epsilon}\omega$,
 $\gamma\upsilon\mu\acute{\nu}\omicron\nu$ δ' $\acute{\alpha}\mu\acute{\alpha}\alpha\nu$.

⁽¹¹⁵⁾ Virg. Georg. I, 299: Nudus ara, sere nudus; hiems ignava colono.
Virg. Georg. I, 19: unciq̄ue puer monstrator aratri.

sowohl als die des Säens einem unbekleideten Knaben anvertraut. Hinsicht der Hirschkälber liefse sich, wenn nur ein einziges Paar in der Nähe eines Pflugschaars sich zeigte, an das *figere damas* erinnern, das Virgil⁽¹¹⁶⁾ als Beschäftigung im Winter neben andern Jagdvergnügen aufführt, zumal der im oberen Umkreis in der Nähe der Hirschkälber mit langem Spieß stofsende Ephebe damit in Verbindung zu setzen wäre. Allein der Umstand, dafs diese Thiere zu drei Paaren und fast über jedem der Pflügerbilder erscheinen, überzeugt uns bald, dafs ihrer Gegenwart hier nicht die Versinnlichung des Winters, sondern ein anderer Gedanke allgemeineren kosmischen Gehalts zum Grunde liegen mufs.

Beachten wir, dafs die Hirschkälber sechs an der Zahl sind, genau soviel als die Zahl der am Himmel sichtbaren Plejaden⁽¹¹⁷⁾, bei deren Untergang am Beginn des Winters Hesiod⁽¹¹⁸⁾ das Pflügen zu beginnen empfiehlt, und die in der Nähe des Orion sich aufhaltend, vor ihm, dem Verfolger ihrer Mutter Pleione, fliehen⁽¹¹⁹⁾: so drängt sich uns die Frage auf, ob nicht an die Stelle der in Mythologie und Kunst die Plejaden vertretenden Tauben *πελειάδες*, der Vasenmaler hier junge Hirschkälber, (*damae*) setzen konnte⁽¹²⁰⁾, welche einerseits mit den Tauben den Charakter der Schüchternheit⁽¹²¹⁾ offenbar gemein haben und andererseits das Beiwort *ὄρειαι* Bergbewohnerinnen, welches Pindar⁽¹²²⁾ den *πελειάδες* giebt, mit weit gröfserem Recht für sich in Anspruch nehmen dürften. Erwägt man, dafs der Jäger Orion sie mit ihrer Mutter Pleione in Boeotien verfolgt bis Artemis auf ihr Flehen sie in Tauben und dann in Gestirne verwandelt⁽¹²³⁾: so tragen wir kein Bedenken auf Anlafs unsres Vasenbildes die Vermuthung

(116) Virg. Georg. I, 307: tum (im Winter) gruibus pedicas et retia ponere cervis auritosque sequi lepores: tum figere damas.

(117) Hyg. f. 192. Poet. Astron. II, 21.

(118) Hes. v. 383. ἀρότοις δὲ δυσομενίων (scil. Πηλιάδων).

(119) Pindar ap. Athen. XI, p. 490 f.

(120) Vgl. die Ziegen, *μῆλα*, statt der Aepfel, *μῆλα*, um den fruchtlosen Hesperidenbaum auf dem Marmorbassin der Villa Albani (Winckelmann Mon. ined. 65. Zoega Bassir. di Roma LXIII. Millin G. myth. cxiii, 434, l.).

(121) Apul. Metam. VIII, iv: nec pavens damula, nec prae ceteris feris mitior cerva.

(122) Pind. ap. Athen. XI, p. 490 f: Ἔστι δ' εἰκόσ
ὄρειαν γὰρ Πελειάδων
μὴ τηλόθεν Ὀαρίωνα νεῖσσαι.

(123) Hyg. f. 192. Poet. Astron. II, 21.

aufzustellen, die Vertretung der Plejaden durch Hirschkühe gleich der der Iphigenia, Titanis⁽¹²⁴⁾ und Arge⁽¹²⁵⁾, bilde eine andre und zwar ältere Form des Plejadenmythos und offenbare sich namentlich in der berühmten Nestori (Nestors Trinkgefäß), die an jedem der beiden Henkel mit einer Gruppe von Hirschkalbern geschmückt war, während noch zwei gleiche Thiere unter dem Boden des Gefäßes sich befanden⁽¹²⁶⁾. So ergab sich die Sechszahl der sichtbaren Plejaden wie auf unsrer Phiale des Nikosthenes, allein davon unabhängig eine sinnige Anspielung auf Namen des Gefäßes Nestoris und seines Besitzers Nestor, wie eine athenische Tetradrachme⁽¹²⁷⁾ bezeugt, auf welcher der Münzbeamte Nestor mit einem Hirsch, dem langlebenden Thier, siegelt⁽¹²⁸⁾.

Nachdem wir durch diese unsre Erklärung der bisher so unbeachteten Trinkschale des K. Museums zu voller Geltung verholfen, liegt uns noch die Pflicht ob, den Grund anzugeben weshalb der Vasenbildner Nikosthenes den Orion zum Hauptgegenstand seiner Vasenmalerei wählte. Es war offenbar kein anderer, als weil sein Name Nikosthenes ursprünglich dem Orion gehörte, der deshalb als sein Schutzdämon und Namengeber von ihm Verehrung genoß. Das Hauptzeugniß für diese unsre Behauptung liefert die Dichterin Corinna⁽¹²⁹⁾

Νίκασ' ὁ μεγαλοσθενῆς Ὀαρίων
Χώραν τ' ἀπ' εἰσῆς πᾶσαν ὠνούμηνεν.

in genauer Uebereinstimmung mit Hesiod der, wenn er Orion erwähnt, ihn nie anders als σθένος Ὀρίωνος⁽¹³⁰⁾ oder σθένος ἄμβριμον Ὀρίωνος⁽¹³¹⁾ bezeichnet.

Bei dem Antikenhändler Depoletti in Rom sah ich im Frühjahr 1847 eine volcenter Kylix mit schwarzen Figuren, innen mit dem Gorgoneion

(124) Eurip. Hel. v. 381.

(125) Hyg. f. 205.

(126) Hom. Il. XI, 634. Athen XI, p. 491 sqq.

δοιαὶ δὲ Πελεΐάδες ἀμφὶς ἕκαστον
Χρυσεῖαι νεμέθοντο· δύο δ' ὑποπύθμενες ἦσαν.

(127) Mionn. Descr. II, p. 126, No. 154.

(128) Cavedoni Sulle monete ant. d'Atene p. 15. 16. Hom. Il. I, 250. Hesiod. ap. Plin. VII, XLVIII, 1. Paus. VIII, x. Cic. Tuscul. III, 28.

(129) Korinna bei Apollon. Dyskol. (nach Toup Cur. post. in Theocr. p. 20. Vgl. Schäfer zu Gregor. Kor. S. 389.)

(130) Hes. v. 597: εἶτ' ἂν πρῶτον φανῆ σθένος Ὀρίωνος.

aufsen einerseits mit Bacchus und Hermes, andererseits mit dem sogenannten Hercules am Spinnrocken und der Ueberschrift ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ geschmückt, beide Aufsenbilder von je zwei Augen eingeschlossen. Irre ich nicht, so erscheint Herakles hier vielmehr im Einklang mit dem Namen Nikosthenes als siegreicher Anführer des Argonautenzuges und als Opferpriester beim Altar, indem der vermeintliche Spinnrocken den Bratspieß darstellt, an dessen Spitze und auch anderwärts Stücke Opferfleisch aufgespickt zu sehen sind, vollkommen übereinstimmend mit andren Vasenbildern⁽¹³²⁾ die Herakles als Priester beim Argonautenopfer uns vorführen.

Ein schlagendes Beispiel gleicher Sitte bietet der Vasenbildner Andokides dar, dessen Name (siehe Taf. III, 2,) ΑΝΔΟΚΙΔΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ am Rande des Fufses einer prächtigen archaischen Amphora mit rothen Figuren (siehe Taf. III, 1. 2. 3.) im K. Museum⁽¹³³⁾ eingekratzt ist. Nicht wie gewöhnlich im Innern der Henkel, sondern aufserhalb unter jedem der efeugeschmückten Henkel erblickt man einen vorwärts gebückten zum Auslaufen und Auffangen vermuthlich von Weinreben lauernnden Hasen (siehe Taf. III, 3.). Indem Hesychius *ἀνδοκεύς* durch *ἀνάδοχος* der

v. 614:

αὐτὰρ ἐπὴν δὴ

Πληιάδες δ' Ἰάδες τε τό τε σθένος Ὀρίωνος
δύνωσιν, τότ' ἔπειτ' ἀρότου μεμνημένος εἶναι
ῥαίου.

(¹³¹) Hes. v. 619: εὖτ' ἂν Πληιάδες σθένος Ὀβριμον Ὀρίωνος
φεύγουσαι πίπτωσιν ἐς ἡεροσιδέα πόντον.

(¹³²) Gerhard Archaeol. Zeit. 1846 Taf. XXXV, 2. 4. XXXVI, 2. 3.

(¹³³) Gerhard Fernerer Zuwachs d. K. Mus. 1754. Eine andere Amphora mit schwarzen Figuren, bei Hrn. Hope in Paris, zeigt einerseits den efeubekränzten bärtigen Dionysos mit Trinkhorn und Weinreben zwischen zwei Silenen, andererseits eine Quadriga mit Krieger und Kutscher in weißer Tunika, und zwei nackte Epheben an den Enden des Wagens, welche gewiss eine Anspielung auf die Inschrift *Ἀνδοκίδες ἐποίησαν* verbergen, indem sie selber die beiden *ἀνδοκίδες* vorstellen, sei es dafs sie am Balken *δοκός* oder der Deichsel stehen, oder dafs sie die Rosse erwarten: hiebei mufs man sich erinnern, dafs die Dioscuren in Sparta als *δόκανα* (Plut. de frat. am. I, p. 36.) verehrt wurden: vgl. Hesych. *δοκοί*: εἶδος ἀστέρων ἐπισημασίαν τινα παρεχόντων θεωρεῖσθαι. — Auf einer Trinkschale desselben Andokides (Pr. de Canino Catal. di scelte antich. p. 113, No. 1381) erscheint einerseits Athene mit einer Granatblume bei einem Zweikampf; andererseits zwei Richter auf Stäben ebenfalls mit Granatblumen rings um einen Citharöden auf der Tribüne. Da dieselbe Erscheinung sich auf unsrer Amphora wiederholt, so ist man berechtigt an *ἄνθος* in dem Namen *Ἀνδοκίδης* sich zu erinnern.

Aufnehmer, *δόκαι* durch *ἐνέδραι*, *παρατηρήσεις*, Lauer, Aufpassen, *δοκός* durch *σκοπή*, *προσδοκία* Spähe, Erwarten erklärt, liefert er zugleich den besten Commentar für diesen Stempel des Andokides. Allein der für die Ringergruppe rechts (siehe Taf. III, 2.) gewählte Moment des in die Höhe hebens, Aufnehmens, wie Hercules es an Antaeus versuchte, insofern er die *ἀναδοχή* ausdrückt, eignet sich eben so sehr zur Anspielung auf den Namen Andokides wie auf der Vorderseite der Amphora (siehe Taf. III, 1.) Apolls Rückholung des von Herakles geraubten Dreifusses in Gegenwart von Artemis und Athena.

Auf einer Kylix mit schwarzen Figuren in der Antikensammlung des Col. Leake sah ich von dem Künstler Hirschylos zum Aufsensbild Herakles im Kampf mit dem nemeischen Löwen gewählt, zwei ansprengende Hirsche zur Seite, darunter **ΗΙΣΧΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ**. Auf der Rückseite liest man **ΞΑΚΟΝΙΔΕΣ ΕΓΡΑ**. Die Hirsche dienen hier theils zur Bezeichnung der Localität Nemea⁽¹³⁴⁾ Waldung wie *nemus*, theils zum Sinnbild des Künstlers *Ἴσχυλος* Hirsch, da Hesychius *Ἰξάλου* durch *πηδητικοῦ ὀξέως, ἀπὸ τῆς ἰξαι καὶ τοῦ ἄλλεσθαι. δηλοῖ δὲ καὶ ὀξέως ἀλλομένου* den scharf springenden und *ισχλαεῦσαι* durch *θηλάσαι* erklärt, wobei man an die den Telephos säugende Hirschkuh unwillkürlich erinnert wird.

Auf einer kleinen, zweihenkligen Vase mit rothen Figuren malte der Maler Prakias⁽¹³⁵⁾ einerseits Peleus das Kind Achill in seinen Armen haltend, um es dem Chiron zu übergeben, andererseits den Centauren es bereitzufnehmend. Auf einem der Henkel liest man **ΠΡΑ + ΙΑΣ ΕΓΡΑΞΘΕ**. Dafs der Maler Prakias diese mythische Scene nicht absichtslos wählte, lehnt sich an das Hieron des Achill in Sparta, dem die in den Kampf rückenden Epheben vor der Schlacht im Platanenhain opferten. Das Hieron des Achill soll von Prax herrühren, einem Sohn des Pergamos, des Sohns des Neoptolemos, also einem Enkel des Achill⁽¹³⁶⁾. So sah man nicht aus blofsem Zufall

⁽¹³⁴⁾ Vgl. Diana Nemorensis und Nemesis mit einer Stephane von Hirschen. Pausanias I, xxxiii, 3.

⁽¹³⁵⁾ Pr. d. Canino Mus. Etr. 1500, p. 135. R. Rochette Suppl. p. 57. Ich vermuthete, dafs **ΠΡΑ + ΙΑΣ ΕΓΡΑΞΘΕ** Prakias zu lesen, entweder indem das + die Stelle des K einnimmt, wie bei *χολχος*, obwohl die Versuchung hinter dem χ ein σ ausgelassen zu wähen und Praxias zu lesen sehr nahe liegt. De Witte in d. Revue de Philologie Tom. II, pag. 406.

⁽¹³⁶⁾ Paus. III, xx, 8. Mit Bezug auf die Erziehung des kleinen Achill vergleiche auch die Mythen von Brasiae in Laconien, wo Semele mit dem kleinen Dionysos a

dem Tempel der Aphrodite Praxis zu Megara die zwei Göttinnen Peitho und Paregoros von Praxiteles⁽¹³⁷⁾.

Ebenso steht Bild und Namensinschrift in enger Beziehung auf einer Kylix schwarzer Figuren⁽¹³⁸⁾ des Vasenbildner Priapos, deren eine Außenseite mit einem laufenden Löwen, die andre mit der Inschrift ΠΡΙΑΠΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ geschmückt ist. Denn die unleugbare Thatsache, dafs die meisten entdeckten Priape mehr oder weniger von der Löwengestalt an sich tragen⁽¹³⁹⁾, reicht allein schon hin den engen Zusammenhang zwischen Löwe und Priap zu bezeugen, der in der Wollust dieses Thieres⁽¹⁴⁰⁾ seinen tieferen Grund hat.

Eine ähnliche Bewandnifs hat es mit dem Namen des Vasenbildner Arkites⁽¹⁴¹⁾, dessen archaistische Kylix einerseits einen Bock ἄρ, ἄρχια, das Symbol des arkadischen Pan, und andererseits einen ithyphallischen Silen mit karikirtem Gesicht, Pferdeschweif und Bocksbeinen zeigt, den Phallus in die Schlinge einer langen Schnur unten festgebunden⁽¹⁴²⁾, deren Ende er oben anzieht und dadurch seine Absicht in vollem Maafse erreicht. Ueber der Schnur nah am Glied hängt ein kleiner aus kleinen Punkten bestehender kranzartiger Reif. Unter den Vorstellungen beider Seiten lieft man in tieferem Felde ΑΡΚΙΤΕΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ Garner hat es gemacht. Da ἀρκύων durch δικτύων, βρόχων erläutert wird, so leuchtet ein, dafs die Handlung des Gliedumgarner Priap mit dem Namen des Vasenbildners Arkites Einspanner in schönstem Einklang steht.

schwamm und Ino irrend kam und das Götterkind auferzog. *ἱερά δὲ αὐτόφθι, τὸ μὲν ἐστὶν Ἀσκληπίου, τὸ δὲ Ἀχιλλέως καὶ ἐορτὴν κατὰ ἔτος ἄγουσιν Ἀχιλλεῖ.* (Paus. III, xxiv, 4.)

⁽¹³⁷⁾ Paus. I, xlIII, 6.

⁽¹³⁸⁾ De Witte Catal. Durand 882, jetzt im Blacasschen Museum.

⁽¹³⁹⁾ Vgl. die bronzenen Priape aus Herculenum im neapler Museum und das Relief in Acrae mit der Inschrift ΚΑΙ ΣΥ.

⁽¹⁴⁰⁾ Aelian. de nat. anim. IV, 34: *Μίξεως δὲ αὐτὸν οὐδεμία ἔτους ἀναστέλλει ἄρα.* Aelian. de nat. anim. XII, 7. Löwenstadt in Aegypten. *καὶ ἐσθιόντων ἐπάδουσιν αἰγυπτία φωνῇ μὴ βασικάνητέ τινα τῶν ὀρώντων, καὶ ἔοικεν ὡς ἂν εἴποις, ἀντὶ περιάπτων τὸ ἄσμα.* Vgl. Duc de Luynes in den Ann. de l'Institut. arch. I, p. 282. Arist. Lysistr. 232 c. schol.

⁽¹⁴¹⁾ Mit schwarzen Figuren, im Besitz des Prof. Gerhard, bei R. Rochette Supplem. p. 33. falsch beschrieben, indem statt des Bocks eines Hirsches Erwähnung geschieht, und auf der einen Seite ΑΡΧΙΚΛΕΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ, auf der andern ΑΡΧΙΤΕΞ gelesen wird, während im Original beide Seiten ΑΡΚΙΤΕΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ wiederholen. Hes. v. ἀρκῆς· ταχύς· v. ἄρκιον· ἀρκετόν, ἀρετώτερον.

⁽¹⁴²⁾ Eine apulische Vase des Wiener Antikenkab. zeigt zwei Epheben denen vom Nabel aus eine unsren Uhrketten vergleichbare Kette nach dem verschlossnen Glied herunterhängt.

Fast eben so natürlich stellt sich auf einer archaischen, jederseits mit einem Rehböcklein und drunter der Inschrift ΑΝΑΚΛΕΞ ΕΠΟΙΕΣΕ geschmückten Kylix⁽¹⁴³⁾ der Zusammenhang zwischen Vasenbildnernamen und Bild heraus. Denn ἀνακλήσις heisst um Hülfe rufen, Ἀνακλῆς demnach der Schutzflehende, Flüchtige. Einen solchen bezeichneten die Griechen mit dem Wort ἔλαφος, namentlich einen entlaufenen Slaven, der in das Asiel eines Tempels sich rettete⁽¹⁴⁴⁾. Dafs aber ein junges Reh noch mehr Angst, Noth und Schutzbedürftigkeit als ein erwachsenes bezeichnet, bedarf wohl keines näheren Beweises.

Auf einer archaischen Kylix, besonders merkwürdig, weil unter jedem Henkel ein verschiedener Vasenbildnername mit ΕΠΟΙΕΣΕ sich befindet⁽¹⁴⁵⁾ erblicken wir einerseits den Kampf des Theseus mit dem Minotaur, rechts Ariadne mit Knaul, ihre Amme (Θροφος), drei athenische Knaben, zwei Mädchen, eine Sphinx den Rücken kehrend und die Inschrift Αρχικλῆς ΕΠΟΙΕΣΕΝ. Hinter Theseus steht links Athene mit Lyra, vier Mädchen, drei Jünglinge und eine Sphinx in gleicher Richtung wie die vorige.

Da κλείομι ein Synonym von ᾄδομι und κλείουσαι von ὑμνοῦσαι ist, läfst sich Archikles Ἀρχικλῆς Gesangfürst oder Erzsänger übersetzen und das in der Hand der Athene höchst überraschende Attribut der Lyra hiemit in Verbindung bringen. Zum Beleg für den dieser Athene Melpomene zugemutheten Beinamen dienen sowohl die römischen Sarkophage, auf welchen mitten im Chor der neun Musen nur dieser Göttin ein Ehrenplatz neben dem Musageten Apoll angewiesen war, als die Erzstatue der Athene auf der Agora zu Sparta auf einer mit den neun Musen geschmückten Basis, fern

(¹⁴³) Aus Val di Chiano, Bull. d. Institut. 1835 p. 127; bei de Witte Revue p. 3 beschrieben „représentant des animaux.“

(¹⁴⁴) Plut. Qu. gr. XXXIX καὶ γὰρ ἔλαφος ὁ ἐμβὰς καλεῖται. Kantharion αὐτομολήσαν καὶ διαβάντα μετὰ λείας τὸ ἄβατον (Lycae Jovis templum), — τοῦ Θεοῦ κελεύσαντος ἀποδίδουαι τὸν ἔλαφον. Aristoph. Nub. 354: ὅτι δειλότατον τοῦτον (Kleonymon ῥίψασπιω) εἰς ἔλαφοι διὰ ταῦτ' ἐγένοντο. — Vgl. auch beim Prytaneum zu Megara (Paus. I, XLIII, den Stein Ἀνακλήθραν, ὡς Δημήτηρ — ὅτε τὴν παῖδα ἐπλανᾶτο ζητοῦσα, καὶ ἐνταῦθα ἀνεκάλεσεν αὐτήν.

(¹⁴⁵) Gerhard Auserl. Vasenb. III, CCXXXV, CCXXXVI. Letronne Explicat. d'une inscription gr. p. 21 nimmt Archeles hier für den Zeichner und Glaukytes für den Töpfer an, gegen welche höchst willkürliche Unterscheidung, da beide dasselbe Wort ΕΠΟΙΕΣΕΝ nach sich ziehen, H. R. Rochette Lettre à M. Schorn p. 33 mit Recht protestirt.

die Namen Ἀήδων und Φιλομήλη Nachtigall und Gesangfreundinn, womit man Athene in Pamphylien anrief und verehrte, endlich die mit großer Kithara das Βῆμα bisweilen besteigende Athene Melpomene gegenüber dem Zeus oder Dionysos auf verschiedenen Vasenbildern archaischen Stils. Zugleich verdienen aber die beiden Sphinxen insofern sie der Vorstellung den Rücken kehren und die Stelle unter den Henkeln einnehmen, zu Gunsten des Archikles in die Siegelammlung der Vasenbildner eingereiht zu werden, da die Tragiker⁽¹⁴⁶⁾ die Sphinx nicht selten als weissagende Sängerin anrufen. Zöge man aber vor, Αρχικλης Fürstenruhm zu übersetzen, so ergäbe sich zugleich die passende Wahl der Minotaurbekämpfung als Hauptbild und die der Sphinx, welche dem Oedipus Ruhm brachte. Auf der Rückseite finden wir unter dem Henkel ΓΛΑΥΚΥΤΕΞ ΜΕΠΟΙΕΞΕΝ, dann wiederum eine Sphinx jederseits, dem Gemälde der kalydonischen Eberjagd den Rücken kehrend. Die Mittelgruppe bildet der Eber ΖΥΗ, darüber ein zerfleischender Hund ΛΕΥΚΙΟΞ, darunter liegt ein tochter Hund ΣΞΔΟΠ, rechts kämpfen Meleagros, Peleus, Melanion, (Si)kinos und zwei Hunde Ores und Podargos. Links Kastor, Polydeukes, Mopsos, Jason, Idaios und die Hunde Charon und Gorgos.

Wenn es unbestreitbar ist, daß der Hund Λευκίος, welcher den Eber zerfleischt, die Hauptstelle im ganzen Bilde einnimmt und man hiemit des Hesychius Glosse γλαυκός· λευκός - ν. γλαυκή· ισχύρα, φοβερά, λευκή zusammensetzt, so wird man es wohl nicht zu gewagt finden, wenn ich in dem Hund Λευκίος eine Anspielung auf den Namen Γλαυκυτης aufspüre. Seitdem aber gelehrte Erläuterungen neuentdeckter merkwürdiger Bilder der Sphinx auf Vasen und Gemmen die Bedeutung der Sphinx als Mondsymbold außer Zweifel gesetzt haben⁽¹⁴⁷⁾, trage ich um so weniger Bedenken sie hier in diesem Sinne für Herrn Eulner Γλαυκυτες festzustellen, als die Silbermünzen von Leukas in Akarnanien⁽¹⁴⁸⁾ die Landesgöttin Artemis mit einer Eule auf der Hand (also als eigentliche Γλαυκίτις), aber zugleich mit einer Mondsichel am Kopf darstellen.

Eine andre volcenter Kylix archaischen Stils gleich der vorgenann-

⁽¹⁴⁶⁾ Soph. Oed. R. 36 σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμὸν. ν. 130 ἡ ποιικιλῶδὸς Σφίγξ.

⁽¹⁴⁷⁾ Braun Ann. d. Instit. arch. Vol. X, p. 266-76. Monum. II, Tav. LV. e tav. d'agg. O. 2.

⁽¹⁴⁸⁾ Mionn. Descr. II, p. 83, No. 31.

ten⁽¹⁴⁹⁾, ein Werk des Theozotos, zeigt einen Schäfer von zwei Hunden begleitet: er führt eine Heerde von funfzehn Ziegen, wovon fünf weiß, die andern schwarz sind. Die Inschrift lautet ΘΕΟΖΟΤΟΣ ΜΕΠΟΙΕΞΕ. Ich vermute hier den Schäfer Aristaeus, den Vater des Aktäon, für den sich sowohl die Hunde als die Ziegenheerde eignen. Mit Aristaeus tritt auch der Namen des Vasenbildners in ein ungezwungnes Verhältniß: denn wir mögen Theozotos wörtlich Gottentsprofsner⁽¹⁵⁰⁾ oder für Θεοσδοτ Gottgegebner übersetzen, in beiden Fällen findet dieser Name auf dem Sohn des Apoll und der Kyrene⁽¹⁵¹⁾ seine Anwendung.

Der Vasenbildner Tleson, Sohn des Nearchos, bemalte eine Kylix⁽¹⁵²⁾ mit einem Hahn jederseits und drunter ΤΛΕΞΟΝ ΗΟ ΝΕΑΡΧΟ ΕΠΟΙΕΞΕΝ eine andre⁽¹⁵³⁾ mit einem Centauren und gleicher Inschrift drunter; eine dritte⁽¹⁵⁴⁾ mit einem stehenden ithyphallischen Affen und gleicher Inschrift darunter; eine vierte⁽¹⁵⁵⁾ mit dem Innenbilde eines bärtigen Mannes in kurzem, gestickten Chiton, der am Stock auf seiner linken Schulter einen Fuchs und einen Hasen trägt und am Bande einen weißen Jagdhund führt. Aufserdem liest man jederseits die vorerwähnte Inschrift des Vasenbildner Tleson. Die Abwesenheit eines Schwertes, Thierfells und einer Keule hindert uns die Benennung Orion, welche diesem letzteren Vasenbild bisher⁽¹⁵⁶⁾ zu Theoward, beizupflichten: wir vermuthen vielmehr, mit Rücksicht auf den weißen Hund den berühmten Jäger heroischer Mythologie Hippolyt und erinnern, daß Fuchs und Hase die gewöhnlichste Wildbeute bildet, welche die Centauren an ihren Baumstämmen aufgehängt heimbringen. Insofern aber Tleson der Wager und zugleich der Dulder heist, ergibt sich die Beziehung des Namens sowohl zu dem Hahn, dem Centauren und Affen, sämmtlich Sinnbildern der Kampflust und Dreistigkeit, als zu der Vorstellung d

⁽¹⁴⁹⁾ De Witte Cab. Durand 884.

⁽¹⁵⁰⁾ Hes. ὄζος· κλάδος. ὄζῳ Zweige, Spröfslinge treiben, Theophrast. Hist. pl. 1, 1.

⁽¹⁵¹⁾ Apollon. Arg. II, 508 sqq. Pindar Pyth. IX, 105 sq. Diod. IV, 81. Heyne ad Apollod. III, 4, 2.

⁽¹⁵²⁾ Gerhard Fernerer Zuwachs d. K. Mus. S. 28. No. 1741. 1742.

⁽¹⁵³⁾ Dubois Catal. de Luc. Bonaparte No. 74 schw. Fig. Κένταυρος Aurareize Morgenwecker Name eines Hahnes (Aelian. de nat. anim. XII, 37.)

⁽¹⁵⁴⁾ Dubois Notice d'une Coll. de vas. peints du pr. de Canino No. 262. Hesych. v. τλησις· τόλμα, Σράσος.

⁽¹⁵⁵⁾ De Witte Cab. Durand 260. schw. viol. Fig.

⁽¹⁵⁶⁾ De Witte a. a. O.

Hippolyt, dem die Verläumdung der Phaedra des Theseus Fluch und in dessen Folge ein so unglückliches Lebensende herbeiführte⁽¹⁵⁷⁾.

Wegen des unter jedem der Henkel gemalten Hahns weist vielleicht auf denselben Tleson eine Kylix mit schwarzen Figuren auf rothem Grund im Museo Gregoriano zu Rom hin, einerseits mit den Brustbildern des Herakles, der Athene und des Hermes zwischen zwei Augen und Efeu, andererseits mit laufender gorgoähnlicher Eris zwischen zwei Augen geschmückt. Innen liest man **ΧΑΙΡΕ ΚΑΙ ΠΙΕΙ**.

Eine Kylix mit rothen Figuren⁽¹⁵⁸⁾ des Vasenbildner Thyphitides zeigt im Innern eine Hirschkuh im Lauf, und unter jedem der Henkel **ΕΠΟΙΕΞΕΝ ΘΥΦΕΙΘΙΔΕΞ**. Sollte die Hirschkuh nicht jene der Artemis heilige in Aulis von Agamemnon erschossene⁽¹⁵⁹⁾ vorstellen, weshalb widrige Winde, des Typhos Söhne, die Abfahrt des griechischen Heeres unmöglich machten? Zur Rechtfertigung dieser Auslegung läßt sich anführen, dafs als Gründer der mit Aulis gleichnamigen Stadt Kaulonia, deren Münztypus ein Hirsch bildet⁽¹⁶⁰⁾, Typhon aus Aegium genannt wird⁽¹⁶¹⁾. Oder vergegenwärtigt uns diese laufende Hirschkuh vielmehr die Jägerin Arge, welche den Sonnengott im Lauf zu übertreffen behauptete und wegen dieser Prahlerei von ihm in eine Hirschkuh verwandelt ward⁽¹⁶²⁾? für diese Vermuthung spräche der Name des Künstlers mit *τύφω* verbrennen, in Rauch aufgehen, zusammenhängend und an *Τυφώς* als Sinnbild feuerspeienden Berges sich anschließend, so wie an Zeus Atabyrios und Apollo Aburius⁽¹⁶³⁾. Künftigen Entdeckungen von Vasen desselben Meisters bleibt es vorbehalten

⁽¹⁵⁷⁾ Hyg. f. 47. 49. Ovid. Fast. III, 265. VI, 737. Cic. N. D III, 31. Paus. III, XII, 7, in Sparta ἡρώα Ἰππολύτου τέ ἐστι τοῦ Θησέως, καὶ Αὐλῶνος Ἀρμάδος, υἱοῦ δὲ Τλησιμένους.

⁽¹⁵⁸⁾ De Witte Cab. Durand 893. Kylix m. r. Fig. aus Vulci Ho Παις Καλος um die Hirschkuh. Vgl. ΤΥΘΙΩΝ bei Furlanetti le antiche lapide Patavine p. 111 fälschlich Tythion statt Typhion gelesen.

⁽¹⁵⁹⁾ Hygin. Fab. 98. Eurip. Iphig. in Aul. Der Artemis Protothronia weihte Agamemnon in Aulis das Steuerruder (Callim. h. in Dian. v. 226-30.) Vgl. Tiphys, Sohn des Agnios (oder des Phorbas und der Hyrmine Hyg. F. 14), aus Siphae oder Tiphae in Böotien, Steuermann der Argonauten (Apoll. Arg. I, 105).

⁽¹⁶⁰⁾ Mionn. D. I, p. 186. 826 u. ff. Panofka Archäol. Zeit. I, 171 u. ff. Gerhard Arch. Zeit. N. F. No. 8. 1847. S. 120.

⁽¹⁶¹⁾ Paus. V, III, 12.

⁽¹⁶²⁾ Hygin. F. 205.

⁽¹⁶³⁾ Archäol. Zeit. N. F. No. XX. 1848.

zu entscheiden, welche von diesen beiden Conjecturen die wahrscheinlicheren sei.

Auf einer volcenter Hydria mit gelben Figuren, den Tod des Busiris vom Vasenbildner Python⁽¹⁶⁴⁾ uns vergegenwärtigend, lesen wir vor dem flötenblasenden Aethiopen und über dem des Busiris Leben bedrohenden Hercules ΠΥΘΟΝ ΕΠΟΙΕΞΕΝ. Obwohl Πυθων als Verweser⁽¹⁶⁵⁾ auch in diesem Falle sich zum Beinamen des Herakles eignen dürfte, ziehe ich doch vor, an die flötenden Pythioniken erinnernd, lieber den aethiopischen Aethiolen⁽¹⁶⁶⁾ als Anspielung auf den Künstlernamen Python hier aufzufassen, zumal das Innenbild ebenfalls einen Flötenspieler neben einer Krotalisträgerin zeigt. Deutlicher freilich erscheint das auf das delphische Orakel⁽¹⁶⁷⁾ hinweisende Siegel eines Dreifußes, dessen sich der Thessaler Python auf einer thessalischen Münze mit streitender Athene und Dreifuß und der Umschrift ΘΕΞΞΑΛΩΝ ΠΥΘΩΝ ΚΛΕΟΜΑΧΙΔ bediente⁽¹⁶⁸⁾.

Wahrscheinlich spricht auf einem lukanischen Krater im brittischen Museum⁽¹⁶⁹⁾ der Maler Python durch das in Form des delphischen Erdnabels dargestellte Grabmal, vor welchem Alkmene von den Flammen des Scheiterhaufens verzehrt wird, seine Namensbeziehung zu dem Bilde aus, insofern der Erdnabel, ὄμφαλος, als das Grab des von Apoll⁽¹⁷⁰⁾ erlegten Drachens Python betrachtet ward.

Entschiedner dünkt uns auf einer apulischen Vase des neapler Museums⁽¹⁷¹⁾, mit dem Mythos des Herakles im Hesperidengarten geschmückt, der Zusammenhang zwischen der mythischen Scene und dem Malernamen

⁽¹⁶⁴⁾ Micali Monum. antichi XC, 1. Mus. Etr. du pr. de Canino No. 572. Bull. de l'Institut., arch. 1829 p. 137. Rückseite: Gastmal mit aufspielender Flötenspielerin und d. Inschrift ΕΠΙΚΤΕΤΟΣ ΕΓΓΡΑΦΞΕ.

⁽¹⁶⁵⁾ Hes. v. Πυθομένων· σηπομένων, τὸ γὰρ πύος αἷμά ἐστι κατὰ μεταβολήν.

⁽¹⁶⁶⁾ Hes. Πυθιονίαι· ἀλγηταί. Athen. XIII, p. 570 b.

⁽¹⁶⁷⁾ Hes. Πύθιον· δαμόνιον Πυθικόν, der Drache.

⁽¹⁶⁸⁾ Mionn. D. II, p. 3, No. 21 Lorbeerbekränzter Jupiterkopf.

⁽¹⁶⁹⁾ Monum. de l'Institut. arch. Sect. franc. Pl. X. Millingen Apothéose d'Alcmène. Nouv. Ann. de la Sect. fr. de l'Institut. I, p. 487.

⁽¹⁷⁰⁾ Hes. v. Τοξίου βουνός· τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ ἐν Σικυῶνι· βέλτιον δὲ ἀκούειν τὴν Δελφοῖς νάπην λεγομένην· ἐκεῖ γὰρ ὁ δράκων κατετοξεύθη καὶ ὁ ὄμφαλος τῆς γῆς τάφος ἐστὶ τοῦ Πύθωνος. Vgl. Pythis, Sohn des Delphos, der dem Orakelort den Namen Python gab (Paus. X, vi, 3.).

⁽¹⁷¹⁾ Millin. Peint. d. Vas. I, III. Gal. myth. CXIV, 444. Vgl. Neap. Ant. Bildw. I, S. 35.

Assteas ausgesprochen, indem die Inschrift grade an der Stelle des Vasengemäldes sich befindet, wo auf einer andern Vase mit demselben Mythos bemalt, Atlas den gestirnten Polos tragend, und vermuthlich in alter Zeit mit dem Namen Assteas⁽¹⁷²⁾ bezeichnet, uns entgegentritt.

Eine gleiche Beziehung entdecken wir auch auf des Malers Lasimos apulischen Krater⁽¹⁷³⁾ im Louvre, geschmückt mit dem Bild der sitzenden Andromache, die Leiche ihres Sohnes Astyanax auf den Knien. Ueber ihr fährt auf einem Viergespann unter Vortritt des Mercur und eines Lanzen-trägers, gewiss nicht Eos, sondern Lasa mit Bezug auf den Todesfall sowohl, als auf die über ihr eingekratzte Inschrift ΛΑΣΙΜΟΣ ΕΓΡΑΨΕ.

Auf einer volcenter Kylix mit rothen Figuren lesen wir Δεινιαδες εποιησεν über einer der Außenseiten, wo Herakles mit der Keule das Leben des eingeschlafnen Giganten Alkyoneus bedroht. Dafs der Künstlername Deiniades,⁽¹⁷⁴⁾ auf Herakles als des Donnerers Sohn ursprünglich seine Anwendung fand, wird man uns gewifs eben so leicht zugeben, als dafs auf einer andern grossen Kylix⁽¹⁷⁵⁾ mit gelben Figuren der Vasenbildner Kleophrades, Ruhmkundig⁽¹⁷⁶⁾, den Sieg des Herakles im Amazonenkampf wegen gleichen Namensverhältnisses zum Gegenstand seiner Vasenmalerei wählte.

⁽¹⁷²⁾ Gerhard Archemoros Taf. II. (Abh. d. Berlin. Akad. d. Wiss. 1836. Taf. II. u. Taf. IV, 8.) Paus. IX, xx, 3.

⁽¹⁷³⁾ Winckelmann Mon. ined. 143. Millin Vas. peints II, pl. XXXVII et XXXVIII; Gal. myth. CLXIX, 611. Gerhard Lichtgottheiten Taf. III, 4. De Witte Revue de Philolog. II, p. 480.

⁽¹⁷⁴⁾ Reserve Etr. du Pr. de Canino 12. le géant Alcyonée. Hermes ist zugegen: die Rückseite zeigt den Dreifufsstreit zwischen Herakles und Apoll und ΘΙΛΤΙΑΞ ΕΓΓΡΑΦΞΕΝ. Im Innern der Kylix ein Silen mit Rhyton. Athen. XI, p. 467 e. führt Kleantes περί μεταλήψεως an, der από τῶν κατασκευασάντων φησὶν ὀνομασθῆναι τὴν τε Θηρίκλειον κύλικα καὶ τὴν δεινιάδα. Vgl. p. 471 b. Plut. Qu. Gr. XLII Δίνων ὁ Ταραντῖνος, στρατηγῶν, ἀνὴρ δ' ὦν ἀγαθὸς ἐν τοῖς πολεμικοῖς. Vgl. Dinonoë im Gegensatz von Eirene auf der bacchischen Vase des Wiener Kabinetts Gerhard Ant. Bildw. XVII.

⁽¹⁷⁵⁾ Leider nur Fragment, bei Duc de Luynes (Choix de Vases Pl. XLIV): Telamon sticht das Schwert der Xanthippe, mit Fuchsfell über dem Kopf, in die Brust; Herakles durchbohrt die gesunkne Amazone (Hippolyte?): zwei andre kämpfen rechts gegen ihn, die erste, Theromache, mit Pantherfell, und Centaur im Schild, die hinter ihr (Lyk?)ope, mit Wolfsfell auf dem Kopf, den Bogen abschiefsend. Die Rückseite, welche die Malerei des Amasis enthielt, ist leider nicht mehr erhalten.

⁽¹⁷⁶⁾ Hes. φραδέος· συνετοῦ. — φραδῶς· φραστικῶς, φανερῶς. — φράζει· δεικνύει. — v. Εὐφραδέης· Παταικὸς ἐπιτραπέζιος: gewifs der Pascha-ähnliche, mit Kantharos oder Keras

Da wir schon vor einem Decennium hinsicht der Schale des Sosias (177) auf den Zusammenhang zwischen dem Namen des Vasenbildners Gesundheitsmacher und dem Innenbild, auf welchem Achill dem verwundeten Patroklos den Arm mit großer Geschicklichkeit verbindet, (Taf. III, 6.) aufmerksam machten (178): so hätten wir des bis jetzt einzigen Werkes dieses Vasenbildners nicht zu erwähnen Ursache gehabt, wenn nicht das unter einem der Henkel sichtbare Brustbild einer zierlichen Jungfrau (s. Taf. III, 7), als Medaillon von der Größe mittlerer, syracusanischer der Arethusa, als Stempel für die Malernamen sich zu besonderer Prüfung dringend empföhle, zuma die runde Form mit der Idee eines Siegels übereinkömmt. Irre ich nicht, so gilt dieser Stempel nicht dem Vasenbildner Sosias, sondern einem in seiner Fabrik beschäftigten Maler, dessen Eigennamen höchst wahrscheinlich auf dem andern leider nicht mehr erhaltenen Halbkreise des Vasenfusses verzeichnet war, wie denn auch Styl der Malerei in den Außenbildern von dem des Innenbildes wesentlich abweicht und dem künstlerischen Werthe nach sehr zurücksteht. Das Verhältniss seines Eigennamens zu dem Namen des Brustbildes, statt dessen unter dem andern Henkel Blüthenzweige einer Hore und Rebzweige des Dionysos sichtbar sind (siehe Taf. III, 8), muß ein ähnliches gewesen sein, wie das des Brylos zu Briseis (179), des Euxitheos zu Iris, des Peithinos zu der Göttin Peitho. Erwägen wir zugleich, daß auf einer der Außenseiten in der Versammlung der acht thronenden Hauptgottheiten Hebe als geschäftige Weinschenkin vorzugsweise unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht, so gewinnt die Vermuthung, Brylos habe die Außenseiten dieser Kylix gemalt, auch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß

liegende oder sitzende Daimon Agathos, den wir vorzüglich durch Terrakotten kennen gelehrt haben. Vgl. auch Pind. Olymp. XII, 9. τῶν δὲ μελλόντων τε τύφλωνται φραδαί.

(177) Mon. de l'Institut. Archéol. I, Pl. XXIII, XXIV.

(178) Antike Weibgeschenke S. 46. (Abh. d. Berlin. Akad. d. Wiss. 1839.)

(179) Siehe S. 13. dieser Abhandlung. In dieser Ansicht bestärkt uns eine nur in Fragmenten erhaltne Kylix mit rothen Fig. von Tarquinii im Cab. des Duc de Luynes. Innen Flügelfrau aus einer Oenochoë spendend einer sitzenden Göttin ΑΛΟΞ. Auf der Außenseite sitzender Neptun ΗΘ... Eros, die Siegesgöttin(?) ΗΕΛ... retrograd; mehrere andre sitzende Gottheiten sind verloren: auf einem der Sessel zwei schwarz gezeichnete Augen ΒΡΥ... ΕΠΟΙΕΞΕΝ. De Witte (Rev. II, 398) ergänzt Βρυλος und rühmt an diesem Maler die Feinheit der Ausführung, deren Styl an die Schale des Sosias erinnert.

der Name Hebe, Jugend und Blüthe personifizirend, mit dem von Briseis und Brylos vollkommen übereinstimmt⁽¹⁸⁰⁾.

Ein gleiches Bewandniß hat es mit einem Hirschkalb, dessen Kopf zur Erde gesenkt Nahrung oder eine Quelle zu suchen scheint, unter den Henkeln einer großen archaischen Kylix des K. Museums⁽¹⁸¹⁾ gemalt; die Außenseiten dieser Trinkschale zeigen eine Versammlung thronender Götterpaare, ähnlich den Außenbildern der Schale des Sosias. Ich zweifle nicht, daß dies Hirschkalb den Stempel des Vasenbildners offenbart, vielleicht eines Dorkis⁽¹⁸²⁾, oder Dorkon⁽¹⁸³⁾. Sollte es schon jetzt Vasen mit einem Hirschkalb in dieser Stellung und der Inschrift des Vasenbildners in irgend einer mir unbekanntem Sammlung geben, so würden dieselben hinsichtlich des archaischen Styles zum Vergleich mit der Kylix des K. Museums dringend auffordern, weil bei Uebereinstimmung des Kunststils beider die namenbegleitete Vase für die namenlose, wenn gleich ausgezeichnete Kylix des Museums, namengebende Pathenstelle zu vertreten im Stande wäre.

Vom Vasenbildner Xenokles befindet sich im Blacasschen Museum⁽¹⁸⁴⁾ eine Kylix archaischen Stils den Poseidon darstellend, den Besuch seiner Brüder Zeus und Hades empfangend: die hinter beiden stehenden Flügelrosse gehören dem Poseidon⁽¹⁸⁵⁾ und helfen seine Wohnung bezeichnen.

Dieser Gastfreunderufer, wie der Name Xenokles am schicklichsten sich übersetzen läßt, ist also der Gott Poseidon, nach diesem Vasenbilde zu schliessen: und daß wir in dieser Behauptung keinen Fehlschluß machen, beweist am bündigsten der Blick auf eine Tetradrachme⁽¹⁸⁶⁾ von Athen, auf welcher der Münzbeamte Xenokles mit einem Dreizack und Delphin siegelt.

⁽¹⁸⁰⁾ Vgl. das Hieron der Artemis Diktynnaia, derselben Göttin, die auch Britomartis, die reizende süße Jungfrau heißt, in Ambryssos in Phocis (Paus. X, xxxvi, 3) und den Naos derselben Göttin Diktynna bei Hypsoi in Lakonien mit dem Fluß Σμῆνος (Bienenschwarm, Bienenstock) mit süßem Wasser (Paus. III, xxiv, 6.).

⁽¹⁸¹⁾ Gerhard Trinksch. d. K. Mus. IV, V.

⁽¹⁸²⁾ Lacedämonier, (Thucyd. I, 95.), Dorkos auf Inschriften. ⁽¹⁸³⁾ Athen. X, 436 d.

⁽¹⁸⁴⁾ Panofka Mus. Blacas Pl. XIX.

⁽¹⁸⁵⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. I, X. Der Gott mit Dreizack auf Biga weißer, schwarzgeflegelter Rosse. Ariadne und Dionysos nehmen von ihm der Naxos verläßt Abschied: Hermes steht vor den Rossen.

⁽¹⁸⁶⁾ Mionn. Descr. II, p. 126 No. 157. Vgl. Xenokles Sohn d. Karkinios Aristoph. Ran. 86. Thesm. 175. Vater d. Karkinios Aelian. V. H. II, 8. — Schiffsbaumstr. Böckh Att. Seewesen S. 98.

Wenn die Rückseite derselben Kylix den Dionysos mit seinem Kantharus darstellt, im Begriff die durch Hermes von der sehnsüchtig nachschauenden Demeter abgeholt und ihm zugeführte Kora gastlich zu empfangen und unter dieser Vorstellung die Worte $\dagger \Xi \text{ENOK} \Lambda \text{E} \Sigma \text{E} \Pi \text{O} \text{I} \text{E} \Sigma \text{E}$ sich wiederholen, so wird die Beziehung des Xenokles im gleichen Sinn des Gästerufer auf Dionysos um so weniger befremden, je unzweifelhafter die Gabe des Weins als Hauptelement der Gastlichkeit und Geselligkeit sich bezeichnen läßt⁽¹⁸⁷⁾. In gleichem Sinn dürfte auf einer andern archaischen Kylix desselben Xenokles⁽¹⁸⁸⁾ das Innenbild die Ankunft der drei Muse bei Hermes, welchen Heroldstab, Syrix und Flügelstiefeln kenntlich machen, vergegenwärtigend, auf gleiche Gastfreundschaft des Hermes sich beziehen, zumal beim Anblick dieses Bildes der Gedanke des Besuches der drei Göttinnen beim idäischen Hirten Paris sich unwillkürlich hervordrängt. Eine die Vorderpfote erhebende Sphinx unter jedem der Henkel kann als Siegel des Künstlers gelten, insofern die thebanische Sphinx die Fremden zum Räthsel lösen herbeirief.

Ein rothfiguriger Kantharus des Epigenes zeigt auf der Seite, wo $\text{E} \Pi \text{I} \text{G} \text{E} \text{N} \text{E} \Sigma \text{E} \text{E} \Pi \text{O} \text{I} \text{E} \Sigma \text{E} \text{N}$ steht, Patroklos begleitet von Antilochos hinter dem sein Vater Nestor steht, während andererseits Thetis mit Phiale und Oenochoë dem Patroklos zum Kriegsabzug Wein spendet. Faßt man $\text{E} \Pi \text{I} \gamma \epsilon \nu \eta \varsigma$ von $\epsilon \pi \text{I} \gamma \acute{\iota} \gamma \nu \epsilon \sigma \theta \alpha \iota$ es ableitend, nicht bloß als Synonym von $\text{E} \pi \acute{\iota} \gamma \nu \omega \nu$ Nachkomme, sondern zugleich als zu Hülfe kommend, in die Stelle

⁽¹⁸⁷⁾ Die Kylix desselben Xenokles im K. Museum No. 1662 (Gerhard Zuwachs K. Mus. S. 26.) zeigt einerseits einen Schwan zwischen zwei Sirenen, andererseits ein Reh zwischen zwei Pantheren; sie offenbart fast dieselben Gedanken in Thiersymbolik, in dem der Schwan dem Poseidon, die beiden Sirenen den $\xi \acute{\epsilon} \nu \omega \iota$, Hades und Zeus entsprechen, andererseits das Reh auf Kora, der sie empfangende, wie der hinter ihr folgende Panther Dionysos und Hermes zu versinnbilden im Stande sind.

⁽¹⁸⁸⁾ R. Rochette Monum. inéd. Odysséide pl. XLIX, 1. Lenormant Cabin. Duran No. 65. p. 24-26. Auf dieser dritten und größten Kylix des Xenokles schließt sich das Bild der einen Außenseite, die Heraufholung des Cerberus durch Herakles unter Hermes' Leitung, um so entschiedener an den Namen Xenokles, Gästerufer, für den Unterweltsgott an, als die hinter Cerberus zurückbleibende Frau mit Kranz in der Hand nicht Athena sondern Persephone vorstellt. Die Sphinx auf jeder Seite der Henkel, die wir zur Seite des thronenden Unterweltsgottes wie seiner Gemahlin zu sehen gewohnt sind, kann als Siegel des Xenokles um so weniger befremden, je klangverwandter dieser Name dem des Archikles ist der sich desselben Symbols zum Siegel bediente.

eintretend, so leuchtet die passende Wahl der Persönlichkeit des Patroklos bei dessen Tod Antilochos eintrat, eben so sehr ein, als die Gegenwart des Achill auf der Rückseite, insofern dieser wiederum für den gefallenen Antilochos einstand und seinen Tod am Aethiopenfürsten Memnon glänzend rächte, begleitet von einem Waffengefährten, der sinnig ΟΥΚΑΛΕΓΟΝ heißt (*οὐ φροντίζων*) nicht erst sich bedenkend, kühn das Leben für Freundschaftsehre einsetzend⁽¹⁸⁹⁾.

Wenn in dieser Untersuchung Namen und Werke einiger der vorzüglichsten Vasenbildner mit Stillschweigen übergangen sind, so geschah dies keineswegs aus Vernachlässigung, sondern vielmehr aus Anerkennung des großen Gewichts, welches sie bei Entscheidung dieser Frage in die Waagschale zu legen im Stande sind: daher ich die Absicht hege, dieselben als Gegenstand besondrer Monographien erschöpfend zu behandeln.

Indem wir besonders den Aufsehern öffentlicher Vasensammlungen sowohl, als den Privatbesitzern gleicher Kunstgattung, diese unsre Entdeckung zu sorgfältiger Prüfung empfehlen, fassen wir zum Schlusse die gewonnenen Resultate dieser Untersuchung zu besserer Uebersicht kurz zusammen.

1. An einer Anzahl Vasenbilder läßt sich eine Beziehung zwischen dem Namen des Vasenbildners und den gemalten Gegenständen wahrnehmen.
2. Diese Beziehung, sie möge auf die Wahl der gemalten Scene überhaupt, oder auf die Gegenwart einer der dabei betheiligten Personen, oder nur auf ein oder mehrere Attribute sich beziehn, wird stets eine versteckte sein: daher das Verständniß des Vasenbildes auch ohne die Aufspürung dieses Zusammenhanges vollkommen befriedigt werden kann.
3. Die Stelle, wo die Inschrift des Vasenbildners steht, ist von der größten Wichtigkeit für diese Untersuchung und kann bei Beschreibungen neu ausgegrabner Vasen nicht genau genug angegeben werden.
4. In der Regel nimmt die Inschrift des Künstlernamens die Stelle dicht bei der Person der gemalten Handlung ein, mit welcher sie in einer

⁽¹⁸⁹⁾ Braun Bull. d. Instit. arch. 1846. p. 68. 69. Archäol. Zeit. 1846, No. 37 S. 212. De Witte *Révue de Philologie* II, p. 414.

- geheimen Verbindung steht, oder deren Attribute wenigstens ein Verwandtschafts-Verhältnifs zu dem Sinn des Künstler-Namens verrathen.
5. Andremale befindet sich die Inschrift des Künstlernamens unter dem Henkel, wo dann die zunächst gemalte Figur, sie mag nun dem Menschengeschlecht, dem Thierreich, oder den leblosen Wesen angehören, die Verbindung zwischen Bild und Bildnernamen offenbart. Demnach kann man, da, wie die Menschen, so die antiken Vasen es oft fingerdick hinter den Ohren sitzen haben, nicht oft und sorgsam genug nach dieser Stelle hinsehen.
 6. Auch an der Mündung, oder am Fuß der Vasen liest man bisweilen die Inschriften, bald die des Vasenbildners mit *εποίησεν* in dem einen Halbkreis, so daß der andre leer bleibt; bald erfüllt Eigenname des Vasenbildners die eine Hälfte des Umkreises, der Eigenname des Malers die andere Hälfte. Auf welcher Seite der Malerei sich dieser oder jener Eigenname befindet, ist unumgänglich nöthig zu wissen, weil nur bei Bildern, unter welchen ein Künstlername drunter oder drüber steht, eine geheime Anspielung im Ganzen, oder in einzelnen Theilen, von Seiten des Vasenbildners mit Bezug auf seinen Namen erzielt wird.
 7. Die unter den Henkeln befindlichen, theils menschlichen, theils Thierfiguren, bisweilen auch leblose Gegenstände vertreten den Stempel des Vasenbildners: z. B. ein Hase auf der Lauer den des Andokides, eine Sphinx den des Archikles, ein Lippfisch *χελών* den des Chelis, sechs Lanzenkämpfer den des Exekias, ein brennender Altar den des Hieron, ein weinbekränzter Krater den des Hieron, eine Sirene, ein Dreifuß den des Nikosthenes, eine Pfote reichender Hund den des Peithinos.
 8. Daher dieselben, sobald sie durch Vasen mit Inschriften einmal festgestellt sind, auch für Vasen ohne beigefügte Inschrift, wenn sie an den Henkeln sich zeigen, auf den Namen des Vasenbildners zu schließen berechtigen.
 9. Das von uns entdeckte System, welches die griechischen Vasenbildner befolgten, ist kein andres, als das von den Alten selbst bei Anlaß der therikleischen Vasen schon bezeugte, insofern die B

nennung therikleisch bald von ihrem Erfinder Therikles⁽¹⁹⁰⁾, bald von dem Schmuck der Thiere⁽¹⁹¹⁾, der sie charakterisirte, hergeleitet wird, in Wahrheit aber beide Erscheinungen, nemlich Inschrift *Θερικλες εποισεν* und Thierbilder, keine zahme, sondern wilde, auch Centauren, zur Namensanspielung, sich auf diesen Trinkschalen vereint wahrnehmen ließen.

Eine glänzende Bestätigung der von uns ans Licht gestellten Theorie der alten Vasenbildner bringt eine in den letzten Jahren in S. Maria di Capua ausgegrabne rothfigurige Trinkschale von etwas strengerem Styl als der volcentische. Der fleißige und gelehrte neapolitanische Archäolog Hr. Minervini beschreibt sie in Avellino's erst jetzt aus Italien mir zugekommenen *Bulletino archeologico napoletano* No. XCV (7 dell' anno VI.) 1 Maggio 1848. p. 55 u. 56. in folgenden Worten: „Im Innern dieser kostbaren „Schale erblickt man eine weibliche Figur, das Haupt mit einem Diadem „von Tausendschönblumen (amaranto), mit Kügelchen versehen und mit „Ohringen geschmückt: sie trägt einen Aermelchiton: gleichsam nach rechts „tanzend wendet sie den Kopf nach links, und hält in beiden Händen zwei „Krotalen, in der Richtung des Körpers, um ihren Tanz zu begleiten. „Rings um diese Krotalenschlägerin zieht sich die Inschrift *ΔΛΙΔΕΞ ΕΠΟΙΕΞΕ*, „was meines Bedünkens man für *Δαΐδης εποισεν* lesen kann. Der Name „*Δαΐδης* scheint mir den Gesetzen der Sprache gemäfs von *δαΐς* abzuleiten: „der Name *Δάδας* (Stephan. v. *Θέλμισσος*) ist übrigens bekannt, der wenn er „*Δάδας* gelesen worden wäre, mit unsrem *Δαΐδης* für identisch gelten könnte. „Die Aufsenseiten der Kylix sind unter den Henkeln jederseits mit einer „Palmette geschmückt. Das Bild der einen derselben wird durch zwei in „der Nähe der Henkel sichtbare Sphinx eingeschlossen, welche die rechte „Vorderpfote erheben und wie es scheint mit Efeu bekränzt sind: mitten „geht ein nackter ebenfalls bekränzter Jüngling schnell nach rechts, den Kopf

(190) Athen. XI, 470 f. *Κατασκευάσαι δὲ λέγεται τὴν κύλικα ταύτην Θηρικλῆς ὁ κορινθίος κεραμεύς, ἀφ' οὗ καὶ τοῦνομα ἔχει, γεγονώς τοῖς χρόνοις κατὰ τὸν κωμικὸν Ἀριστοφάνη.*

(191) Athen. XI, p. 471 b. *ἄλλοι δὲ ἱστοροῦσι Θηρικλεῖον ὀνομασθῆναι τὸ ποτήριον διὰ τὸ δόρας Θηρίων αὐτῇ ἐντετυπῶσθαι. Πάμφιλος δὲ ὁ Ἀλεξανδρεὺς ἀπὸ τοῦ τὸν Διόνυσον τοὺς Σῆρας κλονεῖν, σπένδοντα ταῖς κύλικι ταύταις κατ' αὐτῶν.*

„nach links gewandt: mit beiden Händen hält er einen Speer an einem der
 „beiden Enden und an der Mitte. Links steht ein anderer bekränzter Ephebe
 „mit einer Chlamys bekleidet, er hält in der Rechten ein kleines Spiefsche
 „und nach rechts gewandt streckt er die Linke nach dem andern Ephebe
 „aus. Rechts befindet sich ein diesem gleich bekränzter und bekleideter
 „Ephebe nach links gewandt, der mit einem kleinen Spiefschen in der au
 „gestreckten Linken den Boden berührt, und in der ebenfalls ausgestreckte
 „Rechten eine Amaranthblume hält: drüber sind die Buchstaben ΗΟΠΑΙ
 „ΚΑΛΟΣ.

„Die andre der Aufsenseiten zeigt wiederum in der Nähe der Henkel
 „zwei Sphinxen, von denen nur die links die rechte Vorderpfote erhebt. In
 „der Mitte schreitet ein unbekleideter Jüngling nach links, den Kopf recht
 „wärts gekehrt: in der Linken hält er die Zügel eines Pferdes, das rech
 „stehend sich links umwendet und einen Fuß aufhebt. In der Rechten ha
 „ndelt der Ephebe einen stimulus und die Zügel eines andern Pferdes, das sich
 „anschiekt links abzulaufen. Drüber ist die Inschrift ΠΛΕΞΙΠΠΟΣ.“

Von den Aufsenseiten bezieht Hr. Minervini (Bull. Arch. Nap. No. 1848, p. 100) die erstere mit *καλος ὁ παῖς* auf die palästrische Spiele, die letztere auf mythische Personen; indefs deutet die Inschrift Πληξιππος weder als Eigenname des Sohnes des Thestius (Apoll. 1, 7, 10; 1, 8, 2; Hyg. f. 173. Antiphon ap. Aristot. rhet. II, 2 et ap. Athen. XV, p. 673 E.), noch des Sohnes des Phineus und der Kleopatra (Apollod. 1, 15, 3; Schol. Soph. Ant. 980), sondern zieht sinnreich vor in Uebereinstimmung mit der Handlung, den bei Homer (Il. B, 104) als Πλήξιππος genannten Pelops zu erkennen, dessen Tüchtigkeit im Wagenrennen, wie seine δρόμοι (Pind. Ol. 1, v. 90 sqq. Böckh Schol. ad v. 146.) von den Alten bezeugt werden.

Das zum Rofsanspornen dienende Spiefschen des Plexippos bestimmt Hr. Minervini auf der Rückseite ein gleiches Werkzeug in der Hand der drei Epheben anzunehmen, und die Epheben-trias auf die jährlich am Pelops Grabe zu blutiger Geißelung und Sühnung sich einstellenden Epheben zu beziehen. Allein ob μάστιξ etwas anderes als Peitsche im Griechischen bedeutet und für ein solches ἀκόντιον gebraucht wurde, steht sehr zu bezweifeln. Nach der Vermuthung, die vier Sphinxen könnten die verschiedenen Phasen des Mondes andeuten, schließt Hr. M. mit der Be-

merkung, der Künstler habe vielleicht das Bild des Pelops mit Bezug auf seinen Namen gewählt, insofern man auch ΑΛΙΔΕΣ (Ηλίδης) statt ΔΑΙΔΕΣ lesen könne, wenn gleich bei dieser Hypothese man ΑΛΙΔΑΣ erwarten müßte.

Offenbar heist aber der Vasenbildner weder Daides, noch Alides, sondern Laides, und das links den Kopf umwenden sowohl der Frau im Innenbild, als der Epheben auf den Außenseiten, hängt damit zusammen, da Hesychius λαίδιον durch ἀριστερόν, εὐώνυμον erklärt; nicht unmöglich, daß auch die mit Krotalen tanzende Hetäre die berühmte Lais uns veranschaulicht. Mit größerer Bestimmtheit aber läßt sich wegen der Sphinx in Verbindung mit dem Künstlernamen auf der einen Außenseite unter den drei Epheben Λαίδης des Lajos Sohn, Oedipus, voraussetzen, der nach der unbewussten Ermordung seines Vaters zwischen zwei andern Altersgefährten in der durch die Sphinx symbolisirten Hauptstadt Böotiens zurück ist: die Blume in der Hand des einen Epheben in Einklang mit der Ueberschrift ὁ παις καλός dürfte wohl den Oedipus als Sieger verkünden (*): Hiemit in Uebereinstimmung spielt der Πληξιππος der Rückseite vermuthlich auf des Lajos Wagenlenker Polyphontes oder Polypoites (Schol. Eurip. Phoeniss. v. 39.) an.

Dies Minerval glaubten wir Hr. Minervini für seine genaue und ausführliche Beschreibung der merkwürdigen capuanischen Kylix um so mehr anbieten zu dürfen, als dieselbe durch den Nachweis eines bisher unbekannt Vasenbildners Laides die Funfzigzahl der sogenannten Töpfernamen (nämlich der Eigennamen mit εποίησεν) vollzählig zu machen im Stande ist, und außerdem eine inschriftlose volcenter Kylix, wegen der die Bilder der Außenseiten einschließenden Sphinx mit Wahrscheinlichkeit demselben Vasenbildner Laides zuweist, zumal das Innenbild eines bärtigen Mannes mit Peplos über den Schultern und Petasos am Halse hängend, insofern derselbe vor loderndem Altar eine Libation verrichtet, sich sehr wohl auf

(*) In der Vasensammlung des Cav. Betti in Neapel sah ich auf einer schwarzfigurigen Amphora schlechten Styls einerseits eine tanzende Sphinx, die Pfote gebend, vor ihr tanzt ein Satyr die tyrrhenische Trompete blasend, — Parodie des Tiresias — andererseits Oedip mit einer Blume oder Frucht in der erhobnen Hand vor der Pfote-erhebenden Sphinx. (Gerhard Archäol. Zeit. N. F. No. 16. S. 248. 1848.).

Oedipus, der der Götter Hülfe zur Abwehrung der Pest anruft, beziehen kann, während der auf jeder der Aufsenseiten gemalte bärtige, in Mante gehüllte Mann, auf einem Klappstuhl sitzend zwischen zwei Sphinxen, der berühmten thebanischen Seher Tiresias zu veranschaulichen im Stande ist. (**)

(**) Dubois Notice d'une Collect. de Vas. peints du Pr. de Canino. No. 115.

N a c h t r a g.

Zu Seite 15. vgl. O. Jahn Archäolog. Aufsätze. S. 133—137 unterwirft derselbe die Inschriften und Bilder dieser Midiasvase einer genaueren Prüfung und äußert S. 136: „Allein auffallend ist doch die allenthalben hervortretende Beziehung auf χρυσός, Herakles holt die goldnen Aepfel, deren Hüterin Chrysothemis heißt, Oineus freit um Chrysis, bei der Entführung der Geliebten der Dioscuren sind Chrysippos und Chryseis hilfreich, nur wo Philoktetes und Medeia freit, fehlt eine solche Bezeichnung, und grade hier handelt es sich um das goldne Vlies. Sollte nicht eben deshalb Jason hier mit einem Namen (Philoktetes Beisitzliebend) bezeichnet sein, der wenigstens darauf hindeutete? Jedenfalls ist die Beziehung auf das Gold hier gewifs absichtlich gewählt, wenn auch der Grund, warum man sie angebracht hat, nicht mehr nachzuweisen ist.

Nach unsrer Entdeckung liegt der Grund am Tage. Der Künstler Midias wählte nemlich deshalb in Namen und Bildern die häufige Anspielung auf χρυσός, weil er dadurch seinen berühmten Namensheros, den König Midas, zu ehren gedachte, auf den des Jasons Beinamen φιλοκτήτης um so besser anspielt, als des Midas Bitte an Dionysos, dafs alles was er berührt würde sich in Gold verwandeln möge, insofern sie Erhörung fand, zugleich das viele χρυσός auf dieser Vase hinlänglich erklärt, das Hrn. Jahn's Scharfblick zwar aufspürte, aber nicht zu recht fertigen vermochte.

Zu Seite 36 u. 37. Für unsre Verbindung des Malernamens Assteas mit dem an gleicher Stelle auf andrer Vase sichtbaren Träger des gestirnten Himmels liefert dieselbe Midiasvase ein gewichtiges Zeugnis, indem neben dem von der Schlange umwundenen Hesperidenbaum daselbst zwei Jungfrauen ΑΣΣΤΕΡΟΠΗΗ und ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ in traulicher Umarmung stehen.

Die Vasenmaler Euthymides und Euphronios.



Eine volcenter Amphora⁽¹⁾, die Rüstung des jugendlichen Hektor zwischen Priamos und Hekabe darstellend (siehe Taf. IV, 1.), empfiehlt sich durch gelungne Zeichnung der schlanken rothen Figuren, gewinnt aber bedeutend an Interesse durch die inschriftliche Beigabe, welche nicht blos die dargestellte Scene erläutert, sondern auch den Namen des Vasenmalers, der das Gefäß schmückte, uns angiebt, und überdies durch dessen sich über einen Kunstgenossen überhebendes Selbstlob, den früher unbekanntem Namen eines zweiten Vasenmalers zum erstenmal ans Licht zog. Die schon vor mehreren Jahren erfolgte Bekanntmachung dieses Gefäßes läßt insofern sie den großartigen Charakter des Kunststils treu wiedergiebt, artistisch nichts zu wünschen übrig: die Erklärung desselben fiel aber um so ungenügender aus, weil der Herausgeber nur so viel Weg zurücklegte, als mit der großen Heerstrafse zusammenfiel: die übrigen zwei Drittel aber, welche einem ungebahnten, schwieriger zu entdeckenden Fußpfad anheimfielen, blieben, ob schon sie durch Neuheit der Ansichten zu überraschen, und für die Anstrengung der Reisemühen reiche Entschädigung darzubieten versprochen, von diesem wie von andern Archäologen⁽²⁾, die mit dieser Vase sich beschäftigten, unberührt zur Seite liegen. Um so dringender fühle ich die Verpflichtung, diese Amphora aufs neue in den Kreis archäologischer Betrachtung zu ziehen

(¹) Gerhard Auserlesene Vasenbilder III, CLXXXVIII.

(²) Gerhard Rapp. volc. not. 400. 698. Pr. de Canino Mus. Étrusque No. 1386. p. 121 sqq. Reserve Étrusque No. 33. R. Rochette Journ. d. Sav. 1835 p. 217. C. Ott. Müller Comm. de Vas. Vulciens. p. 17, 87. De Witte Rev. de Philolog. II. p. 417. 420.

und nachzuweisen, welche neue und interessante Thatsachen in diesem einen Kunstdenkmal verborgen liegen.

Gelte es blos einen Krieger jugendlichen Ansehens, mit Panzeranlegung beschäftigt, zwischen seinem Vater, der in gesticktem Chiton gekleidet sich auf einem Knotenstab stützt, und seiner ihm den Helm bringenden Mutter; so liesse sich diesem Gefäß kein höherer Werth beilegen, als man an andern, die mit ähnlicher Scene geschmückt sind. Allein schon die drei über den Figuren lesbaren Namen erhöhen wesentlich den Werth der Vase, insofern in Ermanglung dieses epigraphischen Beistandes, statt auf die trojanische Königsfamilie als hier auftretend zu rathen, ebensoviel Grund vorhanden wäre Nestor und Antilochos⁽³⁾, oder Nestor und Telemachos⁽⁴⁾, oder Lykomedes und Neoptolemos⁽⁵⁾ hier vorauszusetzen. Indes der Vorzug erläuternder Namen über den gemalten Figuren zum bessern Verständniß der Scene hat dies Gefäß mit unzähligen andern gemein. Selbst die Angabe des Namens des Malers mit Hinzufügung des Namens seines Vaters würde, insofern manche andre gemalte Vasen dasselbe Verdienst für sich in Anspruch nehmen, diesem noch auf keine Weise die wahrhaft einzige und besondere Stellung sichern, auf welche unsres Erachtens dasselbe vollgültigen Anspruch hat.

Dafs der Name des Vasenmaler Euthymides Wohlgemuth in Wechselbeziehung zum Protagonisten der Scene, zu Hektor, steht und dafs zugleich der Name seines Vaters Polios eine ähnliche geheime Verbindung mit Priamos verräth, liefs man leider⁽⁶⁾ ganz unbeachtet, sowenig auch vernünftige Zweifel sich dagegen erheben liefsen. Denn dafs Πόλιος nicht blos einen Graukopf, sondern auch einen Mann mit kahler Platte, wie sich der Priamos dieser Vase zeigt, bedeutet, lehrt Hesychius indem er das gleiche Wort πελείους als bei den Koern und Epiroten für Greise und alte Weiber gebraucht angiebt. Andererseits erläutert derselbe Lexikograph *πριαμωθήσομαι*

⁽³⁾ Auf einer volcenter Kylix des Euxitheos und Poltos im K. Museum No. 1762 (Vas. de Luc. Bonaparte Pl. V, VI. Inghirami Gal. Omer. II, 254. Müller Denkm. I, 207). Vgl. Bullet. dell' Institut. arch. 1846 pag. 68. s. den volcenter Kantharus von Epigenes.

⁽⁴⁾ Auf einem unedirten apulischen Krater des K. Museums.

⁽⁵⁾ Innenbild einer Kylix des K. Museums (Gerhard Antike Bildw. I, Taf. XXXV.).

⁽⁶⁾ Bullet. dell' Instituto archeol. 1829 pag. 142, wo Gerhard *ὁ πολιο* für *ὁ πόλιος* als Beinamen des Priamos auffasste, und den Genitiv des Künstlervaternamens (p. 137) bestritt.

durch *ξυρήσομαι*, ich werde mich scheeren lassen, da die tragische Maske des Priamos ein geschornes Haupt vorstellt. Für den tapfern Hektor aber erscheint der Name Wohlgemuth, Euthymides, theils als Epitheton ornans, theils als Glückwunsch, vollkommen an seiner Stelle: und so glaube ich wählte der Vasenmaler Euthymides mit Anspielung auf seinen eignen Namen die Kriegsrüstung des tapfersten der trojanischen Helden zum Bilderschmuck dieser Vase.

Was jedoch diesem Kunstdenkmal einen ungleich höheren Reiz giebt, ja einen Werth, den bis jetzt kein andres derselben Gattung ihm streitig machen kann, ist die auf der Rückseite befindliche Inschrift *ὡς ουδεποτ Ευφρονιος* wie niemals Euphronios. Hr. Welcker⁽⁷⁾ hat zuerst den Sinn dieser Worte richtig gedeutet, indem er sie in Zusammenhang brachte mit der Inschrift der Vorderseite *εγραψεεν Ευθυμιδες ὁ Πολιο* Euthymides Sohn des Polios hat es gemalt; und bemerkt, daß es dem Euphronios zu nicht geringer Ehre gereiche, wenn ein so ausgezeichnete Maler wie Euthymides sich mit ihm vergleiche. Allein noch ganz andere Folgerungen lassen sich aus diesen beiden nicht von einander zu trennenden Inschriften ziehen. Die erste ist, daß Euphronios einen gleichen Gegenstand, nemlich die Waffenrüstung eines berühmten Heros, ebenfalls zur Vorlage einer Vasenmalerei gewählt haben musste: die zweite, daß das Vasenbild des Euphronios an künstlerischem Verdienst dem des Euthymides wenig nachstehen durfte, wenn gleich der Dünkel des Euthymides sich voreilig den Sieg zuerkannte. Die dritte Folgerung ist, daß die Namen der beiden Vasenmaler Euthymides und Euphronios, Wohlgemuth und Wohlgesinnt, eine so große Geistesverwandtschaft in sich schliessen, daß man sich nur wundern kann, wie die Archäologen nicht längst darauf geachtet haben.

Die Rückseite (siehe Taf. IV, 2) ist mit dem Tanz dreier hauptbekränzten und mit einer Chlana leicht bekleideten, bärtigen Komasten geschmückt. Der vor dem Kopf des Tänzers links befindliche Name *κομαρχος* Schwarmführer, stellt diesen als Urheber und Vorstand des nächtlichen Gelages und Zuges, der *comessatio*, dar; für ihn ziemt sich auch das Kunststück, den vollen Kantharus auf dem rechten Schenkel zu balanciren⁽⁸⁾.

(7) Welcker A. Litt. Zeit. 1836. I, 596 ff.

(8) Vgl. das Innenbild der Kylix des Kachrylion im K. Mus. No. 1768 Silen, der einen Kantharus auf dem Rücken balancirt.

Der Name ΕΛΕΔΕΜΟΣ für Ἐλεδήμος unter den Beinen des Mannes mit erhobnem Stab, findet in den Glossen des Hesychius ἐλέπουν· οἷον ἐλέπιζον ἔτυπτον, ἐμαστίγων und v. ἐλέταιον· ἔπαιον, ἐπάτασσον seine Erklärung als Volksprügler, wenn man nicht die einfachere Etymologie von ἐλεῖν Volksfasser, wozu auch ein Stab nöthig ist, vorzieht.

Wie aber der Name des Vasenmalers Euthymides auf der Hauptseite zugleich den Hektor angeht, so birgt die Inschrift ὡς ουδεποτ ευφρονιος nächst dem Malernamen Euphronios gewiß noch eine Anspielung auf den mit einem Balancir-Kunststück hervortretenden Komarchos, indem sie ausdrückt seine guter Laune wie nie⁽⁹⁾, nämlich zeigt sich Komarchos, ein Lobspruch für ihn.

Sehen wir uns nun nach den übrigen bis jetzt bekannten Werken des Maler Euthymides um, so nimmt zunächst eine tyrrhenische Amphora mit rothen Figuren, insofern sie offenbar das Seitenstück zu der eben erläuterten bildet, unsre Aufmerksamkeit in Anspruch: wir kennen davon nur folgende von unsrem gelehrten Freunde Ch. Lenormant⁽¹⁰⁾ abgefaste Beschreibung

„Mitten steht der Priamide Paris durch Inschrift ΠΑΡΙΞ kenntlich er trägt eine Binde um den Kopf und steht im Begriff sich über dem kurzen Chiton den Panzer anzulegen, dessen Schulterblätter noch in die Höhe stehen: zur Seite liest man ΘΟ . . . ΥΚΙΟΝ *Θωρακιον* der kleine Panzer. Jederseits umgiebt den Paris eine Amazone mit phrygischer Mütze, die Anaxyrides mit eingewebten Sternen und Ringen geschmückt, an der Seite einen Köcher tragend; die rechts hält einen Bogen und Streitaxt; neben ihr steht ihr Name ΕΥΘΥΒΟΒ.Ξ Euthybolos, die grade ans Ziel trifft. Die links sagt ΜΑΕ muthig und hat nur einen Bogen: sie stützt sich auf einen runden Schild mit einem Satyr geschmückten Schild; weiter ist ein Λ. Neben ihrem Schild liest man ΧΥΧΑΣΠΙ für *κυκλος ασπίδος*, der Diskus des Schildes; Η . . . ΙΟ (*Ηο Πολιο*) Ε . . . ΦΞΕΝ ΕΥΘΥ(μ)ΙΔΕΝΕΞ.

Auf der Rückseite erblickt man zwei nackte Athleten, deren einer einen Diskus mit beiden Händen zum Abwurf erhoben hält. Neben ihnen steht der bärtige Paedonom mit einem Tribon bekleidet und eine unten gabelarti-

(⁹) Pind. Pyth. X, 61. Hom. Il. III, 246.

(¹⁰) In de Witte Catal. du Pr. de Canino 146. Mus. etr. du Pr. de Canino Tabl. No. 2308. — haut. 22 pointes, 9 lignes.

gespaltene Gerte haltend. Neben diesen liest man ΟΡΣΙΜΕΝΕΣ. Ferner ΕΥΘΥΜΙΔΕΣ ΗΟ ΠΟΛΙΟ retrograd ohne εγραψεν. Neben dem Discobol steht ΦΑΥΛΟΞ, neben dem letzten Athlet ΠΕΝΤΑΘΒΟΝ und in der Höhe . . ΗΙ.“

In der Amazone Euthybolos vermute ich Penthesilea versteckt, die auch Polygnot in seinem Gemälde der delphischen Lesche⁽¹¹⁾ zu einer Gruppe mit Paris verband. Statt κυκασπι lese ich die andre Inschrift entweder ΚΥΤΑΞΠΙ Κυτασπι die den Schild faßt von κύω, κύτος, oder Τύχασπι von τύχω⁽¹²⁾ die den Schild bringt, für Paris, in Uebereinstimmung mit dem bisher nicht beachteten Act des Schildaufhebens. Denn wenn der Schild zu ihrer eignen Rüstung gehörte, durfte sie weder phrygische Mütze, noch Anaxyrides tragen, sondern Helm, kurzen Chiton und Wehrgehenk; dagegen zu der Tracht, welche der Maler ihr hier gegeben, paßt nur ein halbmondförmiger Schild, die Pelta. Die Amazone Tychaspis wie wir ihren Namen auffassen, läßt sich mit der den Schild in die Höhe hebenden Lemnierin Hypsipyle⁽¹³⁾ auf der Hydria des Hypsis (siehe Taf. I, 5) zusammenstellen, insofern beiden ein ähnlicher Gedanke, durch ähnliche Handlung künstlerisch ausgedrückt, zum Grund liegt. Bemerkenswerth ist ferner das Schildemblem eines Satyr, wohl als Mädchenjäger, für den Paris παρθενοπίπης, wie auch auf andern Vasenbildern⁽¹⁴⁾ Pan und Paris in enge Beziehung zu einander treten. Der Künstlernamen Euthymides schließt sich wahrscheinlich an Euthybolos⁽¹⁵⁾, die tapfere Amazonenfürstin Penthesilea an und nicht an den unkriegerischen Paris.

Noch unzweideutiger fällt auf der Rückseite der Name Ορσιμενες, von ὄρσω und μένος herzuleiten, als Muthanreger für den Aufseher mit der Gerte höchst passend, mit dem Malernamen Euthymides Gutsmuths in eins zusammen. Der Name des Discuswerfers Φαυλος, offenbar für Φάυλλος, erinnert zumal in der Nähe seines Kampfgenossen Πενταθλον an den berühm-

⁽¹¹⁾ Paus. X, xxxi, 3.

⁽¹²⁾ Hes. τύχουσι· τεύχουσι. — Τύχιος· (Hom. II. VII, 220: ὃ οἱ Τυχίος κάμε τεύχων,) ὄνομα τοῦ κατασκευάσαντος τὴν Αἴαντος ἀσπίδα στυτοτόμου — Τυχόαν· ἔνιοι τὸν Ἑρμῆν ἄλλοι δὲ τὸν περὶ τὴν Ἀφροδίτην.

⁽¹³⁾ Gerhard Auserlesne Vasenb. II, ciii.

⁽¹⁴⁾ Panofka Cab. Pourtalès Pl. XXXII, p. 102. 103. Vas. d. K. Mus. 1018, von Gerhard S. 305 trotz seiner Stelle neben Aphrodite und Eros nicht erkannt.

⁽¹⁵⁾ Hes. Μίδας· κυβευτικοῦ βόλου ὄνομα.

ten Krotoniaten Phayllos, der in den pythischen Spielen zweimal im Pentathlon und einmal im Stadium siegte, und mit Bezug darauf durch eine Bildsäule in Delphi geehrt ward⁽¹⁶⁾. Vergleicht man aber das Amazonenpaar der Vorderseite mit dem Athletenpaar der Rückseite, so tritt der Discobol Phayllos mit der Tychaspis durch Aehnlichkeit der Handlung, indem er den Schild und Discus in der griechischen Religion und Kunst sowohl den *πόσειδάων* als den Lichtdiscus symbolisiren, in eine Geistesverwandtschaft, wie wir sie zwischen dem Athleten Pentathlon und der auf Penthesilea gedeuteten Euthybolos in ähnlicher Weise vermuthen.

Ein drittes Werk desselben Maler Euthymides, eine Hydria⁽¹⁷⁾, zeigt am Halse ebenfalls die Rüstung der Priamiden. Rechts sieht man einen behelmten Krieger, etwa Aeneas, auf einer Quadriga; *ΞΩΕΤΡΑΤΕ ΧΑΙΡΕΤΟ* deutet auf den Empfänger der Vase, Sostratos, Herretter, spielt aber zugleich auf den Priamiden an: dahinter hebt ein Hoplite seine zur Erde gefallne Lanze auf; vor den Pferden erblickt man einen hingekauerten Hund: *ΧΑΡΕΞ ΧΑΙΡΕΤΟ* Chares sei gegrüßt geht auf diesen Hopliten Chares. Darauf kömmt Paris mit phrygischer Mütze, beschäftigt seinen Bogen zu spannen: vor ihm steht ein Hoplite, der sich bückt, um seinen Schild zu nehmen, wohl Hektor, wegen des sich daran schließenden *ΕΥΘΥΜΙΔΕΞ*, zu welchem *ΗΟ ΠΟΛΙΟ ΕΓΡΑΦΞΕΝ* nicht vorhanden ist.

Auf dem Bauch des Gefäßes erblickt man in weit größeren Figuren einen Götterverein: links den bärtigen Hermes mit Caduceus in der Hand, hierauf Dionysos *ΔΙΟΝΥΞΟΞ* efeubekrönt, den Kantharus haltend und zwei Efeuzweige, Diana *ΔΙΟΝΑ* mit Smilax bekrönt; sie kehrt sich nach Dionysos um und scheint ihm seinen Kranz zurechtzusetzen. Zuletzt rechts Poseidon *ΠΟΞΕΙΔΟΝ* efeubekrönt, mit Dreizack und Delphin. Diesem gegenüber steht Amphitrite mit Stirnkrone und Smilaxkranz, in der Rechten eine Meerpflanze haltend.

Das bis jetzt gänzlich mißverstandne Bild, das ich leider weder das Original, noch in einer Zeichnung zu prüfen im Stande war, verherrlicht offenbar die Heraufholung der Semele durch Dionysos: was als Rückwendung der Semele beschrieben wird, um dem Dionysos einen Kranz aufzusetzen.

⁽¹⁶⁾ Paus. X, IX, 1.

⁽¹⁷⁾ Dubois Notice d'une Coll. de Vas. du Pr. de Canino. No. 41. Haut. 17 pouces. De Witte Catal. du Pr. de Canino 71.

stellt vermuthlich nichts, als die beim Wiedersehen von Mutter und Sohn stattfindende Umarmung vor, wie sie Gerhards berühmter Spiegel⁽¹⁸⁾ in Uebereinstimmung mit Gemmen und Münzen schon längst uns kennen lehrte. Der Göttin, welche dem Poseidon gegenübersteht und durch keine Inschrift ausgezeichnet wird, gebührt wohl nicht der Name Amphitrite, sondern vielmehr der seiner Geliebten Alkyone⁽¹⁹⁾, welche in dieser Scene zur Bezeichnung des alkyonischen Sees unentbehrlich erscheint, da durch diesen See, nach Argiver Sage, Dionysos, dem Polymnos den Weg gezeigt hatte, in den Hades hinabstieg um die Semele heraufzuholen⁽²⁰⁾. Dafs zu diesem Gang in die Unterwelt guter Muth gehört, und somit für ein solches Wagstück Dionysos in diesem Bilde den Eigennamen des Vasenmalers Euthymides unbedenklich als Beinamen sich selber mit aneignen darf, wird man uns gewifs ebenso gern einräumen, als dafs der Name $\chi\alpha\pi\epsilon\epsilon\varsigma$ in der Nähe des Hundes, seinerseits auf den Führer in die Unterwelt Charon und den Cerberus anzuspielen vermag.

Die Prüfung der Werke des Euthymides führt zu dem überraschenden Resultat, dafs dieser Vasenmaler drei Vasen mit der Waffenrüstung der Häupter des Priamidenhauses schmückte, und zwar auf so ähnliche Weise die Hauptfiguren zeichnend, dafs nur durch die beigeschriebnen Namen Hector und Paris sich von einander unterscheiden, sonst aber in Tracht und Handlung völlig übereinstimmen. Verbindet man diese Beobachtung mit der Inschrift „wie niemals Euphronios“: so läfs sich wohl mit Sicherheit schliessen, dafs Euphronios ebenfalls Kriegsrüstungen zum Gegenstand seiner Vasenmalereien wählte.

(18) Monum. inéd. del' Institut. archéol. I, LVI. A. Etrusk. Spiegel I, LXXXIII.

(19) Poseidon und Alkyone haben zu Söhnen Hyperes und Anthes, die das Trözenerland bewohnen. Paus. II, xxx, 7. Alkyone von Poseidon geraubt auf Münzen von Kumae in Aeolien (Panofka Einfl. d. Gotth. auf d. Ortsnam. I, 15. Abh. d. K. Berl. Akad. d. Wiss. 1840. Philos.-histor. Kl.)

(20) Paus. II, xxxvii, 5. Lerna: Alkyonischer See, durch ihn, sagen die Argeier, sei Dionysos in den Hades gekommen um die Semele heraufzuholen. Polymnos zeigte ihm den Weg dahin: die Tiefe ist nicht zu ergründen; das Wasser, scheinbar ruhig, zieht den Schwimmenden in den Abgrund, sein Umfang beträgt ein drittel Stadium; an den Ufern wachsen Kraut und Binsen. Im Tempel der Artemis Soteira in Trözen sind Altäre der unterirdischen Götter: da soll Dionysos die Semele aus dem Hades herauf gebracht haben. (Paus. II, xxxi, 1.)

Dies bezeugt eine volcenter Kylix⁽²¹⁾ mit rothen Figuren, deren eine Aufsenseite (siehe unsre Taf. IV, 4.) als Bewaffnung der Myrmidonen gedeutet ward. Ein bärtiger behelmter Krieger legt die Beinschiene an sein linkes Bein: rechts bringt ein Ephebe auf einen Schild gestützt einen Helm an. Links hält ein anderer Ephebe ein Wehrgehäck in den erhobnen Händen, hinter diesem nimmt ein zweiter bärtiger Krieger einen Schild vom Nageherab. Mehrere Stücke der Rüstung liegen zwischen den Kriegern. Ueber dem bärtigen Krieger in der Mitte der Scene steht ΕΥΦΡΟΝΙΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ.

Auf der Rückseite (siehe Taf. IV, 3.) finden wir Troilos ΤΡΟΙΛΟΣ neben zwei Pferden und einem Palmbaum links: Achill (. . . ΙΛΕΥ) hat ihn bereits ergriffen und schleppt ihn nach dem Altar, wo sich der Dreifuß des Apoll erhebt. Zwischen Achill und dem Altar liest man ΛΥΚΟΣ Hain. Auf dem Altar liegt der Schutzflehzweig des Troilos und weiterhin steht ein zweiter Palmbaum. Das Innere⁽²²⁾ dieser Kylix (siehe Taf. IV, 5.) des Euphronios ist mit demselben mythischen Gegenstand bemalt. Achill (ΑΧΙΛΕΥΣ) unbärtig, sein Schwert erhebend faßt den jungen Troilos, der zum Altar des Apollo Thymbräos geflüchtet, ans Haar, diesem ist sein Schutzflehzweig⁽²³⁾ entfallen. Achill erscheint in vollständiger Rüstung, hinter ihm steckt seine berühmte Lanze in der Erde, sein Schild ist mit einem Pferd, auf Thessalien anspielend, geschmückt. Troilos ohne Kopfbedeckung trägt nur einen Chiton.

Die jugendliche Erscheinung des Achill sowohl im Innenbild, als auch auf einer der Außenseiten der Kylix, verbietet uns in dem Protagonisten dieser Seite, über welchem ΕΥΦΡΟΝΙΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ sich hinzieht, denselben Heros zu erkennen, so sehr auch der Name ΕΥΦΡΟΝΙΟΣ über seinem Haupt dazu verleiten könnte. Eher möchten wir den zur Rache wegen Troilos gegen Achill sich rüstenden Hector hier vermuthen, dem Astyanax bei der Bewaffnung behülflich ist, und in dem andren bärtigen Krieger Deipulos, der auf einem andern volcenter⁽²⁴⁾ Vasenbild nächst Hector und Aeneas unter den kämpfenden Rächern des Troilos durch Inschrift beglaubigt mitauftritt.

(²¹) Gerhard Auserl. Vasenb. III, CCXXIV, CCXXV.

(²²) Gerhard Auserl. Vasenb. III, CCXXVI.

(²³) Hes. ῥύτορας· τοὺς θαλλοὺς τοὺς καθαρτηρίους. — Auch κλάδος ικετήριος.

(²⁴) Gerhard Auserl. Vasenb. III, CCXXIII.

Die Malerei dieser Waffenrüstung scheint Euthymides auf seiner Hektorvase im Sinne gehabt zu haben, als er seine eigne höher stellte; allein ein unpartheiischer Richter beider Vasenmalereien dürfte vielmehr dem Euphronios den Preis zuerkennen.

Von demselben Euphronios, wie die Inschrift ΕΥΦΡΟΝΙΟΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ lehrt, besitzt das Museum Campana in Rom einen Krater aus Caere, mit rothen Figuren im großartigsten Styl, von so ausgezeichnetem Kunstwerth, daß wir *ὡς οὐδέποτε Εὐθυμίδης* unbedenklich hätten beischreiben mögen. Auf der einen Seite ringt Herakles mit Antaeus; zwei Frauen die Hand in ängstlicher Theilnahme erhebend, Athene und Ge, begrenzen die Scene. Auf der andern Seite wird der todte Sarpedon von zwei Flügeljünglingen fortgetragen: über dem einen steht sein Name ΗΥΠΝΟΞ Schlaf, woraus folgt, daß entsprechend der Schilderung bei Homer⁽²⁵⁾ der andre Flügeljüngling seinen Bruder Θάνατος den Tod vorstellt. Warum nur Hypnos durch Namensinschrift sich auszeichnet und seinem Bruder Θάνατος die Namenbeigabe versagt wird, erklärt sich einerseits aus dem Euphemismus, der die Religion, Kunst und Sprache der Hellenen mächtig durchdringt, andererseits aber aus dem Beistand, welchen der Künstlername Euphronios dem Thanatos zu leisten vermag. Denn indem Thanatos gleich Hypnos ein Sohn der Nacht ist, ist er zugleich ein *Εὐφρόνιος*, da *εὐφρόνη* die bekannte Bezeichnung für die Nacht abgiebt, und demgemäß *Εὐφρονίδης* als Sohn der Nacht in einer griechischen Inschrift bei Pococke⁽²⁶⁾ vorkömmt. Somit gewährt dieser Krater ein neues Zeugniß für den Zusammenhang des Namens des Vasenbildners mit einer der Figuren seiner Malerei.

Dieselbe Erscheinung wiederholt sich auf einer leider nur in Fragmenten erhaltenen volcenter Kylix⁽²⁷⁾ im Besitz des Duc de Luynes (siehe unsre Taf. IV, 6.). Auf der einen der Außenseiten sehen wir den nächtlichen Späher Dolon in Fuchsfell gekleidet von Olyteus und Diomedes bereits ertappt und gefangen; links eilt Hermes von dannen; neben diesem beim Henkel liest man ΕΥΦΡΟΝΙΟΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ.

Offenbar steht hier die Figur des Hermes in seiner Eigenschaft als

(²⁵) Hom. II. XVI, 667 u. ff.

(²⁶) Pococke Inscr. No. 18 p. 30. Eurip. Hel. *νύχτιον ἐς εὐφρόναν.*

(²⁷) Monum. inéd. de l'Institut. arch. Tom. II, Pl. X.

νύχμος nächtlicher Gott⁽²⁸⁾ zum Namen Euphronios als Nachtsohn in naher Beziehung, und man darf nur an des Hermes Beinamen Späher der Nacht⁽²⁹⁾, Traumführer⁽³⁰⁾, Schlafsender, Schlafgeber⁽³¹⁾ denken, um sich zu überzeugen, wie Hermes auf dieser Kylix gleich Hypnos und Thanatos auf dem Campanaschen Krater eine geheime Anspielung auf Euphronios in sich schließt.

Im Museum Campana zu Rom zog noch eine andre schon wegen ihrer Form äusserst merkwürdige Vase desselben Euphronios, ebenfalls in Caerula ausgegraben, durch grosartige Zeichnung der rothen Figuren und Eigenthümlichkeit der Darstellung, meine Aufmerksamkeit auf sich. Das Gefäss ruht auf Fufs und Kopf gleich sicher hinzustellen, erinnert an des Nestor δέπν ἀμφίδετον, und zeigt drei nackte zechende Weiber auf weichen Matratzen gelagert, gestützt auf grosse Kissen, die eine mit Flöte, eine andre mit einer Haube, eine dritte mit einem Kranz, jede mit zwei Trinkgefässen: über ihnen liest man die Namen ΞΜΙΚΡΑ ΠΑΛΛΙΞΤΕ u. a. Hier zeichnet Euphronios als Maler ΕΥΦΡΟΝΙΟΣ ΕΓΓΡΑΦΞΕΝ, und wir können dreist versichern, daß auch diese Vasenmalerei ihm eine Stelle unter den vorzüglichsten Vasenmalern des Alterthums anweist. Wenn hier das Schauspiel einer lustigen Weiberzechgesellschaft uns zum Besten gegeben wird, so dürfte mancher sich schon begnügen in diesem Charakter der Scene die geheime Verbindung mit dem Malernamen Euphronios wahrzunehmen, insofern εὐφρονην erheiternd, froh, vergnügt⁽³²⁾ bedeutet. Allein ich beruhige mich

(28) Poll. VI, 163: πανήμερος, πάννυχος· τοῦτον δὲ καὶ πανεύφρονα Κρατῖνος καὶ Meineke fragm. poet. com. Vol. II, 1, p. 212. fragm. CXIV irrt gewifs in dem Vorwurfe zu grosser Kühnheit, den er wegen dieses Ausdrucks dem Cratinus macht. „Quod πανεύφρων (ab εὐφρόνη) pro πάννυχος dixit Cratinus, audacissime fecisse putandus est.“ Die man vor dem Schlafengehn Trankopfer brachte (Hom. Odys. VII, 138. Plut. Symp. VII, 9.) und der dem Schlaftrunk selbst seinen Namen Hermes gab. (Philostrat. Hero. X, 8. Poll. VI, 16, 100.)

(29) νυκτὸς ὀπωπητήρ Hom. h. in Mercur. v. 15.

(30) ἡγήτωρ ὀνειρώων Hom. h. v. 14. ὀνειρόπομπος.

(31) ὑπνοδότης, ὑπνου προστάτης. Eustath. ad Hom. p. 1574, 36. Athen. I, 16. Hom. II. XXIV, 343, 445.

(32) Siehe Note (9) und den Vers aus den Kretern des Apollophanes bei Athen. X p. 485 e. καὶ λεπαστά μ' ἀδύοις εὐφρανεῖ δι' αἰμέρας (Meineke Fragm. com. poet. II, d. 881.) wo das Wortspiel zwischen εὐφρανεῖ mit Bezug auf εὐφρόνη die Nacht und αἰμέρας bisher übersehen worden (vgl. Poll. VI, 163).

dabei nicht, sondern entdecke in Folge tieferen Eindringens in den Sinn der Scene ein viel engeres Band zwischen Euphronios und diesem Vasengemälde. Erwägen wir, daß diese Scene der nackten Weiber ohne die sonstige nicht unthätige Gegenwart von Männern uns hier vor Augen tritt, so überzeugen wir uns bald, es gelte hier ein ausschließendes Frauenfest zu Ehren des Dionysos und der Aphrodite, und zwar eine nachtdurchwachende Feier, *pervigilium Veneris*, welche die Griechen mit dem Namen Παννυχίς bezeichneten. Erst wenn wir uns dessen bewusst werden, erklärt sich warum der Sohn der νύξ, Euphronios, eine Παννυχίς zum Schmuck eines gemalten Gefäßes wählte.

Die beiden Gefäße im Campanaschen Museum stellen meinem Gefühle nach den Euphronios nicht nur neben Euthymides, sondern über denselben, insofern er an großartigem Styl und Lebendigkeit der Handlung jenen, soweit wir ihn aus den wenigen bisher bekannten Werken zu beurtheilen vermögen, entschieden überragt.

In dieser Ueberzeugung bestärkt uns eine Kylix⁽³³⁾ des Euphronios (siehe Taf. IV, 7) aus den Ruinen volcenter Bäder, gegenwärtig im Kgl. Museum hieselbst, von Gerhard⁽³⁴⁾ folgendermaßen beschrieben: „Innen in „feinsten schwarzen Umrissen attischen Kunstgebrauchs auf weißem Grund „sitzt ein mit Stirnband geschmückter und mit einem Speer bewaffneter „Jüngling, der eine Schale austreckt, um von der links ihm gegenüberstehenden Frau eine Spende aus der Oenochoë zu empfangen: in der linken „Hand hielt sie einen Zweig, dessen Ranken im höheren Raum noch deutlich sind. Die Frau ist mit einem Stirnband, Ohrring und Perlhalsband „geschmückt. Die griechische Tracht ihres an den Aermeln geknöpften „Untergewandes ist mit großer Sauberkeit geführt, wie denn diese Feinheit „auch in den Augenbrauen beider Figuren, ferner an Haar und Backenbart „des Jünglings und in der zum Theil zerstörten Inschrift sich bekundet „(ΕΥ)ΦΡΟΝΙΟΣ (Ε)ΠΟΙΕΞΕΝ und ein Theil des Frauennamens (ΟΜΕΔ) der „etwa Andromeda hieß.

„Die Außenseiten der Kylix sind mit Wettrennen rother Figuren „auf schwarzem Grund geschmückt; zwei neben einander zu Pferde laufen

⁽³³⁾ Gerhard Trinkschalen und Gefäße d. K. Mus. zu Berlin. Taf. XIV, 5, 6, 7.

⁽³⁴⁾ Gerhard Fernerer Zuwachs d. Vasensammlung d. K. Mus. 3tes Heft, No. 1780. S. 57. Bull. d. Instit. 1836, p. 38.

„von einer Säule aus, ein dritter springt bei einer folgenden Säule vorb
 „und wird von einem Jüngling empfangen, der neben einer Säulenhalle da
 „Pferd am Zügel faßt und empfängt.

„Drei ähnliche Reiterfiguren und ein sie empfangender Jüngling sin
 „größtentheils ergänzt. Alt aber ist auf dieser Seite die Figur eines Knabe
 „mit Stirnband, der nach der andern Scene umgewandt die Rechte erheb
 „und in der Linken ein langes niedriges Kästchen hält, das man auch für ei
 „Diptychon halten könnte. Auf der ersten Hälfte der Aufsenseite Rest
 „einer Inschrift; auch am Rande des Fufses der Anfang der Inschrift EY
 „des Künstlers.“

Es kann befremden, daß weder der Herausgeber der Vase, noch
 andre berühmte Archäologen, welche dieselbe beschrieben⁽³⁵⁾, den Sinn
 der Vasenbilder zu entdecken vermochten. Das Innenbild nemlich zeigt
 Achill auf der Insel Leuke⁽³⁶⁾ gegenüber nicht seiner Mutter, Theti
 an welche man zuerst denken könnte⁽³⁷⁾, zumal Schale, Helixzweig und
 die Inschrift OMEΔA statt ΠONTOMEΔA Meerbeherrscherin, diese
 Göttin wohl zu kommen, sondern gegenüber der ihm daselbst vermäl
 ten Helena⁽³⁸⁾. Den Achill charakterisirt, wie auf einem auch mit Namen
 inschriften ausgestatteten Kantharus des K. Museums⁽³⁹⁾, wo er der Thet
 gegenübersteht, der bloße Speer, Chirons Geschenk⁽⁴⁰⁾, den kein andre

⁽³⁵⁾ Welcker zum Verzeichniss d. alt. Künstler im Rhein. Mus. VI. Bnd. 1847, S. 39
 R. Rochette Supplém. au Catal. des artistes. p. 41. De Witte Rev. de Philol. II, p. 41

⁽³⁶⁾ Hesych. Ἀχιλλεῖον πλάκκα· τὴν Ἀχιλλέως νῆσον τὴν Λεύκη λεγομένην. — Εἰς δὲ κ
 Ἀχιλλέως δρόμοι περὶ ταύτην τὴν νῆσον.

⁽³⁷⁾ Thetis bringt den Leichnam des Achill nach Leuke, wo Wettläufe wegen d
 gymnischen Spiele des Heros gefeiert werden (Pind. Nem. IV, 79). Vgl. auch Pind.
 Nem. IV, 49. Nach seinem Tode ward Achill auf Thetis Bitte mit Kronos, Rhadama
 thys, Kadmos und Peleus Richter der Schatten (Pind. Ol. II, 87 (141)) auf dem Eiland d
 Seligen. Die Helixpflanze käme ihr als Nereide zu gute. Vgl. Pontomeda neben Thet
 Pr. di Canino Catal. di scelte antich. p. 66. No. 544.

⁽³⁸⁾ Philostrat. Heroïca XIX, 16. Paus. III, XIX, 11. Apollon. Arg. IV, 815. Sc
 Apollon. IV, 811. Eustath. ad Dionys. Perieg. v. 306. Vgl. als Ausdruck der Vermä
 lung das Hintreten der sich vermählenden zu dem sitzenden handreichenden Mann auf de
 pompejanischen Wandgemälde Kronos und Rhea (Mus. Borbon. II, LIX), Serra di falc
 Antich. di Sicil. II, XXXIII, und auf der neapler Vase Klytamnestra u. Aegisth (Millinge
 Peint. d. Vas. gr. Pl. XIV, XV).

⁽³⁹⁾ Gerhard Etr. u. Kampan. Vas. d. K. Mus. Taf. XIII.

⁽⁴⁰⁾ Hom. Il. XIX, 388.

zu schwingen vermochte. Helena führt mit Rücksicht auf Zauber und Macht ihrer Schönheit den Namen (Ανδρ)ΟΜΕΔΑ Mannbeherrscherin mit vollem Recht, und der Rankenzweig in ihrer Linken, eine Helixpflanze, ἔλιος, dient offenbar, sie noch besser zu charakterisiren⁽⁴¹⁾, zumal da ihr jetziger Aufenthalt eine Insel ist.

In genauer Verbindung mit dieser Scene im Innern stehen die Bilder der Aufsenseiten (siehe Taf. IV, 8.), die Rosswettläufe δρομαὶ ἵππικοί, welche daselbst dem Achill zu Ehren alljährlich angestellt wurden⁽⁴²⁾.

Dieselben Leichenspiele finden wir auf einer andern Kylix desselben Euphronios mit rothen Figuren⁽⁴³⁾ wieder, dessen eine Aufsenseite drei Reiter nach einer dorischen Säule ihren Lauf richtend, offenbar als Wettrenner vorführt. Die Inschrift ΟΝΕΣΙΜΟΣ ΕΓΡΑΦΕ lehrt uns den Maler Onesimos für die Aufsenseiten kennen.

Auf der Rückseite hält ein Mann mit phrygischer Mütze ein Pferd bei einer dorischen Säule am Zaum: hinter dem Pferd steht ein Kind mit einer Gerte und zwei Speeren. Auf dem Kapitell der Säule liest man ΛΥΚΟΣ Hain, und nahe beim Phrygier im Feld des Gemäldes ΚΑΥΟΣ ΕΡΟΘΕΜΙΣ. Zur Rechten nähert sich ein Reiter mit zwei Speeren.

Im Innern der Kylix erscheint ein junger Reiter mit Chlamys, Causea und zwei Wurfspießen, ΚΑΥΟΣ ΕΡΟΘΕΜΙΣ und ΕΥΦΡΟΝΙΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ lauten die begleitenden Inschriften.

Vergleicht man mehrere Bildwerke die am thrazischen Bosphorus, vornehmlich in Pantikapäum⁽⁴⁴⁾ ausgegraben worden, so findet man auf denselben ein gleiches unhellenisches Kostüm bei bärtigen Männern, die theils Pferde führen, theils dieselben reiten, so daß wir wohl nicht irren, wenn wir auch diese Vase gleich der vorigen lieber auf Wettrennen in Leuke beziehen, als aus Rücksicht für eine schon oben beschriebne Kylix dem Mythos des Troilos ihre Bilder zuwenden. Hiemit stimmt auch die von Vasen-

(41) ἔλιος soviel wie λίμνη, daher Sumpf- und Wasserpflanze; vgl. auch dieselben Pflanzen neben dem Vasenbildner Ἴλιος auf einem athenischen Lekythos im Museum zu Carlsruh. (Siehe unsre Taf. III, 9.).

(42) Siehe Note 37 und Paus. X, XIII, 3.

(43) Dubois Notice d'une Coll. d. Vas. du Pr. de Canino 87ter Diam. 30 Cent.

(44) Dubois de Montpéreux Voy. en Crimée. S. IV, Pl. XI. XXI. XXII. XXIV. Annal. de l'Institut. archéol. XIX, tav. d'agg. U, V, W. 1847.

bildern des Thamyras⁽⁴⁵⁾ her bekannte Odrysentracht des Jünglings zu Pferd im Innern der Kylix wohl überein.

Ein sehr ähnliches Innenbild treffen wir auf einer andern Kylix⁽⁴⁶⁾ mit rothen Figuren (siehe Taf. IV, 10), welche von dem Vasenbildner Kachrylion und dem Vasenmaler Euphronios herrührt: es sitzt nemlich ein Ephebe mit Petasus, kleinem schön gesticktem Mantel über dem kurzen Chiton, und Fellstiefeln, zu Pferd und hat die Umschrift ΛΕΑΛΠΟΞ ΚΑ. ΟΞ

Die Außenseiten (siehe Taf. IV, 9) zeigen den bärtigen Herakles ΗΕΡΑΚΛΕΞ mit Löwenfell über dem Chiton: in der ausgetreckten Linken hält er den scythischen Bogen und zwei Pfeile, während seine erhobene Rechte mit der Keule den Dreimann Geryones . . . ΥΟΝΕΞ in vollständige Kriegsrüstung bedroht. Zwei der zusammengewachsenen schwerbewaffneten Krieger wehren sich mit der Lanze und tragen einen Schild mit Polypemblem und einen mit springendem, geflügelten Eber: der dritte Krieger von einem Pfeil im linken Auge tödtlich getroffen sinkt zu Boden. An der Erde zwischen den Kämpfenden liegt, von einem Pfeil tödtlich getroffen, der zweiköpfige Hund mit Schlangenschwanz, Orthros ΟΡΘΡΟΞ. Hinter Geryones eilt, sich das Haar ausraufend und Erbarmen flehend, des Geryones Tochter Erytheia herbei; zu ihrer Bezeichnung dient hinter ihr, unter dem Henkel ein kleiner Palmbaum (φαιίνιξ). Andererseits dem Herakles im Rücken steht Athene ΑΘΕ.. mit Helm, Lanze und Gorgoneion mit sechzehn Schlangen als Schildemblem, im Gespräch mit Jolaos ΙΟΛΕΟΞ, in vollständiger Rüstung. Hinter diesem liegt, unter dem Henkel, am linken Schenkel blutend der Hirt Eurytion am Boden, durch Pileus und Pantherfell über kurzem Chiton hinlänglich charakterisirt.

Auf der Rückseite erblickt man hinter dem kleinen Palmbaum sechs stattliche Rinder von der Heerde des Geryones, in ihrer Mitte steht ein mannlicher Aest mit weithin beschattender Baum. Zur Obhut der Rinder folgen vier Hopliten, von denen nur der zweite mit einem Hahn als Schildemblem bärtig ist. Hinter dem Schilde des ersten ohne Emblem steht

(⁴⁵) Monum. inéd. de l'Institut. archéol. II, xxiii. Vgl. dieselbe nordische Tracht des Boreas bei Roulez Bull. No. 9 de l'Acad. Roy. de Bruxelles Tom. VIII, 2 partie p. 13 Gerhard Auserl. Vasenb. III, clii, 2.

(⁴⁶) Monum. de l'Institut. arch. Sect. franç. 1838 Pl. XVI, XVII. De Witte Coll. de l'Etrurie No. 81.

ΛΕΑΓΡΟΞ; der dritte hat einen Kantharos im Schild; der vierte einen ansprenghenden Löwen. Erwägt man, daß Erytheia die röthliche im äufsersten von der untergehenden Sonne gerötheten Westen gelegene Insel bedeutet, deren Sohn Eurytion, der Hirt der rothen Rinder des Geryones, von Herakles erschlagen, durch ein Spiel in dem Abenddunkel an seinem Grabe geehrt ward⁽⁴⁷⁾, so wird man nach der Analogie anderer Trinkschalen diesen Eurytion als Hirten der abendlichen Rinder wegen seiner Lage unter dem Henkel für gleichbedeutend mit Euphronios als Sohn der Nacht auffassen.

Folgerecht muß dann die unter dem andern Henkel gemalte Palme als Siegel des Kachrylion gelten, indem das χ vor ρ nur als Aspiration zu betrachten ist, und Kachrylion soviel wie Karylion bedeutet, und die auffallend kleine Palme die καρωτὸς φοίνιξ palmula caryota vorstellt⁽⁴⁸⁾, deren Früchte καρωτιδές eine Art Datteln in Gestalt einer Nufs geben. Diese Palme in der Anwendung eines Siegels für Kachrylion dessen Malerei die Rückseite einer Malerei des Euphronios bildet, lenkt nothwendig unsre Aufmerksamkeit auf eine andre schon oben⁽⁴⁹⁾ erläuterte (siehe Taf. IV, 3.4) Kylix des Euphronios mit der Rüstung des Hector zurück, indem deren Rückseite Achill und Troilos darstellend, zwei Palmbäume und zwar den einen am Ende der Scene dicht am Henkel uns vorführt. Insofern diese Seite mit keiner Künstlerinschrift geschmückt ist, drängt sich die Frage auf, ob nicht die Palme den Künstlernamen vertritt, und hier wie auf der andern Kachrylion und Euphronios an einer Kylix gemeinschaftlich arbeiteten.

Auf ähnliche Weise schmückte derselbe Vasenbildner Kachrylion auf einer volcenter Kylix⁽⁵⁰⁾ im K. Museum das Innere mit einem bekränzten, vorgebückten Silen, der den linken Arm vorwärts niederstreckt und wie eine Karyatide einen Kantharus auf dem Nacken und den rechten Arm in die Höhe hält⁽⁵¹⁾.

(47) Hesiod. Theog. 293; die Röthe durch φοίνιξ, Palme, personificirt. Hes. Εὐρυθίωνια τάφος ἐπ' Εὐρυθίῳ καὶ ἑορτὴ Διήμητρος καὶ παιγμὰ τι ἐν τοῖς σκοτοταρίοις. — Hes. σκοταρία· ζόφος Ἀχαιοί. — σκοτεύει· δραπετεύει. — σκότος· ὄλεθρος, θάνατος.

(48) Plin. H. N. XV, 18. Plut. Qu. Sympos. III, 3: τὴν τε γὰρ καρύαν οὕτως ἠνόμασαν, ὅτι πνεῦμα βαρὺ καὶ καρωτικὸν ἀφιείσα, λυπεῖ τοὺς ὑπ' αὐτῆς παρακεκλιμένους. Plut. Qu. Sympos. VIII, 1: in Hellas giebt sie keine essbare Frucht, aber in Syrien und Aegypten.

(49) Siehe S. 8 dieser Abhandlung.

(50) Gerhard Fernerer Zuwachs d. Vasensamml. No. 1768. 5 Z. h. 1 F. $\frac{3}{4}$ Z. Durchm.

(51) Vgl. den seinen Kantharus auf dem Schenkel balancirenden Komarchos der Amphora des Euthymides (siehe unsre Taf. IV, 2.).

Vergleicht man denselben Kantharus als Schildzeichen eines Kriegers auf dem Vasenbilde desselben Kachrylion (siehe Taf. IV, 9), so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob nicht an dem Orte wo Kachrylion lebte, der ziemlich allgemein unter dem Namen Kantharos⁽⁵²⁾ gebrauchte Trinkgefäß zum Wein den Namen des andern ähnlichen dionysischen Trinkbecheres Karchesion⁽⁵³⁾ führte, und so eine Anspielung auf Karchylyion, Kachrylion in sich schließt, zumal der Hahn, das Schildemblem des andern Kriegers insofern er der Nacht geopfert wurde⁽⁵⁴⁾, sich als Symbol des andern Künstlers Euphronios geltend macht.

Noch bleibt eine volcenter Kylix⁽⁵⁵⁾ des Euphronios mit rothen Figuren übrig, die Hr. de Witte folgendermassen beschreibt:

„Innen sitzt ein bärtiger Mann, Kaufmann oder Reisender, auf einem niedrigen Stuhl, myrtenbekränzt, beschuht, einen Knotenstab in der Rechten haltend. Er scheint mit einer Hetäre vor ihm zu sprechen, sie trägt einen sehr feinen gefalteten und durchsichtigen coischen Chiton und nimmt den Gürtel, eine gestickte Mütze hat sie auf dem Kopf: neben ihr ist eine Leier. Zwischen beiden hängt ein Korb. Ringsum die Vorstellung ΠΑΝΑΙΤΙΟΝ ΚΑΛΟΣ.

Aufsenseite. Herakles bringt den erymanthischen Eber dem Eurystheus im Pithos, auf dessen Rand die Inschrift ΕΥΡΥΞΘΕΥΞ steht. Die Mittelgruppe umgeben eine Frau, Antimache, und ein kahler Alter, Sthenelos, die Eltern des Eurysthenes.

Rückseite: ein junger Kutscher auf einer Quadriga: daneben läuft ein bärtiger Krieger: davor steht Hermes mit Petasos, Flügelstiefeln, Caduceus und Schwert ΚΑΛΟΣ. Außerhalb auf einem der Henkel ist ΕΥΦΡΟΝΙΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ eingekratzt.“

(52) Athen. XI, p. 473 d. Panofka Recherch. sur les Noms. d. Vas Pl. IV, 61. p. 2. Vgl. Cratin. Dionysalexandr. (Macrob. Saturn. V, 21). Meineke Fragm. poet. com. II, p. 37: Στόλην δὲ δὴ τίν' εἶχε; τοῦτό μοι φράσσον.

B. Θύρσον, κροκωτόν, παικίλον, κερχίσιον.

(53) Athen. XI, p. 474. Recherch. Pl. IV, 62. p. 26.

(54) Auf Reliefs, wo eine alte Frau mit einem Kopftuch, haubenartig, bedeckt, überloderndem Altar einen Hahn hält. Vgl. den Hahn neben der Unterwelts Gottheit. Gerhard Ant. Bildw. LXXV.

(55) De Witte Catal. Durand 61.

In sofern aber Eurystheus, der im ehernen Pithos haust und sich den Eber, das Symbol des Winters, bringen läßt, seiner religiösen Bedeutung nach mit Dionysos und Hades zusammenfällt, wie auch sein Name der Weitmächtige, der Eurynome, der Weitwaltenden⁽⁵⁶⁾, sich zur Seite stellend, schon unabhängig andeutet: liegt die Beziehung zwischen ihm und Euphronios, den man als Dionysos Eubuleus anbetete⁽⁵⁷⁾, am Tage.

(⁵⁶) Chthonische Göttin in Phigalia (Paus. VIII, xli, 4), und Eurynomos, der Dämon Leichenfresser in der Lesche zu Delphi. (Paus. X, xxix, 4.)

(⁵⁷) Plut. Qu. Sympos. VII, ix. Οἱ δὲ τῷ Ἑρμῇ

Πυμάτῳ σπένδοντες, ὅτε μνησαίατο κοίτου;

ἀρ' οὐκ ἐς τὸ αὐτὸ συνάγουσι τῷ οἴνῳ τὸν λόγον; ὡς γοῦν παρόντι καὶ συνεπισκοποῦντι τῷ φρονιμωτάτῳ Σεῷ, πρῶτον ἀπαλλαττόμενοι προσεύχονται. οἱ δὲ πάνπαν ἀρχαῖοι ὡς οὐδὲ τοῦ Ἑρμοῦ δεόμενοι τὸν Διόνυσον αὐτὸν Εὐβουλή, καὶ τὴν νύκτα δι' ἐκεῖνον Εὐφρόνην προσεῖπον.

Der Vasenbildner Panphaios.



Der Vasenbildner, den ich zum Gegenstand dieser Monographie wähle, führt bis jetzt in allen neueren Schriften, wo seiner Erwähnung geschieht⁽¹⁾, den Namen Panthaios, obschon es keinem Zweifel unterliegen kann, dafs er sich Panphaos oder Panphaios schrieb und rufen liefs⁽²⁾. Die an-

(¹) Cte. de Clarac Catalogue des artistes de l'antiquité p. 164. — R. Rochette Lettre à M. Schorn Supplém. au Catal. des artistes p. 54. — de Witte Catalogue Durand No. 117. p. 41. Révue de Philolog. T. II. p. 489-93. — C. O. Müller Bull. dell' Instit. arch. 1832 p. 104. — Welcker Rhein. Mus. Bnd. VI, S. 396. — Gerhard Ann. d. Instit. arch. 1831 p. 172. Auserlesne Vasenb. III, ccxxi. ccxxii. — Braun Bull. dell' Instituto archeol. 1842. p. 167. 1844. p. 150. — Walz in Schneidewin's Philologus I, 4 (1846) III, No. 18. — S. Birch Archaeologia Tom. XXIX, p. 139. — Gennarelli Mus. Gregor. II, LXVI 4 b. 4 a. 4 c. —

(²) Dieser Irrthum verdankt seinen Ursprung einer auf dem Gebiete der Archäologie unsrer Zeit sehr verbreiteten Krankheit, ich meine die Thetalogie, welche aus einer unerklärlichen Phischeu entspringend oft die Koryphäen der Wissenschaft vorzugsweise befällt und für die gesunde Auffassung der Bildwerke nicht selten schwach und unfähig macht. Eine volcenter Amphora in der Pinakothek zu München, den Raub der Korone darstellend, gab mir ganz kürzlich (Monatsbericht d. K. Berlin. Akad. d. Wiss. 14. Febr. 1848) Gelegenheit diese Krankheit und ihre traurigen Folgen an einem erheblichen Beispiel zu entwickeln. — De Witte Catal. du Cab. Durand No. 314. p. 108. le bel Euthiletus, wo offenbar Euphiletos zu lesen. — Gerhard im dritten Nachtrag zu den Vasen des K. Mus. No. 1695 Euthos ΕΥΘΟΣ, während der Name Ευφως Euphos zu lesen ist. So Henzen Ann. d. Instit. arch. Tom. XIV, p. 101. Anthippos ΑΝΘΙΠΠΟΣ, wo sicher Anhippos Ανφιππος für Αμφιππος „der um die Pferde ist“ zu lesen ist. Tythion liest Furlanetti le antiche Lapide Patavine No. DCCXCV, das Cavedoni (Bull. d. Instit. VII. Lugl. 1848) für nicht griechisch erklärt, ohne den wahren Namen Typhion vorzuschlagen. — Panphaios statt Pamphaios geschrieben wie ΣΥΝΦΕΡΟΝΤΟΣ auf einer Münze von Kymae (Mionn. S. VI, 16) statt ΣΥΜΦΕΡΟΝΤΟΣ.

sehnliche Zahl gemalter Gefäße, die wir von diesem Thonbildner besitzen, eignet ihn vor vielen andren seiner Genossen zu einer besondern Monographie, zumal seine Werke, sowohl durch den Vergleich ihrer Darstellung unter einander, als durch ihre Bezüge zu dem Namen Panphaios und dritte durch die Eigenthümlichkeit der bei den Henkeln angebrachten Embleme des Vasenbildners zu sorgfältiger Prüfung dringend auffordern und überdies ein neues Beispiel von Monographie eines Vasenbildners den mannigfaltigen Nutzen solcher bisher ganz vernachlässigten Arbeiten darzuthun vermag.

Bevor wir aber auf die Gegenstände der einzelnen Vasen dieses Thonbildners Panphaios und ihren Zusammenhang mit seinem Namen näher eingehen, müssen wir als wesentliches Material und Basis unsrer Untersuchung eine kurze Beschreibung sämmtlicher bisher ans Licht gezogener Werke des Panphaios vorausschicken, bei deren Aufzählung der Gesichtspunkt gleichartiger oder ähnlicher Bilder für deren Aneinanderreihung maßgebend sein dürfte.

1. Das Kgl. Museum besitzt eine in Etrurien ausgegrabene Trinkschale (siehe unsre Taf. I, 1.), die folgendermaßen beschrieben wird⁽³⁾:

„Im Inneren dieser Schale ist ein stehendes Pferd von röthlicher Färbung abgebildet: nur die äußersten Theile desselben sind alt. Dieses verstümmelte Bild wird jedoch erheblicher durch den daneben erhaltenen Namen des Künstlers ΠΑΝΘΑ ΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ. Daß dieser Panphaios in der That Panthaios zu lesen sei, geht aus andern Inschriften desselben hervor (de Witte Cab. Durand p. 91 (lies 40) No. 117.)“

2. Eine volcenter Kylix mit rothen Figuren (siehe unsre Taf. II) früher im Besitz des römischen Kunsthändler Basseggio⁽⁴⁾, zeigt jedes der Außenbilder durch zwei Flügelrosse, wenn gleich in abgewandter Stellung, begrenzt, und setzt durch die Inschrift des Innenbildes die Lesart Panphaios für unsren Vasenbildner außer Zweifel. Auf der Außenseite erblicken wir einen myrtenbekränzten Epheben, der ein Pantherfell über

⁽³⁾ Gerhard Fernerer Zuwachs d. K. Mus. zu Berlin 1840. S. 27. No. 1665. Durchmesser $3\frac{1}{2}$ Z. Höhe 5 Zoll. Hinsicht des maukorbähnlichen Gebisses, etwa zur Andeutung gefährlicher Wildheit, vgl. die Dioskurenrosse bei Gerhard Etr. und Kampan. Vas. d. K. Mus. Taf. D.

⁽⁴⁾ Der mir die vorliegende Durchzeichnung anfertigen zu lassen gefälligst gestattet Catalog. Basseggio No. 56. Diam. 12 Zoll. Höhe 5 Zoll.

dem Panzer und Chiton trägt, mit seiner ferneren Rüstung beschäftigt: rechts nähert sich ein Gefährte mit Helm, Lanze und Schild (dessen Emblem der Hintertheil eines Pferdes ist) bewaffnet. Diesem im Rücken nimmt ein myrtenbekränzter Ephebe einen aufgehängten Schild, der mit einem fliegenden Vogel geschmückt ist, vom Nagel herab. Vor ihm ein Flügelrofs. Linkerseits am andern Ende des Bildes entfernt sich ein behelmter Krieger mit Pferdekopf als Schildsymbol: vor ihm ein springendes Flügelrofs. Oberhalb längs der Vorstellung $\text{HO}(\Pi) \text{AΙΣ KAVOΣ}$. Die Rückseite zeigt einen Epheben in gestirntem Panzer über dem Chiton, sich die Beinschienen anlegend; auf ihn zu schreitet ein Gefährte mit Helm, Lanze und Schild mit Widderkopf. Links, dieser Gruppe im Rücken, entfernen sich ein Krieger mit Helm, Lanze und Schild mit rückschauendem Hund; davor schreitet ein Ephebe mit Panzer, Lanze, ein Horn blasend, das seine Rechte hält. Zwei Flügelrosse mit erhobnen Vorderfüßen und von der Scene abgewandt begrenzen auch dieses Vasenbild, über welchem HO ΠAΙΞ KAVOΞ zu lesen ist. Im Innern der Kylix schreitet ein efeubekränzter Silen mit vollem Schlauch über der linken Schulter und Trinkhorn in der Rechten, sich umblickend, vorwärts. Die Inschrift ΠA ΦAΙOΞ EΠOIEΞEN Pa(n)phaios hat es gemacht zieht sich kreisförmig um das Bild herum.

3. Die als Zeugniß für die Aenderung des Panphaios in Panthaios angeführte Kylix, ist gegenwärtig im brittischen Museum: eine mit Erlaubniß des Conservators Hrn. Sam. Birch Sq. von Hrn. Sharff jun. gefälligst angefertigte Durchzeichnung lege ich hier Taf. III. vor und begleite sie mit de Witte's⁽⁵⁾ Beschreibung ins Deutsche übertragen:

„Kylix von Vulci mit r. Fig. Aufsenseite. Der bärtige Bacchus in langer Tunika und efeubekrönt wendet den Kopf linkswärts und streckt die beiden Arme aus, über welche zwei Hirschfelle, Bild des gestirnten Himmels, ausgestreckt sind. Auf jeder Seite schreitet auf ihn zu ein Satyr vor einem Flügelrofs. — Rückseite. Die Mitte nimmt Ariadne ein, in einer bis an die Füße reichenden Tunika und einem Peplos gekleidet: sie wendet den Kopf rechts ab und tanzt mit Krotalenschlag. Wie auf der Vorderseite sieht man auch hier zwei Satyrn und zwei Flügelrofse. —

(⁵) De Witte Cab. Durand No. 117. p. 41. Durchm. 12 Zoll; Höhe 4 Z. 3 Linien.

Inneres: ein nackter, behelmter Krieger mit Lanze und Pelta; zum grofsen Theil das Werk des Restaurators. Unter dem Fufs der Vase liest man schwarzen Buchstaben ΠΑΝΦΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ. Im Feld der Malerei sowohl im Innern, als in den Aufsen Seiten befinden sich eine grofse Anzahl Buchstaben, zum Theil sehr deutlich, ohne jedoch einen verständlichen Sinn darzubieten.“

4. Volcenter Kylix mit rothen Figuren im brittischen Museum⁽⁶⁾ Aufsen seite: Sieben Silene, wovon fünf aus Amphoren zechen, zwei ithyphallische tanzen. Rückseite: Ein Krieger mit Maulthier auf dem Schild, den Gegner tödtend; zwei andre (mit zwei Fischen und mit einer Polyp auf dem Schild) Lanzen werfend gegen Pegase. Innen: ein Krieger mit einem Pferd. Die Inschrift des Vasenbildners gleich der von No. 3 und an derselben Stelle.

5. Volcenter Kylix⁽⁷⁾ mit rothen Figuren (siehe unsre Taf. IV, 1. 2. 3). Der bärtige Memnon das Haar mit einer violetten Binde geschmückt, wird entseelt und nackt von zwei unbärtigen Flügeljünglingen, die mit Helmen und Panzer über dem Chiton, Schwert und Beinschienen gerüstet sind, fortgetragen: der links hat schwarzes Haar, der rechts blondes, über welches er ein mit einem Widderkopf geschmückter Helm sitzt. Hr. Sam. Birch, der zuerst diese Vase veröffentlichte, erkennt in diesen Flügelmännern die Söhne der Eos, Boreas und Zephyrus, deren Rüstung durch Ausdrücke des Nonnus (Dion. XXXIX, 378 sqq.) ἐσωρήχθησαν αἷται und Ζέφυρος κεκόρυστος rechtfertigend. Zwei Frauen umschließen die göttliche Heldenbestattung: links Iris durch den Heroldstab in der Rechten kenntlich, die Linke theilnehmend erhoben, folgt der Leiche: rechts blickt Memnons Mutter, Eos wohl den Zug eröffnend, mit ausgestreckter Rechten ungeduldig nach der Hauptgruppe zurück.

Die Rückseite wird für Amazonen- und Memnons-Rüstung erklärt, der sich die Beinschienen anlegt; vor ihm tritt ein Hoplite dessen Schild mit einer Schlange geschmückt ist: er stützt sich auf seine Lanze. Nach dieser blickt weiter rechts eine Amazone oder ein asiatischer Bogenschütze sich un-

⁽⁶⁾ Noch unedirt.

⁽⁷⁾ S. Birch. explanat. of the myth upon a fictile vase found at Canino communicated to the Society of Antiquaries London 1841. 4^o (Archaeologia Tom. XXIX, p. 139 sqq.) Gerhard Auserl. Vasenb. III, CCXXI. CCXXII.

dem gegenüber ein Hoplite steht, den mit einem Eppichblatt geschmückten Schild am Boden haltend. Links hinter dem vermutheten Memnon entfernt sich ein anderer behelmter Krieger, dessen Schild mit einem Vogel geschmückt ist: der Helm in seiner Linken ist vielleicht für Memnon bestimmt. Nach ihm blickt sich eine Amazone oder ein Schütze um, der außer der erhobnen Streitaxt in der Rechten und einem Bogen in der Linken, noch einen zweiten im Köcher befestigt trägt. Auf diesen kömmt ein Krieger zu, mit Helm, Lanze und dem mit einem Pferd geschmückten, zur Erde geneigten Schild gerüstet. Im Innern sieht man einen tanzenden Silen mit Trinkhorn in der Rechten **ΠΑΝΘΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ** Panthaios nach Birch⁽⁸⁾ und Gerhard⁽⁹⁾.

6. Volcenter Kylix mit rothen Figuren⁽¹⁰⁾ im Museum Blacas. Auf der Außenseite wird Hermes Nomios auf einem Fels sitzend und lyraspielend vermuthet. Der Gott ist bärtig, mit dem Petasus und einem kurzen Chiton bekleidet: vor ihm stehn vier Stiere. **ΝΟΞ. ΥΝΘΙΟΞ ΕΠΟΙΕΝΟΞΕΡΟΝ** lautet die Inschrift⁽¹¹⁾. Die Rückseite zeigt drei ithyphallische Satyrn und drei bekleidete Mänaden: einer der Satyrn hält in jeder Hand ein Trinkhorn; ein anderer trägt einen Thyrsus: zwei der Mänaden sind mit Thyrsen und Krotalen versehen. Im Innern der Kylix sieht man eine völlig nackte Frau in sehr gezwungner und obscöner Stellung⁽¹²⁾, sie hält in jeder Hand einen Phallus **ΠΑΝΘΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ** ringsum.

7. Kylix mit rothen Fig. im Antikenkabinet Casuccini⁽¹³⁾ in Chiusi (siehe unsre Taf. I, 2.). Innen eine bekränzte nackte Figur mit einem Trinkhorn, drüber **ΠΑ.ΦΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ**.

8. Volcenter Kylix⁽¹⁴⁾ mit r. Fig. Die Außenseiten zeigen zehn nackte Figuren, die Amphoren und Trinkhörner halten. Im Innern reitet ein

⁽⁸⁾ Sam. Birch a. a. O.

⁽⁹⁾ Gerhard a. a. O.

⁽¹⁰⁾ De Witte *Déscrip. de Vas. peints de l'Etrurie*. No. 17. *Mus. Etr. du Pr. de Canino* 1303. Gerhard *Rapp. Volc.* No. 661 u. 712.

⁽¹¹⁾ *Cte. de Clarac Catal. des Artistes* p. 164.

⁽¹²⁾ *Pr. de Canino Mus. Etr.* 1303 beschreibt sie: *une femme entièrement nue met un membre postiche dans sa bouche et l'autre dans la partie.*

⁽¹³⁾ *Inghirami Mus. Chius.* Tom. II, Tav. CXXXIII.

⁽¹⁴⁾ *Mus. Etrusq. du Pr. de Canino* 1116. *Durchm.* 18 Z. H. 8 Z.

nackter Ephebe auf einem Schlauch; ΚΑΒΟΣ ΗΟ ΠΑΙΞ darüber; um den Fuß der Kylix läuft die Inschrift ΠΑΝΘΑΙΟΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ.

9. Stamnos⁽¹⁵⁾ mit rothen Fig. (siehe unsre Taf. V, 1. 2.). Herakles das Haupt mit Olivenkranz geschmückt, bricht dem Triton-gleich in Fischleib ausgehenden Achelous das Horn ab. Nächst den Namen der beiden Ringer liest man ΦΑΝΦ . . . ΕΠΟΙΕΙ. Die Rückseite zeigt Marsyas efeubekrönt, die Doppelflöte spielend und tanzend: links schreitet auf ihn Oreithyia ΟΡΕΙΘΥΙΑ mit einem Pantherfell über dem langen Chiton, und einem Efeukranz über dem Pileus: sie hält in der erhobnen Linken Krotalen, in der Rechten einen Baumstamm.

10. Kylix mit schw. Fig.⁽¹⁶⁾ im gregorianischen Museum in Rom (siehe unsre Tafel I, 4. 5.): Herakles bedroht mit dem Schwert die Amazonen Hippolyte, welche in Hoplitenrüstung mit der Lanze sich noch im Fliehen vertheidigt: zwei Augen umgrenzen diese Gruppe. Rückseite: Viergespann, dessen Zügel ein Wagenlenker hält, von dem nur Haupthaar, eine Lanze und ein Stab zum Anspornen der Rosse sichtbar sind; gleiche zwei Augen umschließen das Bild. Ueber der Quadriga steht ΠΑΝΦΑΙΟΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ. Innen Medusenkopf alterthümlichen Styls.

11. Kylix mit rothen Fig.⁽¹⁷⁾ Die Aufsenseiten sind unbemalt. Innen sitzt ein blumenbekrönter Mann auf einem Fels und hält in den Händen ein Jagdhorn. ΠΑΝΦΑΙΟΞ ΕΠΟΙΕΞΕΝ.

12. Kylix mit rothen Fig.⁽¹⁸⁾ Die Aufsenseiten sind unbemalt. Innen steht ein nackter Mann halb von einer Mauer verdeckt, über der ΠΑΝΦΑΙΟΞ ΕΠΟΙΕ.

13. Kylix von Panphaios⁽¹⁹⁾: zwischen den Augen ein großer Ziegenbock auf der einen Seite, auf der andern ein böotischer Schild.

14. Kylix mit rothen Fig.⁽²⁰⁾ Wurfspiesswerfer, drüber ΠΑΝΘΑΙΟΞ

⁽¹⁵⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. II, Taf. CXV.

⁽¹⁶⁾ Mus. Gregor. II, LXVI. 4 b. 4 a. 4 c.

⁽¹⁷⁾ Mus. Etr. du Pr. de Canino 1513. Durchm. 16 Z. Höhe 8 Z.

⁽¹⁸⁾ Notice des Vas. réservés de la Princesse de Canino, par M. Dubois bei Clarac, Catal. d. artistes. p. 104.

⁽¹⁹⁾ Braun Bull. d. Institut. arch. 1842 p. 167, ohne ΕΠΟΙΕΞΕΝ oder ΕΠΟΙΕΙ. V. Welcker Rhein. Mus. 1847. Bnd. VI, S. 396.

⁽²⁰⁾ Mus. Gregor. II, LXIX, 4.

ΕΠΟΙΕΞΕΝ. Auf der Rückseite steht ein Discobol oder Ephebe mit Halteren; das Untertheil fehlt. Im Innern sieht man einen Epheben mit Keule.

15. Hydria⁽²¹⁾ in altem, höchst sorgfältig ausgeführtem Styl schwarzer Figuren, aus Vulci. In der Mitte schreitet der bärtige efeubekränzte Dionysos in sterngesticktem Chiton und Peplos, in der Rechten den Kantharos, in der Linken einen Efeuzweig haltend. Hinter ihm folgt Komos ebenfalls efeubekränzt, die Doppelflöte spielend vor einer efeubekränzten Bacchantin die ein Rehkalb auf den Schultern trägt. Ihre Kleidung besteht in einem Doppelchiton, der von einer Schlange umgürtet ist; der Oberchiton ist gestirnt (de Witte nennt sie Arge). Vor Dionysos schreitet eine andre efeubekränzte Bacchantin mit einem enggegürteten Pantherfell an dem Chiton; der Kopf des Thieres fällt auf die Kniee, während die Krallen sich auf der Brust kreuzen; sie tanzt mit Krotalenbegleitung, den Kopf nach Dionysos zurückgewandt (Brome bei de Witte). Den Zug eröffnet ein Silen Citharöde (Dithyrambus bei de Witte). Ueber dem Bilde die Inschrift ΠΑΝΘΑΙΟΞ ΜΕ ΕΠΟΙΕΞΕΝ.

Am Hals galoppirendes Viergespann gezügelt von einem Wagenlenker in weißem Chiton: ein Reiter in kurzem weißem Chiton folgt und hat schon die Meta des Stadiums überschritten: vor dem Wagen steht ein Gymnasiarch in Mantel gehüllt und auf seinem Stab gestützt. Unter dem Hauptbild ist ein Löwe einem Eber gegenüber gemalt.

16. Hydria mit schwarzen Figuren⁽²²⁾ von feinsten Zeichnung, aus Vulci. Herakles mit krausgelocktem Haupt- und Barthaar, das Haupt nur mit einer Binde geschmückt, erkenntlich an der Keule in der Linken, steht in einem weiten Peplos gehüllt auf der Quadriga, neben sich Jolaos, der die Zügel hält. Dieser erscheint lorbeerbekränzt in gesticktem Peplos über dem langen Chiton. Zur Seite des Wagens hält sich Athene mit erhobener Linken nach Herakles gewandt. Sie trägt über dem Doppelchiton die Aegis mit Gorgoneion und Schlangen, einen mit Oelkranz geschmückten Helm mit hohem Federbusch und in der Rechten die Lanze. Vor ihr und zur Seite der Pferde schreitet lorbeerbekränzt Apoll als Citharöde; den Rossen voraus geht Hermes, durch Kynee, Kerykeion und Flügelstiefeln kenntlich; eine

⁽²¹⁾ De Witte Cabin. Durand No. 91. H. 13 Z. 6 Lin. ohne den Henkel.

⁽²²⁾ De Witte *Déscrip. du Cab. Beugnot* 37. Höhe 39 Centim. in der Sammlung des Herrn William Hope.

gestickte Chlāna verhüllt seine linke Hand. Ueber dem Bild liest man ΠΑΝΘΑΙΟΣ ΜΕ ΠΟΙΕΞΕΝ. Am Hals bekämpft Herakles den nemeische Löwen in Gegenwart von Athene und Hermes, die auf cubusförmigen Sitzen als Richter zuschauen.

17. Kylix, deren Innenbild⁽²³⁾ einen bärtigen und schnurbärtigen Medusenkopf und ringsum die Inschrift ΠΑΝΘΑΙΟΣ ΜΕ ΠΟΙΕΞΕΝ zeigt.

Indem wir hiermit das Verzeichniss der unzweifelhaften Vasen des Thonbildners Panphaios schliessen, beginnen wir nun die genauere Prüfung der einzelnen Gefässe und der Beziehungen ihrer Bilder zu dem Namen des Künstlers.

Die Trinkschale No. 1 (siehe Taf. I, 1.) stellt ein Pferd vor, das am wahrscheinlichsten als Abbild eines siegreichen Wettrenners anzusehen sein möchte, dem der Empfänger der Trinkschale Glanz und Ruhm verdankt. So hatte der Korinther Pheidolas seine Stute Aura statuarisch nach Olympien geweiht, nachdem sie in den isthmischen Spielen beim Ausrennen ihre Lenker verlierend die Bahn siegreich allein durchlaufen hatte und dann von den Richtern hingetreten war⁽²⁴⁾. Allein der Vergleich der Trinkschalen No. 3 und 4, die auf beiden Seiten der Außenbilder mit begrenzenden Flügelrossen geschmückt sind, und besonders das Innenbild No. 4, ein Krieger mit einem Pferd, sofern sie laut Inschrift demselben Vasenbildner Panphaios ihr Dasein verdanken, ruft unwillkürlich die Frage hervor ob nicht das Ross dieser Kylix ebenfalls, wie die der andern Trinkschalen, im geheimen Zusammenhang mit Panphaios steht.

Prüfen wir zunächst die Bedeutung des Künstlernamens Πανφαίος oder Πανφάιος⁽²⁵⁾, so bieten sich uns sogleich als Synonyme die Beiwörter

⁽²³⁾ Micali Storia Tav. 102, 1. Braun Bull. 1844. p. 101, ehemals Phobos genannt, auf das Thierfell der Medusa wird Schnurbart und Backenbart bezogen: Cavedoni (Bullett. dell' Instit. arch. 1844, p. 154.) nennt diesen Kopf Eurynomos; Welcker (Abhandl. Berlin. Akad. d. Wiss. 1847. Composition d. Polygnot. Gemälde S. 132. Not. 57) erklärt diese Benennung für sehr unwahrscheinlich.

⁽²⁴⁾ Paus. VI, XIII, 5.

⁽²⁵⁾ Man hat mir den Einwurf gemacht Πανφαίος könne nur ganz grau heißen. Diese Uebersetzung kann freilich auf dem ersten Anblick scheinbar sein und es bedarf um so zu übersetzen keiner bedeutenden Sprachkenntniß. Dass Πανφαίος ganz grau

Παμφανόνων⁽²⁶⁾ und Φαέθων⁽²⁷⁾ dar, unter welchen Helios vorzugsweise ange-

heissen kann, läst sich durch Vergleichung von πάλλευκος und πάμμελας allerdings sehr einleuchtend machen: dagegen ist zu bemerken, daß weder πάλλευκος noch πάμμελας zu einem Eigennamen geworden ist, und so lange die Gegner nicht einen Eigennamen Πάλλευκος oder Πάμμελας, Παμφόρφυρος nachgewiesen haben werden, so lange ist in Abrede zu stellen, daß Παμφαῖος als Eigename „ganz grau“ heiße.

Letronne, der sich sehr viel mit Eigennamen beschäftigt hat, konnte daher ebensowenig wie ich auf den Gedanken kommen Πανφαῖος für ganz grau zu erklären, sondern auch er fand darin ganz dasselbe wie ich. In folgenden Worten äußert er sich in einer Lettre à M. de Witte sur les noms ΠΑΝΦΑΙΟΣ, ΠΑΝΘΑΙΟΣ et ΠΑΜΑΦΙΟΣ donnés à un fabricant de vases (Revue Archéologique V Année, Livr. 2, pag. 126): „Il n' y a „donc qu' à choisir entre ΠΑΝΦΑΙΟΣ et ΠΑΝΘΑΙΟΣ. Or le choix ne me paraît pas „douteux. Car Πάνθαιος ne peut être grec; c' est Πάνθειος qu' il faudrait; tandis que „Πάνφαιος, Πάμφαιος ou Πάμφαος, est formé naturellement de φάος, comme l'adjectif παμ- „φαής, tout brillant et le verbe παμφαίνω. Ainsi on doit renoncer au nom grec Πάν- „θαιος qui ne peut exister et y substituer celui de Πάνφαιος, Πάμφαιος ou Πάμφαος.“

Daß die Griechen ein auf φαιος endendes Wort in Verbindung mit Licht zu setzen wohl im Stande waren zeigt Anaphe und der anaphaeische Apoll. Ἀπόλλων Ἀναφαῖος den Eudocia p. 9 durch ὁ ἀναφαίνων πάντα erläutert, ist den Griechen Apoll welcher den in der Finsterniß schiffenden Argonauten eine Insel aufdeckt und heißt in Anaphe selbst Αἰγλήτης von αἰγλή Glanz, Leuchten. (Böckh C. J. Gr. 2402). Ob diese Ableitung etymologisch richtig sei ist gleichgültig, wiewohl es keineswegs unwahrscheinlich ist, daß ein Name Ἀνάφη mit ἀναφαίνεσθαι zusammenhängt. Auf dieselbe Weise haben die Griechen den Namen Ἀφαῖα, unter welchem Artemis auf Aegina verehrt ward, erklärt Ἀφανῆ γενομένην ἀφιέρωσαν οἱ Αἰγινῆται καὶ ὠνόμασαν Ἀφαῖαν. *Numen evanescens* übersetzt C. Ottfr. Müller Aegin p. 169.

Wie Hr. Letronne und ich, leitet auch Hr. Böckh Πανφαῖος von φαος ab, wie aus folgendem Gutachten desselben sich ergibt:

„Daß das Wort παμφαῖος ganz grau heiße und nicht stark leuchtend oder „strahlend bedeuten könne, kann nicht so sicher behauptet werden, wie es auf dem ersten „Blick scheint. Zu diesem Urtheil führt mich schon die Betrachtung, daß die Terminologie „der griechischen Sprache für die Farben äußerst schwankend ist, und in derselben die „Farben so zu sagen sehr in einander laufen. Wie groß ist der Spielraum des πορφυροῦν „vom Rothen fast bis ins Schwarze hinein; die Bedeutung des χλωρὸν geht vom jungen „Grün der Pflanzen (χλόη, χλοερὸν) aus; aber χλωρὸν ist auch fahl, blafs, bleich, „gelb; so χλωρὸν δέος, χλωρὴ ἀγλὺς, χλωρὸν ὕδωρ, χλωρὸν μέλι. Wie unbestimmt ist „das γλαυκόν: es wird vom Meere, von den Eulen- und Katzen- und Löwen- und Pallas- „augen gebraucht, indem es vorzüglich blau-grau ist, und doch heißt auch die Morgen- „röthe γλαυκί, und ebenso der Mond, die Gestirne, und es ist nicht zu läugnen, daß wie „λευκὸς mit λεύσσω, so γλαυκὸς mit γλαύσσω zusammenhängt, welches λάμπω, φαίνω erklärt „wird. In diesem Worte geht also das Graue und das Glänzende in einander über. „Derselbe Fall findet bei πολῖος statt. Dies wird gewöhnlich von grauen Haaren gebraucht;

rufen ward: wobei nicht zu verschweigen ist, daß Πανφαῖος später gleich

„das Etym. M. sagt: παρὰ τὸ λευκὸν εἶναι τὸ γὰρ λευκὸν πολὺν λέγεται. Und in der Th
 „ist πολὺν gradezu weiß, glänzend, heiter, wofür ich nur πολὺν ἕαρ anführen w
 „bei Hesiod, statt dessen Kallimachos in Cerer. 122 λευκὸν ἕαρ sagt. In dem fixirt
 „Sprachgebrauch der spätern Zeit, etwa bis zum Aeschylos zurück, weiter kann ich
 „nicht nachweisen, ist φαῖον allerdings grau; aber es wird wie γλαυκὸν und πολὺν u
 „sprünglich weiß und hell bezeichnet haben und dann für grau gestempelt word
 „sein, welches im Gegensatze gegen das Dunkle oder Schwarze immer noch hell i
 „Dafür spricht der ersichtliche etymologische Zusammenhang. Von der das Leucht
 „bezeichnenden Wurzel φα ist das Subst. φαῖος; die einschlagenden Adjectiva gehen the
 „durch φαίνω durch, wie φανερός, theils werden sie von φαῖος unmittelbar stammen, w
 „φαεινός, φαεινός, φανός; einige nehmen gleich φαίνω ein αι an, wie φαίδρος und φαίδιμ
 „für welche der Sprachgebrauch den Begriff des Glänzenden und Heiteren festgestellt ha
 „die allereinfachste Ableitung aber mit Anwendung des αι, ohne alle weitere Zuthat
 „die Endung os, haben wir in dem Adjectiv φαῖός, welches also die Voraussetzung für si
 „hat, es habe ursprünglich hell geheissen. Wahrscheinlich hängt hiermit auch der Na
 „Φάων zusammen, der ebensogut Φαίων hätte heißen können: Φάων ist die Aeolisc
 „Form für Φαέων, wie ἸΑλκμαίων, ἄρχαος u. dgl. und schwerlich hieß Sappho's Geliebte
 „Gräulich.

„Indessen wird man zugestehen müssen, wenn der Name des Pamphaios in d
 „Zeit, da φαῖος schon die feste Bedeutung grau hatte, aus einer Zusammensetzung m
 „πᾶν entstanden ist, so heißt er allgrau. Aber es ist nicht nur nicht bewiesen, sonde
 „auch nicht wahrscheinlich, daß der Ursprung des Namens in diese Zeit falle; ja i
 „stelle in Abrede, daß wie παμφάης von πᾶν und dem aus φα hergeleiteten φαης,
 „πάμφαιος aus πᾶν und φαῖος zusammengesetzt sei. Ich halte es für einleuchtend, da
 „πάμφαιος nichts anderes ist, als der sehr alte Namen Πάμφως. Ich fürchte keinen bede
 „tenden Widerspruch, wenn ich behaupte, dieser sei aus Πάμφαος zusammengezogen, w
 „σάος σῶς; ich könnte auch φαῖος φῶς selber anführen, nenne aber lieber jenes Analog
 „weil ich ein Adjectiv, nicht ein Substantiv vergleichen will, und weil φῶς im Genit
 „gewöhnlich φωτός hat, obgleich auch φῶ als Genitiv wie Πάμφω dagewesen sein mu
 „da aus Euripides der Dativ φῶ angeführt wird. Für Πάμφαος ist aber Πάμφαιος, m
 „benenne es wie man wolle, nur eine Verstärkung, wie ἸΑλκμαίων für ἸΑλκμάων, od
 „ἄρχαῖος für ἄρχαος; und zum Ueberflus steht auf einer der in Rede stehenden Vas
 „geradezu ΠΑΜΦΑΟΣ ohne Jota. Was das ältere sei, das Verstärkte oder das Schwächer
 „ist gleichgültig. Der hochgefeierte Hellseher und Sänger der eleusinischen Mysterie
 „Pamphaos wird aber eher der Lichte als der Graue gewesen sein, da zumal sein Nam
 „ein mythischer, also bedeutsamer ist. Und ich denke in diesem Namen hat d
 „παμ gar nichts mit πᾶν gemein, und πάμφαιος hieß nicht all-leuchtend, sonde
 „leuchtend, strahlend überhaupt, oder sehr strahlend. Hierauf führt die sehr nat
 „liegende Analogie von παμφαίνω. Es ist fast überflüssig zu erinnern, daß παμφαί
 „nicht aus πᾶν und φαίνω zusammengesetzt ist; denn mit πᾶν wird kein Zeitwort zusan
 „mengesetzt, sondern es erscheint in Zeitwörtern nur dann, wenn das Zeitwort von eine

Φαέθων, den Morgenstern Φώσφορος insbesondere bezeichnete, wie in den Vögeln des Aristophanes V. 1709 u. ff. die Worte des Boten⁽²⁸⁾ lehren:

„Nomen abgeleitet ist, welches das πᾶν schon in sich hatte, wie πανδοκεύω von πανδοκεύς; wogegen παν-φαίνω ebensowenig denkbar ist als παν-δέχομαι. παμφαίνω ist blofs das durch Reduplication verstärkte φαίνω, wie schon von andern bemerkt ist, namentlich von Lucas, Quaestiones lexilogicae lib. I. S. 158 und von Haimbach, De Graecae linguae reduplicatione praeter perfectum, Giessen 1847 S. 4. Der Lippenlaut μ ist eingeschoben wie in παμφαλέω, παμφαλύζω (vgl. Etym. M. in παμφαλῶν) und in παμφάλυξ, παμφόλυξ (Etym. M. in παμφόλυγες). Diese verstärkende Reduplication findet ebensowohl bei Nominibus als Verbis statt, und könnte noch mit vielen andern Beispielen erhärtet werden. Besonders die Wörter, welche ein Leuchten, Strahlen, Schimmern, und das in Griechischer Anschauung dem Strahlen verwandte Sehen bedeuten, lieben aus einem leicht zu erkennenden Grunde die Reduplication, wie μαρμαίρω, παπταίνω, παμφαλέω, παπταλέω, πιπάω. So ist in sehr alter Zeit mit παμφαίνω (παμφαείνω) zusammen πᾶμφαιος entstanden, welches sich zu παμφα-εῖνω etwa wie σά-ος zu σα-όω verhält. Betrachtet man die Sache so, so verschwindet der Schein, dafs Πάμφαιος oder Παμφαῖος nothwendig allgrau sein müsse.“

Dafs wie Hr. Böckh behauptet Παμφαῖος nicht aus παν und φαιος zusammengesetzt, sondern durch Reduplication entstanden und identisch mit Πάνφαιος sei, woraus sich der Name Πάμφως ganz einfach erklärt, bestätigt sich aus den verschiedenen Schreibarten dieses Namens.

Hr. B. hat bereits angeführt, dafs eine der Vasen (Taf. I, 1.) auch die Inschrift Παμφαιος hat; eine andre (Taf. IV, 2) hat Φανφαιος. Diese Schreibart läst sich aus einer Zusammensetzung mit παν nicht erklären, sondern nur aus einer Reduplication. In dieser Reduplication ist wider die Regel die ursprüngliche Aspirate φ nicht in die Tenuis verwandelt, grade wie in der Duplication statt des regelmässigen πφ in vielen Inschriften und Münzen φφ, ebenso χχ statt κχ, ΣΣ statt τΣ (Franz Elem. epigr. gr. p. 247) erklärt. Ist an der Duplication die Verwandlung der Aspirate in die Tenuis so oft vernachlässigt worden, so ist die Vernachlässigung dieser Verwandlung auch in der Reduplication nicht auffallend, da beiden Fällen dasselbe Gesetz zum Grunde liegt. Dieselbe Erscheinung des Beginns zweier auf einander folgender Sylben mit derselben Aspirata findet sich auch in Χολχος ἐποιεσε und Χαχρυλιον ἐποιεσεν: es wäre daher ganz willkürlich, wenn man Φανφαιος für einen Schreibfehler erklären wollte; es ist vielmehr eine verschiedene Schreibart des Namens, in welcher zum Glück uns das Bewußtsein von der in diesem Worte vorkommenden Reduplication aufbehalten ist.

Das unreduplizirte Φαιος, wohl zu merken als masculinum, finden wir als Namen des Pan noch in der Inschrift einer Vase im Kloster S. Martino bei Palermo (Gerhard Antike Bildw. Taf. LIX.) φαιος καλος: Pan aber ist bekanntlich der lichte Gott: der Ausdruck einer lateinischen Inschrift lucidus Pan ist fast genau die Uebersetzung des φαιος.

Hätte der Vasenbildner Panphaios in seinem Namen die Bedeutung ganz grau erkannt, so würden uns die Henkel seiner Trinkschalen an die Stelle der zwei Pegase vermuthlich zwei Esel zeigen, wie der Töpfer Asinius sich eines Eselskopfes als

Er naht sich ja wie selbst nicht der alllichtige
Stern leuchtete zu schau'n dem goldumglänzten Haus,
Noch Sonnengottes fernhinleuchtender Strahlenschein
Wust so hervorzuleuchten.

Steigen wir von dem Beinamen der Götterwelt zu dem Eigennamen der Mythologie herab, so begegnen wir bei Pindar⁽²⁹⁾ einem Pamphaes der in Argos die Dioskuren Kastor und Polydeukes gastlich aufnahm, deren Bedeutung nach wohl nicht verschieden vom Azener Laphanes, Sohn des Euphorion, aus Paeos, dem Herodot⁽³⁰⁾ gleiche Gastfreundlichkeit gegen die Dioskuren nachrühmt. Nicht zu übersehen ist aber, daß die Erwähnung der Gastlichkeit in einer dem Argiver Theaios gewidmeten Ode zur Sprache kömmt. Denn der Name Theaios mit *Θέα* und *Θεάω* zusammenhängend, bedeutet den Schauenden⁽³¹⁾ und entspricht sowohl dem Bei-

Emblem seines Namens bediente. (Visconti Mus. Chiaramonti ed. Labus Tav. F. No. 1 e la prefaz pag. LXXI e LXXII.) Unsre Flügelrosse aber auf der Vase können wir unmöglich für Esel ansehen, obwohl der umgekehrte Fall vorgekommen ist, daß man einen Esel für einen Pegasus ausgab. Apulej. Metam. XI, VIII: Vidi et asinum pinnis adglutinatis adambulantem cuidem seni debili; ut illum quidem Bellerophonem, hunc autem diceres Pegasus, tamen rideres utrumque. —

Vgl. auch den weißen Pegasos in der Nähe von Mond und Sternen auf der Hydria des Duc de Luynes (Monum. de l'Institut. archéol. IV, Pl. xxxix.)

⁽²⁶⁾ Hom. Od. XIII, 29.

⁽²⁷⁾ Hom. Od. V, 479; Hes. Theog. 760; auf etruskischem Goldring bei Micali (Stor. d. ant. pop. Tav. XLVI, 20). Vgl. *φασίμβροτος* bei Hom. Od. X, 138; Hes. Theog. 958.

⁽²⁸⁾ Προσέρχεται γὰρ οἶος οὔτε παμφαῆς
ἀστὴρ ἰδεῖν ἔλαμψε χρυσαυγῆ δόμῳ,
οὐδ' ἡλίου τηλαυγῆς ἀκτίνων σέλας
τοιοῦτον ἐξέλαμψεν οἶον ἔρχεται
ἔχων γυναικὸς κάλλος οὐ φατὸν λέγειν.

⁽²⁹⁾ Nem. X, v. 49-51:

Κάστορος δ' ἐλθόντος ἐπὶ ξενίαν παρ Παμφάη
καὶ κατιγνήτου Πολυδεύκεος, οὐ θαυμά σφισιν
ἐγγενὲς ἔμμεν ἀεθλήταις ἀγαθοῖσιν.

Ein anderer Pamphaes aus Priene hatte dem Kroesos bei seines Vaters Lebzeiten dreißig Minen geschenkt, und dafür, als Kroesos an die Regierung kam, einen Wagen voll Silber zurückerhalten. (Aelian V. Hist. IV, 27).

⁽³⁰⁾ Herod. VI, 127. Vgl. Laphaes, den vertriebenen Tyrann von Argos (Paus. II, XXI, 9).

⁽³¹⁾ Mit geheimer Beziehung auf diese Bedeutung des Theaios erwähnt Pindar v. 5 des von Hypermnestra verschonten scharfsichtigen Lynkeus, v. 7 des Diomedes dem

namen Thearios, den Apoll in Trözen führte⁽³²⁾, als dem Eigennamen des Sonnenheros Theseus, der mit Recht in diesem Sinne gedeutet ward⁽³³⁾. Hiedurch treten die Namen Pamphaes und Theaios in eine Geistesverwandtschaft, die um so weniger Befremden erregen kann, je entschiedener der grössten Lichtgottheit, dem Helios, das Beiwort des Allsehenden zu Theil ward, während seine Schwester, die Mondgöttin, als Auge der Nacht angerufen zu werden pflegte. Den Namen Pamphaes als einen argivischen lehrt uns auch eine Erzmünze von Thyrea in Argolis⁽³⁴⁾ kennen, deren zwischen Dreizack und Schiffsvordertheil befindlicher Leuchtthurm bei daneben stehendem ΠΑΜΦΑΗΞ besondere Beachtung verdient.

Schreiten wir nun zur Erforschung der von Panphaios gebrauchten Sinnbilder der Flügelrosse vor, so ersehen wir bald, dafs das Flügelross in seinem Namen Pegasos, wie in Namen seiner Quelle Hippokrene, eine enge Beziehung zum Element des Wassers eben so entschieden verräth, als in seiner Abstammung von Poseidon und der am Tritonischen See wohnenden Gorgo Medusa. Hiemit in Einklang fährt der Meergott Poseidon einer volcenter Amphora auf einem mit Flügelrossen bespannten Wagen⁽³⁵⁾, bei Ariadne und Dionysos sich verabschiedend, von Naxos ab, und schenkt ein Gespann gleicher Rosse dem Idas zum Raub der Marpessa⁽³⁶⁾, dem Pelops⁽³⁷⁾, und andren Lieblingen. Andererseits aber genügt es, an das aus des Antiphanes Aphrodisios⁽³⁸⁾ angeführte Räthsel zu erinnern:

Athene einst im Kampf den Nebel von den Augen nahm, weshalb er der Athena Ὀξυδερκῶ ein Hieron auf dem Weg nach der Hochburg von Argos errichtete (Paus. II, xxiv, 2); v. 8. u. 9 des Seher Amphiaraos; v. 12 wiederum des Lynkeus, gebraucht v. 15 mit Absicht den Ausdruck ὄψιν εἰειδόμενος, v. 40 Ἄργεϊ μὴ κρύπτειν φάος ὀμμάτων; erwähnt v. 61-63 zum drittenmal ausführlich den Lynkeus und schliesst v. 90 mit den Worten ἀνὰ δ' ἔλυσεν ἀφ'θαλμὸν.

⁽³²⁾ Paus. II, xxxi, 9.

⁽³³⁾ Kreuzer Symb. IV, 119: Seher im Licht, Held des Lichts. Herod. I, 8. 10. 68. VII, 146. Gerhard Auserl. Vasenb. I, S. 54, Not. 116; bei Forchhammer Hellen. I, S. 137: Held der heiteren Luft.

⁽³⁴⁾ Im brittischen Museum; vgl. Mionn. Suppl. IV, 266, No. 137.

⁽³⁵⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. I, Taf. X. Vgl. Panofka Mus. Blacas Pl. XIX.

⁽³⁶⁾ Apollod. I, 7. 8. 9.

⁽³⁷⁾ Pind. Ol. I, 87. Paus. V, xvii, 4. Ap. Athen. X, p. 449 c.

⁽³⁸⁾ Bei Athen. X, p. 449 c.

A. Λιβάδα νῦν φαιὰν δροσώδη; B. Παραλιπῶν ὕδωρ φάθι

A. Klaren thauähnlichen Regenquell jetzt? B. Laß bei Seite und
sag Wasser,

um sich vom Zusammenhang des Künstlernamens Πανφαιος mit dem Wasser zu überzeugen.

Der Umstand, daß der Künstler auch Πανφαιος zeichnete (siehe Taf. I, 1.), ist um so weniger zu übersehen, als er seinerseits schon darauf hinleitet, daß der Name Πανφαιος gleich παμφάης, auch mit φάος und φαῖος zusammenhängt und den Alleuchtenden, Alles ans Licht bringenden bedeutet. Erwägen wir zugleich, daß Eos und Helios auf geflügelten Zwei- und Viergespann einherfahren, den Dioskuren statt der gewöhnlichen flügellosen auf einigen Vasen geflügelte Rosse zur Seite stehen⁽³⁹⁾, auf neu entdeckten Vasenbildern⁽⁴⁰⁾ der Reiter des Pegasos, Bellerophon, durch die sein Haupt umschließende Sonnenscheibe sich aufs entschiedenste als Sonnenheros bekundet: so dürfte wohl der Zusammenhang zwischen Lichtgottheiten und dem Wasser versinnlichenden Flügelroß⁽⁴¹⁾ hinlänglich begründet erscheinen, und es uns nicht Wunder nehmen, daß der Vasenbildner Panphaios das Flügelroß zum Sinnbild und Siegel für sich wählte. Da aber auch das ungeflügelte Roß Arion, sowie in Thessalien Skyphos oder Sisyphos, als Sprößlinge des Poseidon und der Demeter Erinnyis, gleichbedeutend dem Pegasos, vorkommen, so folgt, daß in Verbindung mit dem Künstler Panphaios auch das ungeflügelte Roß eine dem Pegasos gleiche Symbolik des Wassers bezeichnend, als Siegel des Panphaios sich ebenfalls betrachten läßt.

Prüfen wir die Bilder (siehe Taf. III.) der Trinkschale No. 3. etwas näher, so können wir uns nicht verhehlen, daß die beiden Silene mit den Flügelrossen hinter sich auf den in ihrer Mitte schreitenden Dionysos zutretend und nach seinen Armen greifend, die in beiden ausgestreckten Händen von Dionysos gehaltenen Rehfelle zu empfangen wünschen, da zur Bekleidung des Gottes eines vollkommenen genügt hätte.

(39) Suid. v. Κυλλάρου· ἵππος Κάστορος, παρὰ τὸ κέλλειν, ὁ ταχύς. Στησίχορος φησὶ τὸν Ἑρμῆν δεδωκέναι τοῖς Διοσκούροις Φλόγγειον καὶ Ἄρπαγον ὠκέας τέκνου Ποδάργου Κυλλάρου.

(40) Braun Ann. dell' Instit. arch. X, p. 274.

(41) Gerhard Auserl. Vasenb. I, S. 42.

Als zur Zeit des Deukalioniden Amphiktyon Dionysos nach Attica kam und bei Semachos einer gastlichen Aufnahme sich erfreute, beschenkte er zum Dank dafür⁽⁴²⁾ des Königs Tochter mit einem Rehfell (νεβρίς). Verbindet man hiemit die Erzählung des Pausanias⁽⁴³⁾, daß Pegasos aus Eleutheræ den Dionysos in Attica einführte, derselbe, den die Bildwerke des sogenannten Gastmal des Ikarios⁽⁴⁴⁾ als flötenden Silen dem Thiasos des Gottes voranschreitend darstellen, und den wir sonst in Einklang mit seinem Namen so häufig mit wasserausgießendem Schlauch⁽⁴⁵⁾ als Quell- oder Brunnenhüter antreffen: so gewinnen wir alle nöthigen Belege für die Deutung dieses Vasenbildes, und irren wohl nicht, wenn wir in der von Silenen bedrohten Tänzerin nicht Ariadne oder Kora, sondern die Tochter des Königs Semachos, dem Sinne nach wohl nicht verschieden von Erigone, der Tochter des Ikarios⁽⁴⁶⁾, hier vermuthen, für welche auf der Hauptseite der Vase Dionysos das eine Rehfell, das andre wohl für Semachos⁽⁴⁷⁾ selbst zu bestimmen scheint. Diese mythische Auslegung hebt aber keineswegs die höhere kosmische auf, nach welcher Dionysos als Nachtgott und Ausbreiter der himmlischen Sternendecke, auf den Beinamen Panphaios Alleuchtend gerechte Ansprüche hat.

Gehen wir jetzt zur Betrachtung der Kylix No. 2 (siehe Taf. II.) über, so überraschen uns wiederum zwei Pegase am Schlufs jeder bildlichen Scene, allein derselben nicht zugewandt, sondern den Rücken kehrend und durch die Stellung, die sie gegeneinander einnehmen, auf Kampf hinweisend. Den gleichen Sinn verrathen auch die einzelnen zum Krieg sich rüstenden oder

(42) Euseb. *χρονικ.* I, p. 30: Κατὰ Ἀμφικτύονά τινες φασι Διόνυσον εἰς τὴν Ἀττικὴν ἐλθόντα ξενωθῆναι Σημάχῳ καὶ τῇ θυγατρὶ αὐτοῦ νεβρίδα δωρήσασθαι. Ἄτερος δ' ἦν τοῦ ἐν Σεμέλης οὔτος. Steph. Byz. *Σημαχίδαι*. Hes. u. Phot. Vgl. besonders Tischbein *Vas. d' Hamilton Tom. I, 37* (Millin. *Peint. gr. I, 9.*) wo ein Silen mit Thyrsus und Kantharus einer Frau mit Haube und figurengesticktem Himation über dem Chiton, die mit beiden Händen ein Rehfell hält, gegenübersteht.

(43) Paus. I, II, 4.

(44) Visconti *Mus. Piolem. IV, 25.* Millin *Gal. myth. LXVI, 263.*

(45) Wieseler *Denkmäl. a. K. II Bnd. Taf. XLI, 501. 500. 499. 498.* Silani bei den Römern die Röhren der Wasserleitungen.

(46) Hygin. f. 130. Poet. *Astronom. II.*

(47) Vgl. Creuzer ein altathen. Gefäßs S. 44. Steph. Byz. *Σημαχίδαι*. Arnob. *adv. gent. V, 39: Nebridarum famliam pellicula cohonestavit hinnula.*

schon gerüsteten Figuren der beiden Vasengemälde. Nicht unmöglich, daß der Protagonist mit Sternenpanzer, der sich die Beinschienen anlegt, der Abendstern Polydeukes darstellt und der behelmte Krieger vor ihm in Rücksicht auf sein Schildsymbol eines Hundes den Kastor vergegenwärtigt⁽⁴⁸⁾, womit die Nachbarschaft eines gepanzerten Hornbläusers, auf das *Καστορέϊον μέλος*⁽⁴⁹⁾ zu beziehen, sich wohl vertrüge. Die Rüstung würde in diesem Falle dem Kampf gelten, den die Dioskuren um den Besitz der Leukippiden Hilaeira und Phoibe mit den Söhnen des Aphareus, Idas und Lynkeus zu bestehen hatten⁽⁵⁰⁾.

Der Protagonist des Gegenbildes, den ein Panther- oder Luxfell über dem Panzer auszeichnet, könnte Lynkeus vorstellen, und der gleichbekränzte Ephebe, der einen aufgehängten Schild herunternimmt, dicht hinter dem Flügelroß, Idas vergegenwärtigen, welchem zum Raub der Marpessa Poseidon ein Gespann mit Flügelrossen gegeben hatte⁽⁵¹⁾; zugleich würde die Schildzeichen der beiden andern Kriegsgefährten, Pferdekopf und Pferdehintertheil, auf Leukippos und Leukippiden hinweisen.

Allein wie viel oder wie wenig man auch auf diese Conjekuraldeutungen der beiden Vasenbilder geben mag, immerhin wird man nicht leugnen können, daß an einem neuen Beispiel die Verbindung der Flügelrosse mit dem Namen des Panphaios aufs deutlichste hervortritt, und daß der Sternenpanzer des vermutheten Polydeukes gleich der Nebris, Symbol des gestirnten Himmels, in der Hand des Dionysos, mit dem Namen des Panphaios als Alleleuchtend sich wohl verträgt. Uebersehen wir indess nicht, daß die Inschrift *Πανφαιος εποιεσεν* sich um das innere Vasenbild eines efeubeukränzten, mit großem, vollen Weinschlauch auf der linken Schulter beschwerten, einerschreitenden Silen schlingt, der in der Rechten ein Trinkhorn hält. Denn da dieser Silen den Repräsentanten des reinen und hitzigen Weines vorstellt und auf den Namen Akratos, Oinos oder Hedyoinos Anspruch hat, so genügt es zu erwägen, daß der Wein alles, selbst die geheim-

⁽⁴⁸⁾ Hes. *Καστορέϊοι· εἶδος τι κυνῶν*. Monum. d. Instit. arch. II, xxii.

⁽⁴⁹⁾ Gerhard Kamp. Vas. des Kgl. Mus. Taf. E, 23. Mus. Gregor. II, Tav. LIII. Plut. de Musica XXVI.

⁽⁵⁰⁾ Mus. Blacas Pl. XXX. Apollod. III, II, 2. Tzetz. Lycophr. 511. 549.

⁽⁵¹⁾ Apollod. I, 7, 8, 9. Hom. II. IX, 556 u. ff. Flügelrosse, Geschenk des Poseidon an Pelops bezeugt Pindar. Ol. I, 87. Paus. V, xvii, 4.

sten Gedanken ans Licht bringt, um daraus die versteckte Beziehung zwischen dem Namen Panphaios und dem Bild des Silen Oinos mit Wahrscheinlichkeit zu folgern.

Denselben Pegasen begegnen wir auf der Kylix No. 4, die Krieger-scenen begrenzend, welche meines Erachtens den Tod des Antilochos durch Memnon veranschaulichen, den das Schildemblem des Maulthiers⁽⁵²⁾ einerseits und das Flügelrofs an der Grenze als Thier der Eos andererseits hinreichend charakterisiren. Ebenso verräth der mit dem Polyp im Schilde gegen den Pegasos kämpfende wohl den auch sonst durch gleiches Schildemblem⁽⁵³⁾ kenntlichen Achill. Der Beschreibung nach nehmen auf der Rückseite zwei ithyphallische Silene die Stelle der Pegase ein, was für den nichts auffallendes hat, der sich vergegenwärtigt was wir schon oben bemerkten, dafs der Silen Pegasos den Dionysos in Attika einführte⁽⁵⁴⁾, und dafs der Silen mit Schlauch⁽⁵⁵⁾ die gewöhnlichste Quell- und Brunnenverzierung im Alterthum bildete. Im übrigen schliesst sich das Bild eines Weinfestes dessen Geist fünf aus Amphoren zechende Silene nicht zweifelhaft lassen, in gleichem Sinn an Panphaios, wie das Innenbild der Kylix No. 4.

Besondre Aufmerksamkeit verdienen aber die Malereien (siehe Taf. V, 1. 2.) der Kylix No. 5. Denn einmal verbürgt die Gegenwart der Eos ebenso sehr, wie der bekannte Cultus des Memnon als Sonnenheros⁽⁵⁶⁾, eine unzweideutige Beziehung dieses Bildes zu dem Namen Panphaios, und fürs andre bilden die beiden Winde in ihrer Gestalt als Flügeljünglinge ein sinniges Aequivalent der Flügelrosse⁽⁵⁷⁾, zumal in der griechischen Mythologie die Idee der Stürme durch umherschweifende Stuten versinnlicht wird. Noch mehr aber spricht für diesen Vergleich, dafs Boreas selbst in ein Rofs verwandelt, mit den Stuten des Erichthonios zwölf Füllen gezeugt hatte, und Zephyros mit der Harpyie Podarge die Rosse Xanthos und Balios,

(52) Hes. Μέμνων· ὁ ὄνος. — μεμνόνια· τὰ ὄνεια κρέα.

(53) Seine Mutter Thetis verwandelt sich in einen Dintenfisch.

(54) Paus. I, II, 4.

(55) Mus. Borb. III, XXVIII. Wieseler Denkm. a. K. II, XLI, 498-501.

(56) Paus. I, XLII, 2. Strab. XVII, 316.

(57) Athen. VI, p. 244 d. Ἀλεξίς δ' ἐν Πυραύνῳ·

Ἐμοὶ παρασιτεῖν κρεῖττον ἦν τῷ Πηγάσῳ,
ἢ τοῖς Βορεάδαις ἢ εἴ τι θᾶττον ἐτι τρέχει.

welche Achill besafs⁽⁵⁸⁾; wohl dieselben geflügelten Rosse, welche Poseidon dem Peleus geschenkt hatte⁽⁵⁹⁾. Den Frühlingswind Zephyros⁽⁶⁰⁾ charakterisirt vermuthlich der Helm mit Widderkopf an den Helmbacken, insofern εἶαρ der Frühling durch den Widder versinnbildet wird. Das Bild der Rückseite, (siehe Taf. IV, 2) Rüstung von Panopliten und Schützen veranschaulichend, geht schwerlich den Memnon an, der bei seinem Falle mit einem starken Bart versehen ist, während in dieser Scene sämtliche Krieger noch unbärtig erscheinen; die sogenannten Amazonen vergegenwärtigen Lycos und namentlich Sarpedon. Nicht zu übersehen ist aber der gewifs auf Panphaios anspielende Schild in der Hand des Kriegers dicht bei dem Henkel der Kylix, insofern er das Vordertheil eines schwarz gemalten sprengenden Pferdes zeigt, das an das Innenbild der Kylix No. 1 erinnert; deshalb dürfen wir dieser Vase als fünftem Zeugnifs der Verbindung des Panphaios mit dem sprengendem Flügelrofs oder gewöhnlichem Rofs eine bisher ganz übersehene Bedeutung einräumen. Das Innenbild (siehe Taf. IV, 3.) eines tanzenden Silen, der ein Trinkhorn hält, nebst der Inschrift ΠΑΝΦΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ, sehr übereinstimmend mit dem der Kylix No. 2, fand schon Millin in dieser letzteren seine nöthige Erklärung.

Die Kylix No. 6 zieht schon epigraphisch uns an, indem sie auf der Außenseite Nostymphios mit εποίη und im Innern Πανφαιος ebenfalls mit εποίησεν uns offenbart⁽⁶¹⁾, während nach so vielen Analogien hinter einem dieser beiden Künstlernamen vielmehr ein εγραψεν zu erwarten stand. Es ist kaum denkbar ist, dafs an der Töpferarbeit einer schlichten Kylix zwei Töpfer oder gar Vasenfabrikanten sich betheiligten und die Eitelkeit besafs ihre Namen zu verewigen: so weifs ich keinen andern Ausweg als εποίησεν von dem Erfinder und Zeichner, εγραψεν von dem Maler zu verstehen und daran zu erinnern, dafs unsre Kupferstiche auch einerseits den Namen des Zeichner oder Maler, andererseits den des Kupferstecher angeben.

Was übrigens die bisherige Deutung⁽⁶²⁾ dieser Kylix anbelangt,

⁽⁵⁸⁾ Hom. Il. XX, 225. Qu. Smyrn. VIII, 243. — Hom. Il. XVI, 150 ff.

⁽⁵⁹⁾ ἀελλοπόδες Apoll. A. 1, 1158. Hom. Il. XXIII, 277. Apollod. III, 18, 5.

⁽⁶⁰⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. III, ccxxi. ccxxii. Vgl. den Zephyros mit einem Schurz voll Blumen, am Thurm der Winde (Millin. Gall. myth. LXXVII, 322.)

⁽⁶¹⁾ Vgl. die Kylix des Glaukytes und Archikles, die beide auf derselben Vase εποίησεν hinter sich haben. (Gerhard Auserl. Vasenb. II, ccxxxv und ccxxxvi.)

⁽⁶²⁾ De Witte Descr. d. Vas. p. de l'Etrurie 17.

befriedigt sie mich keineswegs. Statt des Hermes Nomios erkenne ich lieber des Keuthonmos Sohn Menoitios, den Hirten der Rinder des Hades⁽⁶³⁾, in der Umgebung von vier Stieren, und erkläre sein Lyraspiel⁽⁶⁴⁾ aus dem οἶτος und οἰτέλιμος, dem Klagegesang den sein Name Μενοίτιος Toderwarter ausspricht. Denn wenn Hesychius Μενεδήιος durch ἀνδρεῖος, μένων ἐν τῇ μάχῃ und Μενεπτόλεμος durch κατὰ πόλεμον ὑπομονητικὸς erläutert, so dürfen wir wohl Μενοίτιος als μένων ἐν τῷ οἴτῳ erklären, gestützt auf denselben Lexikographen, der οἶτος als Synonym von μόρος, Θρήνος, Θάνατος bezeichnet.

Mit dieser Auffassung stimmt auch der Künstlername Νοστύμφιος⁽⁶⁵⁾, den ich von νόστος Rückkehr, Heimkehr und ὕμφιος äolisch für ὄμφιος, wie ἐξύπισθε für ἐξόπισθε, ableite, wenn nicht gar in υμφιος eine andre Form von ὕμνος oder ὕμνιος Sang oder Sänger verborgen liegt. Demnach übersetze ich Nostymphios den Heimkehrsansager oder Heimkehrsänger, und gewinne zugleich einen Namen, der für den Rinderhirten des Hades, Menoitios, insofern dieser seinem Wesen nach nur eine andre Form des Charon darstellt, höchst geeignet erscheint. Mit dieser Auslegung gewinnt auch der sonst schwer zu rechtfertigende Zusatz Νοσεπον⁽⁶⁶⁾ Licht und Beziehung, indem er von νόσος und ἔπω entweder im eigentlichen Sinn des folgen abzuleiten, als Krankheitsfolger, für den Todtenhirten uns durchaus angemessen dünkt, oder dem Prinzip hellenischen Euphemismus getreu, mit

(63) Apollod. II, 5, 10. Vgl. den Menoitias von Lyktos, der seinen gehörnten Bogen der Kerasto, den Köcher dem Serapis weicht: die Pfeile haben die Hesperiten. Callim. Epigr. XXXIX. Kerasto heisst Isis mit Kuhhörnern. — Hesych. Οἶτας ὁ κορυνήτης αἶτε ὤσπερ (lege Οἰτίδας· ὁ κορυνήτης Οἶτεως παῖς· zu dessen Verständniß Periphetes mit dem Beinamen Korynetes (Apollod. III, 16, 1. Plut. Thes. 8. Paus. II, 1, 4) beiträgt, der die Reisenden erschlug, ein Sohn des Nyktimos (Paus. VIII, 24, 1.).

(64) Die Münzen von Menainum in Sicilien (Mionn. S. I, p. 399, No. 266.) zeigen einerseits die Lyra, andererseits den Apollokopf.

(65) Man müste denn nach der Analogie von ΤΑΞΩΝ ΗΟ ΝΕΑΡΧΟ lieber ΝΟΣΤΥΜΦΙΟΣ ΗΟ ΣΕΠΙΟΝ(ος) emendiren, oder Νοσεπον und Νοστυμφιος mit νόος, νοῦς Sinn, Verstand, und στύμφιος, soviel wie τύμφιος, mit τυφώς und τύπτω verbinden, so daß Νοστυμφιος den Sinnschläger, Sinnverfinsterner bedeuten würde, womit dann Νοσήπων Sinnverfäuler oder Verpester als Synonym um so besser übereinstimmte, je entschiedner Stymphalos und seine menschenfressenden Vögel und Gottheiten auf Pest und Unterwelt hinweisen. Vgl. νοβυστικῶς von Verstand vollgepfropft, in des jüngern Kratinos Tarentinern (Suid. Ξενοφάνης).

(66) Pr. de Canino Mus. Etr. 1303. Orphée.

ἔπω für *Θεραπεύω foueo* in Verbindung gesetzt, den Krankheitspfleger ausdrückt, indem ja der Tod der beste Heiler der Krankheiten ist, und daß mit Recht bei Zeus über seinen jüngeren Kollegen Asklepios Klage geführt als dieser versuchte einige todtkranke wieder zu gesundem Leben zurückzurufen und dadurch die Zahl seiner Kunden ihm schmälerte.

Mit dieser Auffassung verträgt sich auch auf der Rückseite die Auslassenhaftigkeit des bacchischen Thiasus als Spiegel des Lebens der Seeligen, erinnernd an die Wandmalereien etruskischer Totenkammern. Um das Innenbild einer nackten Frau, mit einem Phallus in jeder Hand⁽⁶⁷⁾, zielt sich die Inschrift Πανφαιος εποισσε Allzeiger hat es gemacht, um so pfeilsender, je weniger dieser unverhüllten, höchst ausschweifenden Hetäre den Verdienst des Alleszeiger sich absprechen läßt.

Diesem Innenbild schließt sich das der Kylix No. 7, und besonders die Malerei der Kylix No. 8 an, sämtlich auf Symposien unverhohlen hinweisend. Das Innenbild eines nackten Epheben, der auf einem Schlauch reitet, bildet ein würdiges Seitenstück zu dem Innenbild der Kylix No. 7, indem er neben der Anspielung auf Silen, den so zahlreiche Denkmäler der verschiedensten Kunstgattungen auf einem Schlauch reitend oder neben demselben sitzend zeigen, gewiß noch eine obscöne Nebenbeziehung verrät. Durch gelungne, kräftig gezeichnete, rothe Figuren empfiehlt sich ein volkster⁽⁶⁸⁾ Stamnos No. 9, wo einerseits Herakles dem Achelous das Haupt abbrechend, den Sieg des anbrechenden Sonnengottes über den hesperischen Flufsgott offenbart, weshalb auch mit Vorbedacht der Vasenbildner ΘΑΙΟΞ ΕΠΟΙΕΙ über dem Kopfe des Herakles setzte, ohne es auf der Bilde der Rückseite zu wiederholen (siehe Taf. IV, 1.). Diesem Bilde des Morgens entspricht auf der Rückseite (siehe Taf. IV, 2) das Bild des Abends, versinnlicht durch den Tanz der Krotalenschlägerin Oreithyia und des begleitenden doppelflötenden Silen Marsyas. Dieser⁽⁶⁹⁾ vertritt hier offen-

⁽⁶⁷⁾ Siehe Note 12. Phaedra und Sappho waren ursprünglich Beinamen der Selenen.

⁽⁶⁸⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. II, cxv.

⁽⁶⁹⁾ Dem der Name *Ορειος* als Silen öfter beigelegt wird. Man hat übersehen, daß dieselbe Gruppe des flötenden Marsyas neben der tanzenden Bergschwärmerin Oreithyia auf einer Vase des Wettstreits des Apoll und Marsyas (Monum. ined. d. Instit. arch. II, Tav. XXXV, Wieseler Denkm. a. K. II, xli, 488.) wiederkehrt, indem der Name dieser thyrsushaltenden *Οραγυες* für *Οραγυης* mit dem der *Ορειθυια* übereinstimmt. Hes. ἀγιάσει· διαφυλάξει· ἀγιάζειν ἄγνια ποιεῖν καὶ καταιρεῖν ἄγνια. Hes. Ὀράγυδαιναν· ὄρητικὴν.

bar die Stelle des in die Meermuschel blasenden Boreas⁽⁷⁰⁾, und schließt sich auf diese Weise an die Kylix No. 5 mit dem Leichenträger Boreas an, zumal Oreithyia, mit der Boreas der Liebe pflog, als Tochter des Erechtheus⁽⁷¹⁾, von der Stute des Erichthonios, mit der Boreas ebenfalls Füllen zeugte⁽⁷²⁾, nicht verschieden ist.

Ein gleicher Sinn vermute ich liegt den Bildern einer archaischen Kylix⁽⁷³⁾ desselben Panphaios zum Grunde, indem auf derselben Herakles, die Amazone Hippolyte in Hoplitenrüstung bedrohend (siehe Taf. I, 5), den Sieg des jungen Sonnengottes über die Mondheroine versinnlicht, während auf der Rückseite Jolaos als Wagenlenker (siehe Taf. I, 4) auf der Quadriga, die von vorn gesehen, gemalt ist, den Sieger erwartet; und seiner Erscheinung wie seinem Wesen nach an den Wagen des Sonnengottes am Mittag erinnert, weshalb er höchst passend die Inschrift ΠΑΝΘΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΞΕΝ über sich hat; zu dieser kosmischen Auffassung stimmen die jede der beiden Vorstellungen umgrenzenden Augen sehr wohl, berechtigen uns aber zugleich trotz ihrer häufigen Erscheinung auf Vasen und unbeschadet des ihnen inwohnenden symbolischen Sinnes, denselben hier nach der Analogie der Flügelrosse unsres Panphaios, noch die besondere geheime Bestimmung zuzumuthen, den Vasenbildner Panphaios Alleleuchtend und Allseher ins Gedächtnis zu rufen.

Dafs hiemit das Gorgoneion im Innern der Kylix als Mondsymbol und Ausdruck von Abend und Nacht im Einklang steht, wird man uns gern zugestehen.

Wie in dieser Kylix das Gorgoneion als Vollmondsgesicht die Nacht versinnbildet, so treffen wir an gleicher Stelle im Innern der Kylix No. 17 denselben Kopf der Gorgo⁽⁷⁴⁾, nur bärtig und schnurbärtig, mit der Umschrift

⁽⁷⁰⁾ Am Thurm der Winde. Millin Gal. myth. LXXVI, 316.

⁽⁷¹⁾ Apollod. III, 15. 2. Apollon. A. I, 211 ff. Dafs Erechtheus und Erichthonios der Bedeutung nach zusammenfallen ist unter den Mythologen längst anerkannt.

⁽⁷²⁾ Hom. Il. XX, 225.

⁽⁷³⁾ Mus. Greg. II, Tav. LXVI, 4 b. 4 a. 4 c. Braun Bull. dell' Instit. arch. 1844, p. 101.

⁽⁷⁴⁾ Erwägt man, dafs *φαιος* in den Choephoren des Aeschylus v. 1039-41 als Farbe der Gorgonen- und Erinnyentracht angegeben wird, so läßt sich davon vielleicht für diese und die nächstvorhergehende Kylix hinsicht des Zusammenhangs zwischen Bild und Künstlernamen Gebrauch machen.

ΠΑΝΘΑΙΟΣ ΜΕ ΠΟΙΕΞΕΝ Panphaios hat mich gemacht, und findet durch Kunstdarstellung und Inschrift uns bestärkt hier ebenfalls das Mondsgesicht, nur in männlicher Gestalt, anzuerkennen, über dessen passende Benennung wir uns an einem andern Ort auszusprechen vorbehalten.

Die Hydria No. 16 von feinsten Zeichnung schwarzer Figuren schließt sich durch Gleichheit der Inschrift über dem Hauptbild an die Kylix No. 17 an; sie veranschaulicht den Hochzeitzug des Herakles um Hebe heimzuführen, als Preis seiner mühevollen Laufbahn: sie unterscheidet sich nächst der Hydria No. 15 von allen übrigen Werken des Panphaios durch abweichende Form, schwarze Farbe und ungleich feinere Behandlung der Figurenzeichnung und wortreichere Inschrift, indem ein *με* vor *ποίησεν* hinzugefügt ist. Die Analogie des Gegenstandes berechtigt sie als Seitenstück der Hydria No. 15 zu betrachten, welche des Dionysos hochzeitlichen Zug zur Abholung der Kora verherrlicht. Beide Hydrien dienten offenbar als Hochzeitsgeschenke.

Die Kylix No. 11 mit einem blumenbekränzten Mann auf einem Felde mit einem Jagdhorn in den Händen, kenne ich leider nur durch diese kurze Beschreibung, die nicht einmal angiebt, ob die Figur bärtig oder jugendlich bekleidet oder nackt erscheint. Darf man derselben trauen, so wäre an einen Hirten zu denken, der nach der Heerde bläst, etwa an Eurytion den Hüter der hesperischen Rinder, mit dem auch der Name Panphaios sich am leichtesten verknüpfte. Doch könnte das sogenannte Jagdhorn auch ein Trinkhorn⁽⁷⁵⁾ vorstellen, und im Einklang mit der Bekränzung die Vase in die Classe der Symposienbilder des Panphaios hineinweisen, von denen die Kylix No. 8 diesem Bilde so ähnelt, daß man befürchten könnte beide Beschreibungen gelten nur ein und demselben Gefäß.

Auf der Kylix No. 12 verräth das Innenbild eines nackten Mannes, der von einer Mauerhalle verdeckt wird, jedenfalls einen Späher, wobei aus der heroischen Mythologie Sisyphos, der Entdecker des Aeginaraubers von der Hochburg von Korinth, sich zunächst zur Erklärung empfiehlt, und so mehr als in Thessalien das von Poseidon gezeugte Ross nicht Pegasos sondern Sisyphos genannt ward⁽⁷⁶⁾. Weiter läßt sich in Ermanglung einer Zeichnung nicht vorschreiten.

⁽⁷⁵⁾ Mus. Blacas Pl. V.

⁽⁷⁶⁾ Steph. Byz. v. Κόρινθος. Panofka Zeus u. Aegina Taf. II, 6 (Abh. d. Berlin Akad. d. Wiss. 1835). Etym. M. v. Ἰππιος.

Entschiedner an den Gott Pan schließt sich auf des Panphaios Kylix No. 13 das Symbol der Münzen von Parium, ein großer Ziegenbock⁽⁷⁷⁾. Wie ἄρρεν den Bock und das männliche Glied zugleich ausdrückt, so bezeichnet der böotische Schild auf der Rückseite dieser Kylix durch das Wort σάκος sowohl den Schild dieser Gattung, als auch das weibliche Glied⁽⁷⁸⁾ wegen Aehnlichkeit der Form.

Werfen wir nun einen Rückblick auf die verschiedenen⁽⁷⁹⁾ Werke des Panphaios, so bieten sich uns zwei Bilder des Dionysos mit seinem Thiasos dar, die Kylix No. 3, wo er die Rehfülle austheilt, und die Hydria No. 15, wo er, durch sterngestickten Chiton sich ebenfalls als nächtlichen Lichtgott bekundend, die Kora abholt: daneben überrascht der Reichthum an Darstellungen seines Gefolges, namentlich das auf der Hydria No. 15 als nächste Umgebung des Gottes wiederkehrende Paar des flötenden Marsyas und der Orithyia, ferner nächst großer Zechgesellschaft von Silenen, derjenige, welcher durch vollen Schlauch den Akrotos repräsentirt, mit einem Trinkhorn auf vier Kylikes (4. 5. 7 u. 8), auf einer fünften (Kyl. 6) sogar mit einem Keras in jeder Hand: hiemit dürfen wir das abgebrochene Acheloushorn in der Hand des Herakles (Stamnos No. 9) einerseits, und das Blashorn des Kriegers (Kyl. 2), sowie das Jagdhorn des Epheben auf einem Fels (auf Kylix 11), der Geistesverwandtschaft wegen zusammenstellen, woraus hervorgeht, daß unter siebzehn Vasen des Panphaios acht mit hornhaltenden Figuren geschmückt sind.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen aber die Flügelrosse in der

(77) Combe Mus. Brit. T. IX, 17. Panofka Einfl. d. Gotth. auf d. Ortsnamen 2ter Th. Taf. II, 7. (Abh. d. Berlin. Akad. 1841.)

(78) Die Erzmünzen von Elyros (Mionn. Suppl. IV, No. 155 p. 318) mit böotischem Schild und auf der Rückseite mit dem Kopf einer wilden Ziege deutete ich als Symbole der Ziegen-Juno. Hes. v. σάκος ἄσπις. — v. σάκων τὸ τῆς γυναικός. — v. σάκτας ὁ θυλάκος.

(79) Augenscheinlich mit Unrecht behauptet Dr. Braun (Bull. d. Instit. arch. 1844 p. 101), daß alle Vasen dieses braven Künstlers denselben Charakter der Sorgfalt und Genauigkeit zeigen, wofür besonders die Füße zeugen, auf welchen die Trinkschalen sich erheben. Im Gegentheil sind die Arbeiten schwarzer Figuren auf den beiden Hydrien höchst verschiedenen Charakters von denen rother Figuren auf den Trinkschalen: aber die Flügelrosse allein reichen schon hin zur Ueberzeugung, daß selbst die Malereien dieser letzteren nicht alle von derselben Hand herrühren, was bei einer großen Fabrik nicht auffallen kann.

Nähe der Henkel dreier Trinkschalen (2. 3. 4.) als Stempel des Vasenbildners Panphaios, zugleich hinsicht des bald freieren, bald strengeren Styls ihrer Zeichnung belehrend, insofern sie für verschiedene, in derselben Fabrik beschäftigte Maler zeugen. Aufser diesen Flügelrossen sind die ungeflügelten Rosse zu betrachten, welche zwei andre Trinkschalen desselben Thonbildners (Kyl. 1 u. 4) uns veranschaulichen in Verbindung mit dem Schildzeichen eines Pferdes, entweder vollständig (Kyl. 5), oder Vordertheil und Hintertheil getrennt auf zwei verschiedenen Schilden (Kyl. 2), so dass von siebzehn Vasen des Panphaios sieben mit dem Symbol des Pferdes geschmückt sind. Endlich kommen noch die in der Nähe der Henkel der Scene einschliessenden Augenpaare auf zwei Trinkschalen (Kyl. 10 u. 13) zur Andeutung des Panphaios in Betracht.

Schliesslich setzen uns die gewonnenen Resultate in den Stand, den Vasenbildner Panphaios trotz fehlender Inschriften, mit Sicherheit folgenden Vasen zuzuschreiben:

1. Fragmente einer Kyathis, die in der Mitte Dionysos auf einem Maulthier reitend zwischen zwei Augen zeigen: jederseits vom Henkel sieht man ein geflügeltes Ross⁽⁸⁰⁾.

2. Fragmente einer ähnlichen Kyathis; mitten erblickt man einen Silenos mit einem Schlauch auf dem Rücken; jederseits schliessen zwei Augen und zwei geflügelte Pferde denselben ein⁽⁸¹⁾.

Beide Vasenfragmente befinden sich im Thorwaldsenschen Museum in Copenhagen.

3. Auf einer in Chiusi ausgegrabenen Kyathis⁽⁸²⁾, bändigt ein Jüngling einen Stier, links sitzt Athene, rechts eine andre Gottheit mit bezeichnender Gebärde der erhobnen Rechten. Geflügelte Rosse schliessen das Bild ein. Dafs hier Theseus im Kampf mit dem marathonischen Stier gemeint sei unterliegt keinem Zweifel: dafs aber insofern μάρα die Mähre und Δόρυ reisend, schnell bedeutet, die Flügelrosse unabhängig von ihrer Beziehung auf Panphaios auch die Lokalität von Marathon zu bezeichnen in Stande sind, lehrt der Vergleich der Münztypen von Maroneia, die bald da

⁽⁸⁰⁾ L. Müller Musée Thorwaldsen Sect. I. p. 52, No. 20.

⁽⁸¹⁾ L. Müller a. a. O. No. 21.

⁽⁸²⁾ Feuerbach im Bull. d. Instit. arch. 1840, p. 126.

Vordertheil eines Pferdes⁽⁸³⁾, bald ein galoppirendes Pferd mit hängendem Zügel⁽⁸⁴⁾ uns kennen lehren.

Dagegen schreiben Welcker⁽⁸⁵⁾ und Letronne⁽⁸⁶⁾ wohl ohne hinreichenden Grund dem Pamphaios das Innenbild der Athletenschale des Epiktet (No. 1607 des Kgl. Museums) zu, welches also beschrieben wird: „Schreitender efeubekränzter Silen, in der linken Hand einen Schlauch tragend, die Rechte rückwärts haltend. Neben ihm zweimal ΠΑΜΑΘΙΟΣ.“ Obwohl der gemalte Gegenstand zu Gunsten der Fabrik des Panphaios zu zeugen vermag, so bestimmt uns doch die Wiederkehr desselben Namens mit ΕΠΟΙΗΣΕΝ auf einer rothfigurigen Kylix im Louvre neben dem Innenbilde eines in eine Oenochoë sich ergießenden Mannes⁽⁸⁷⁾, mit Hrn. Raoul Rochette⁽⁸⁸⁾ einen von Panphaios unabhängigen Vasenbildner Pamaphios anzuerkennen, der auf dieser letzteren Trinkschale ebenfalls mit Epiktet gemeinsam arbeitete, indem die Aufsenseiten einerseits einen nackten jungen Krieger, der seinen Speer von der Erde aufhebt, und ΕΠΙΚΤΕΤΟΣ, andererseits einen Schützen der einen Pfeil aus dem Köcher zieht, und ΕΓΡΑΦΞΕΝ, beide Figuren von zwei großen Augen eingeschlossen, uns kennen lehren.

Erwägen wir, daß Παμαφιος von πάμα dorisch für κτήμα Besitz und ἀφήμι abzuleiten ist, und πάμουχος vermögend, reich, bedeutet, so gewinnt der Künstlername Pamaphios eine enge Beziehung zu dem Seegensdämon Akratos oder Agathodaemon, gleich viel ob er als Weindämon mit Trinkhorn auf der einen Kylix, oder als Dämon der Potenz auf der andern erscheint.

(83) Silbermünze; Rv. entfaltete Blume (Mionn. Suppl. II, p. 334. No. 811.).

(84) Rv. ΕΠΙ ΜΑΡΩΝΟΣ Rebenstaude (Mionn. Suppl. II, 335, No. 813.).

(85) Rhein. Mus. Bnd. VI, S. 396. Auch Gerhard Neuerworbne Denkm. d. K. Mus. zu Berlin No. 1607. Panofka Bild. ant. Leb. Taf. II, 2. III, 7. Aufsen zwei Flötenspieler und drei Epheben, sich in verschiedenen Spielen ühend, ΕΠΙΚΤΕΤΟΣ; andererseits ein Ephebe zwischen zwei Pferden, ΕΓΡΑΦΞΕΝ ΚΑΛΟΣ.

(86) Letronne Révue archéolog. 5 Année, 2 Livr. p. 126.

(87) Dubois Notice d'une Collect. de Vas. p. du Pr. de Canino No. 174. De Witte Rev. de Philologie II, p. 414.

(88) R. Rochette Supplém. au Catal. des Artist. p. 54.



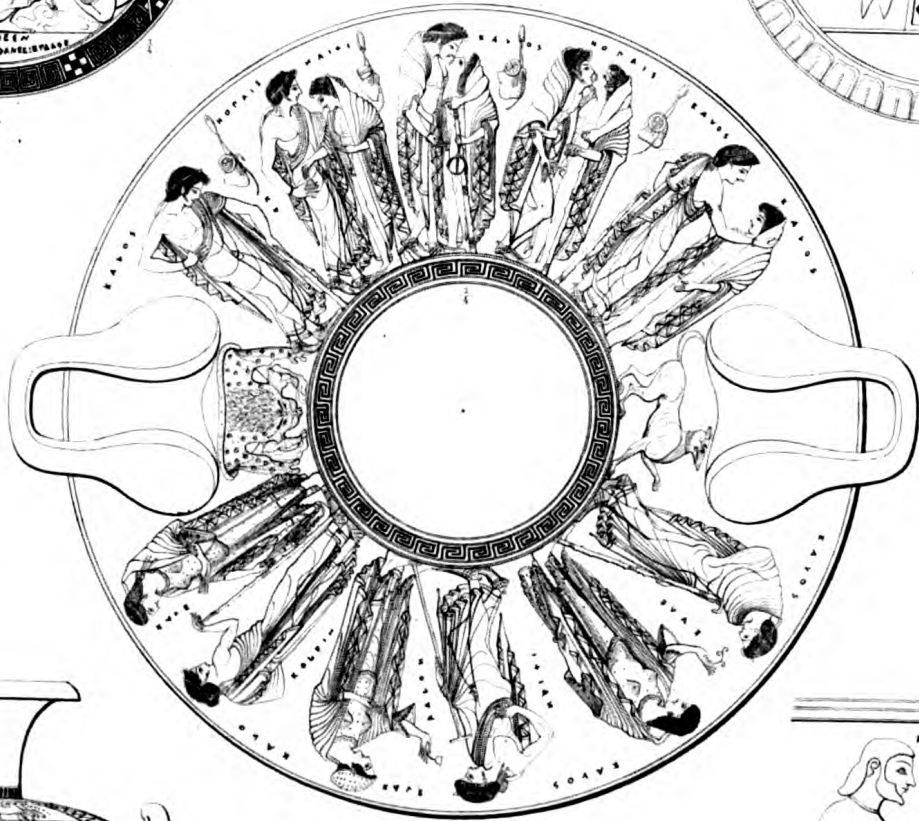
3.



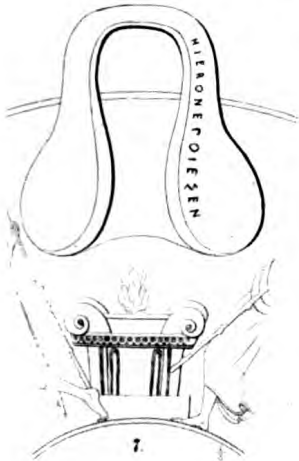
1.



4.



2.



7.



8.



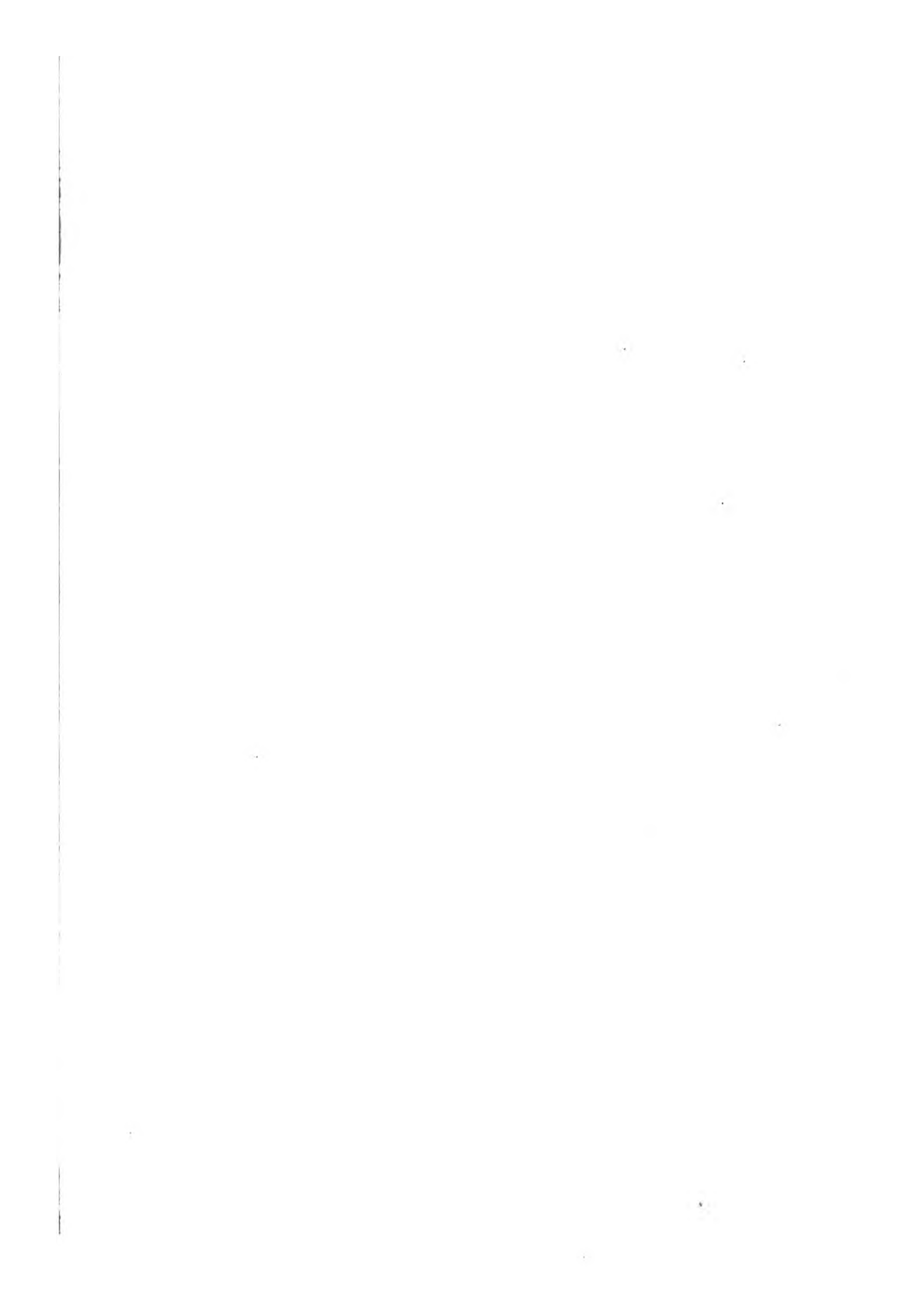
5.



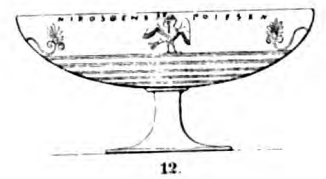
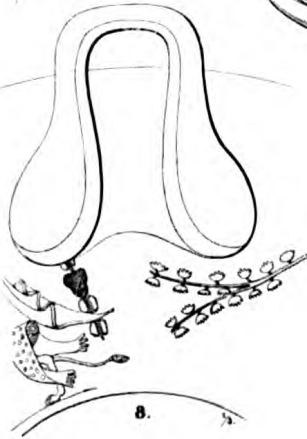
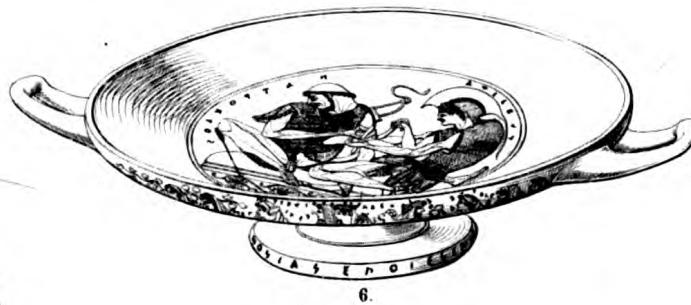
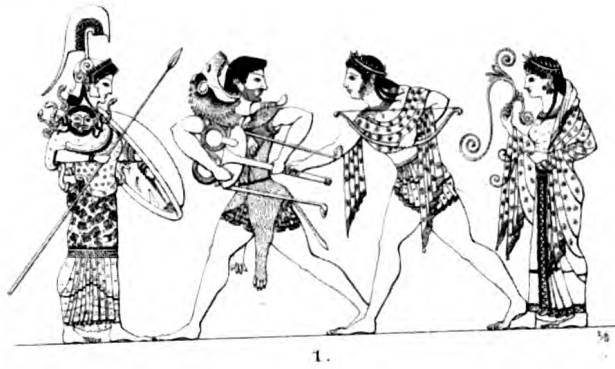
9.

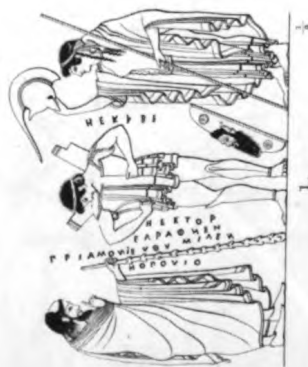


6.



Zu der Abhandl. des Herrn Buefsa (Griech. Künstlernamen.)
Hist. Phil. Klasse. 1848.







1.



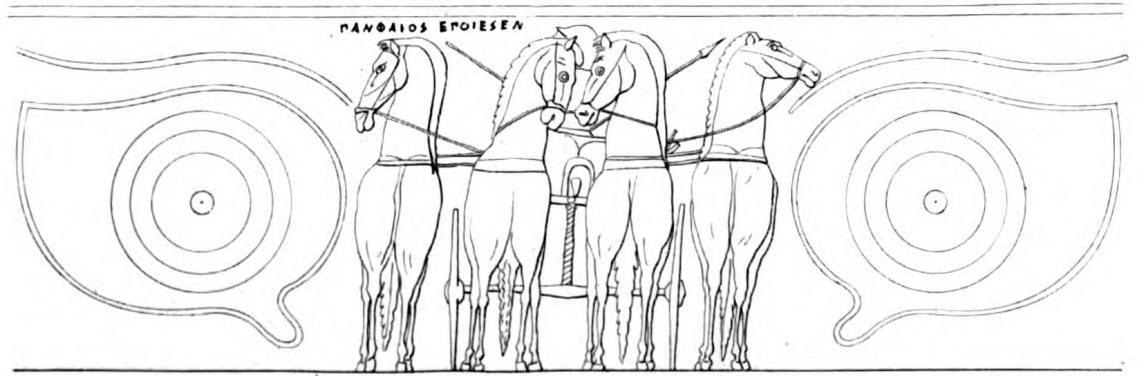
2.



3.



3.



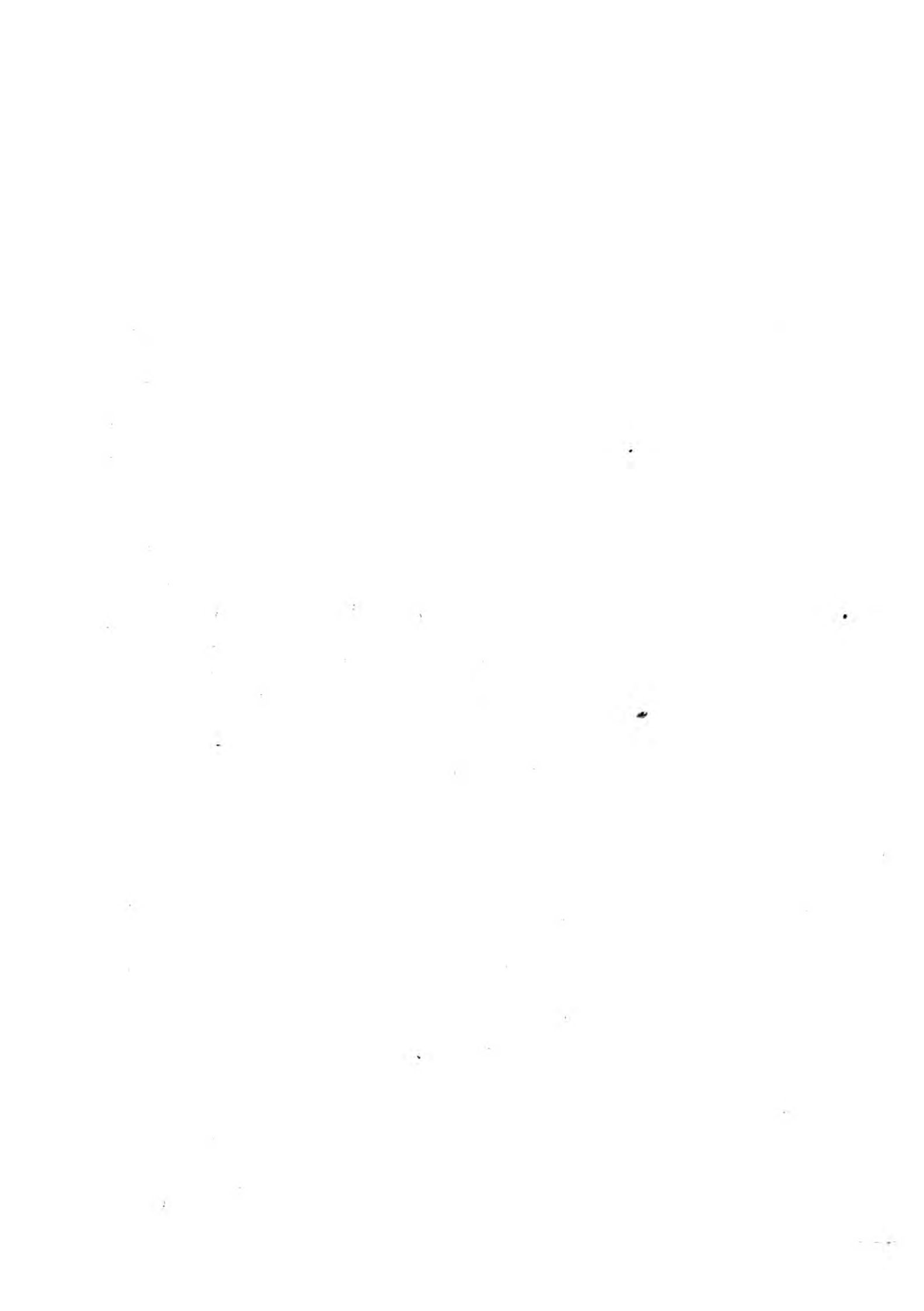
4.



Taf. II.



Taf. III.





ΓΑΝΔΙΟΡΕΠΟΙΕΣΣ





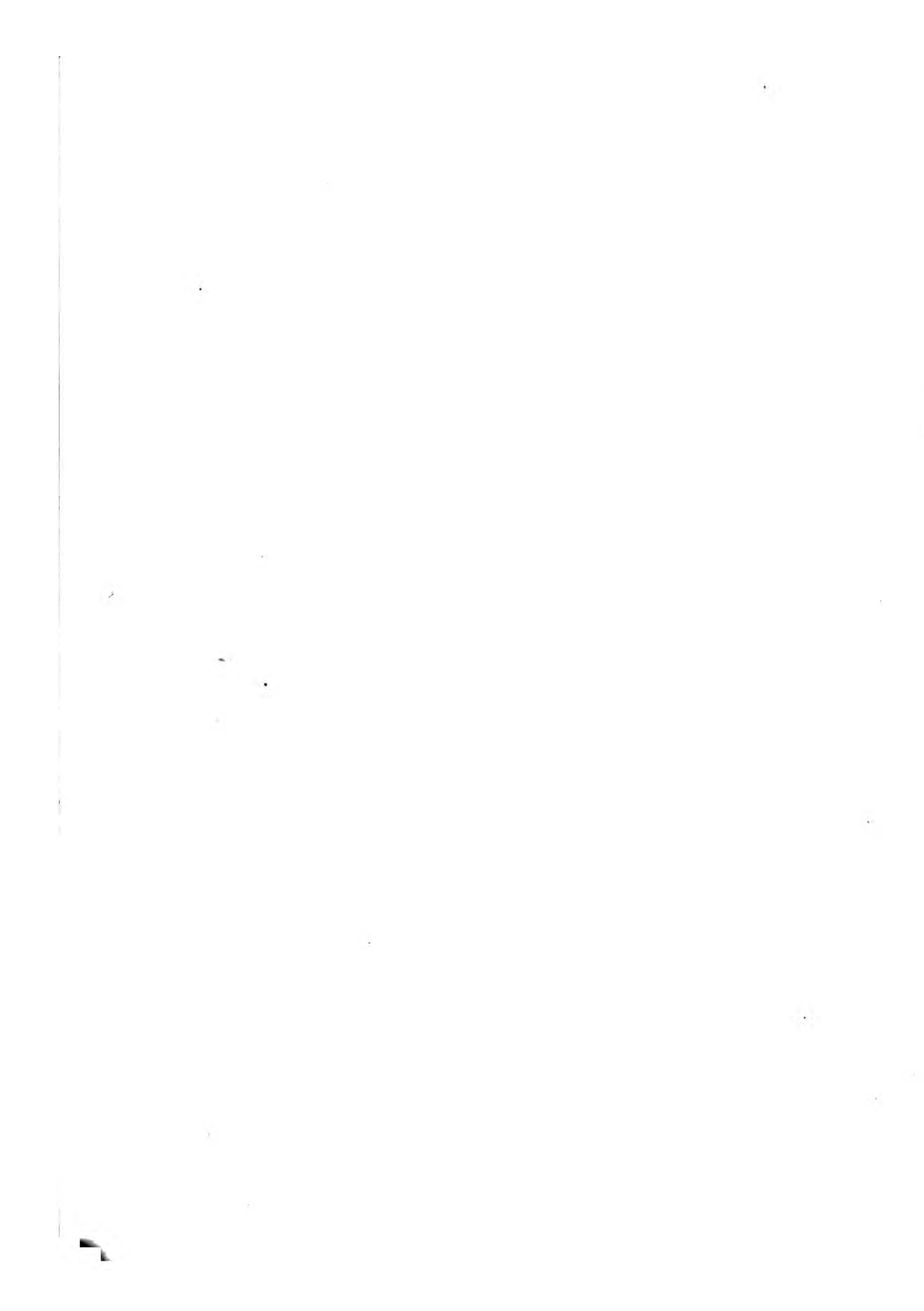
1.



2.

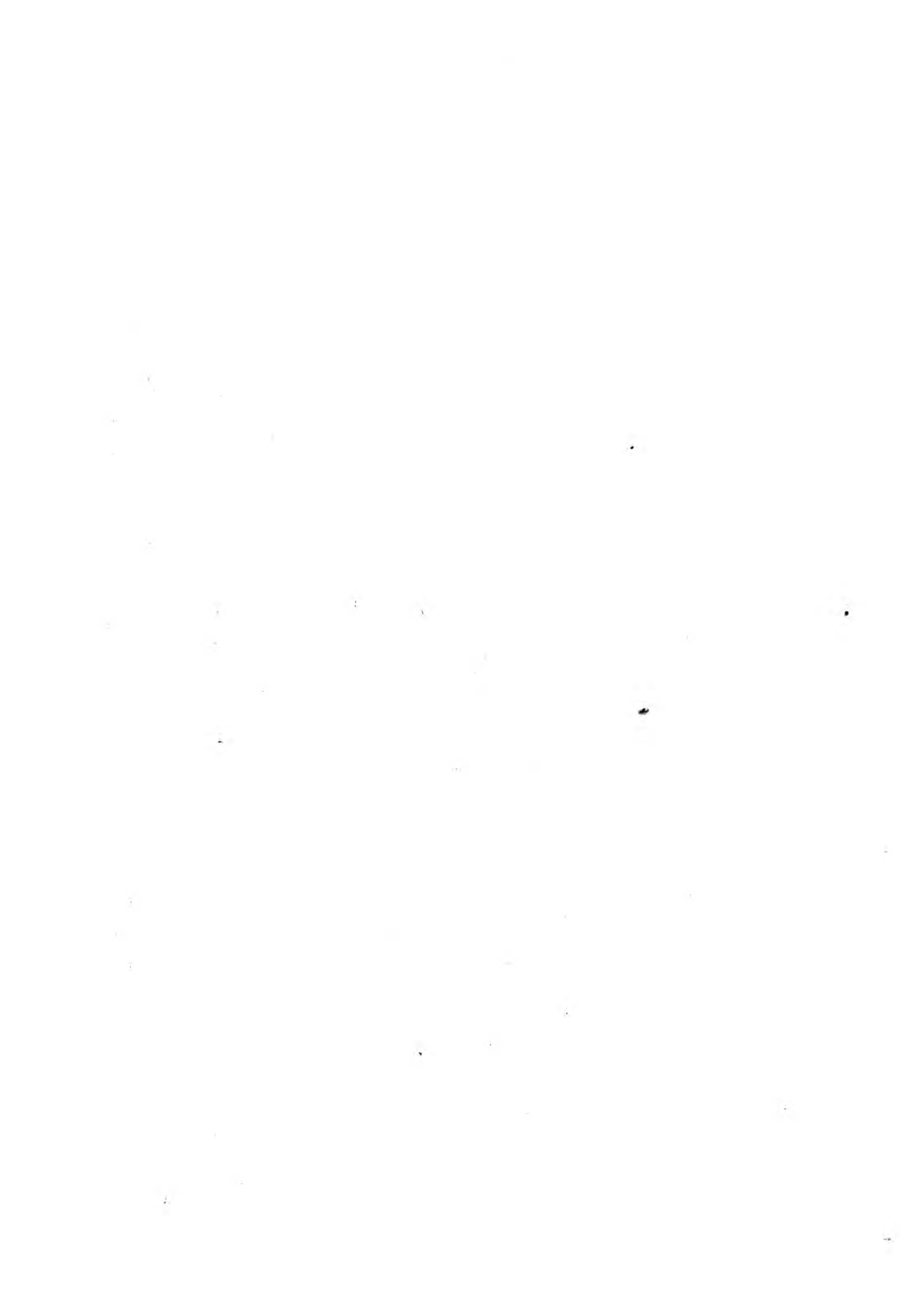


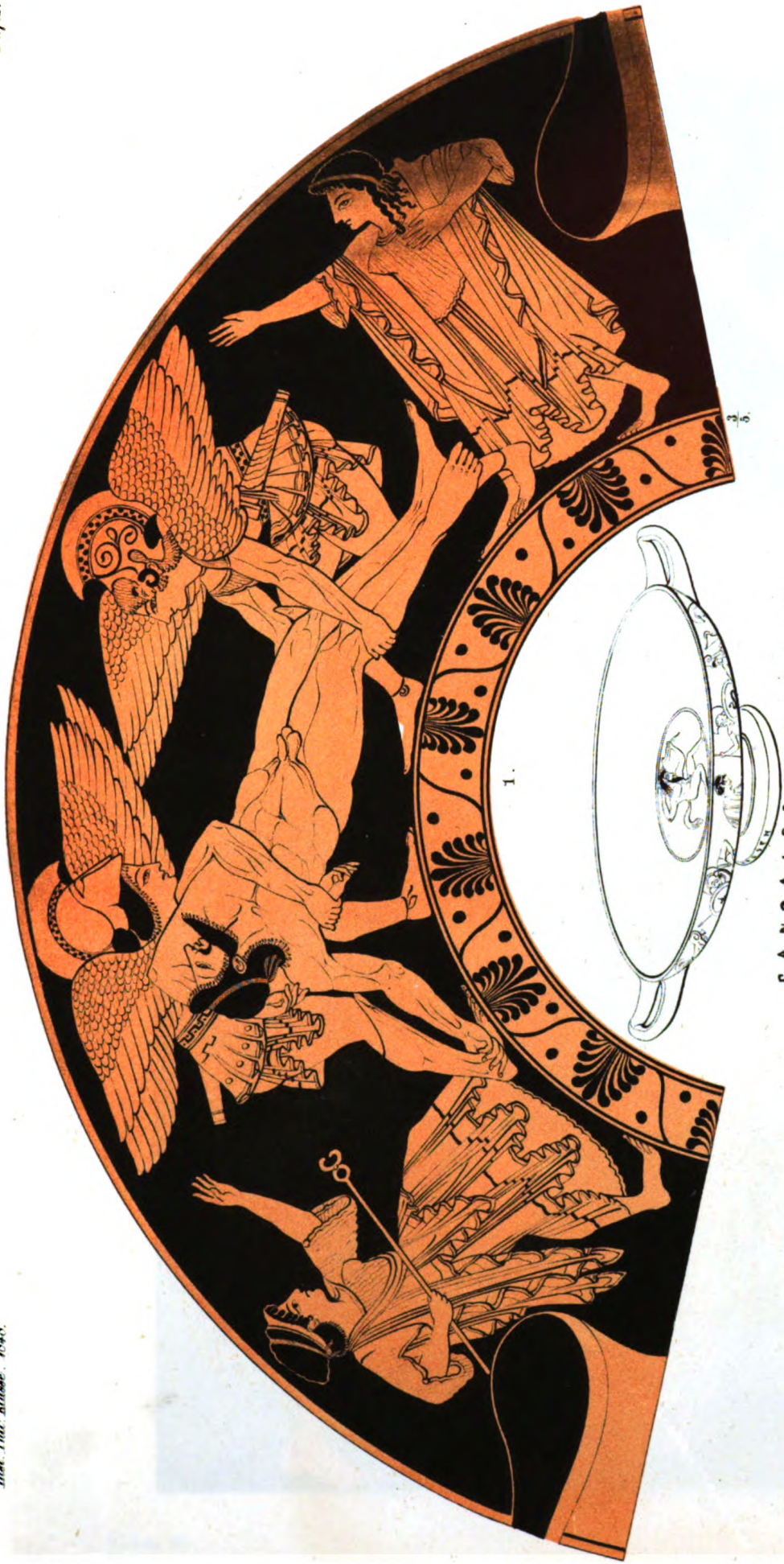
















1.



2.

